Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Montag, den 19. September 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 222

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

In Monatsfrist.

Am 15. Oktober soll die Okkupationsarmee nach Cuba abfahren. — Die Generäle Lee und Graham werden den Oberbefehl führen. — „Old Glory" wird bald auch über Portorico wehen. — Kriegsminister Alger inspizirt die südlichen Feldlager.

Washington, D. C., 19. Sept. Die amerikanische Kommission dringt auf eine möglichst schleunige Räumung von Cuba. Es werden täglich Noten mit der spanischen Kommission gewechselt und wenn die jetzigen Pläne nicht geändert werden, wird die amerikanische Okkupationsarmee am 15. Oktober nach Cuba abfahren. Diese Erklärung kommt von einem Armeeoffizier, der mit den Plänen des Kriegsdepartements vertraut ist. Seinen Angaben gemäß wird die Armee aus zwei, vielleicht aus drei Armeekorps, 60,000 bis 90,000 Offizieren und Leuten, bestehen. Die meisten Truppen werden in Havana gelandet werden. Den Oberbefehl führen die Generäle Lee und Graham.

Die spanische transatlantische Gesellschaft hat soweit 60 Dampfer für den Rücktransport der Truppen bereit und die amerikanischen Kommissäre haben sich erboten, wenn es zur Beschleunigung der Abreise nothwendig wäre, 100 Dampfer unter neutraler Flagge zu besorgen, für die Spanien die Kosten zu decken hat. Generalkapitän Blanco wird vielleicht noch vor Beendigung der Räumung nach Spanien abreisen.

Auch über Portorico wird in wenigen Wochen das Sternenbanner flattern. Die Arbeit der Militärkommission ist vollendet und alle Arrangements für die Entfernung der Truppen und die Uebernahme des Regierungseigenthums sind erledigt worden. Admiral Schley sagt, daß wenn Transportschiffe zur Verfügung ständen, um die Truppen zu befördern, die Kommission die Insel in einer Woche verlassen könnte. Auf alle Fälle erwartet er, daß die Militärverwaltung der Ver. Staaten innerhalb eines Monats etablirt sein wird.

Cincinnati, D. C., 17. Sept. Kriegsminister Alger, General-Arzt Dr. Sternberg und General-Quartiermeister Ludington haben heute die Hospitäler in Fort Thomas inspizirt und werden sich morgen nach Lexington, Knoxville, Chattanooga und den andern Lagerplätzen im Süden begeben.

Was „verpulvert" wurde.

Washington, 19. Sept. Aus dem Berichte Admiral Dewey's ist ersichtlich, daß bei der Zerstörung der Montijo'schen Flotte in der Bucht von Manilla folgende Geschosse seitens der amerikanischen Schlachtschiffe abgefeuert wurden: 157 achtzöllige und 635 sechszöllige Granaten, fernerhin 1987 6-Pfünder, 648 3-Pfünder und 1632 1-Pfünder. Dagegen verknallte Sampson's Geschwader in dem Kampf mit Cervera: 67 13zöllige Granaten, 8 12zöllige, 280 achtzöllige, 138 6zöllige und 473 5zöllige Granaten, fernerhin 4806 6-Pfünder, 783 Dreipfünder und 772 Einpfünder. Der Werth des verbrauchten Pulvers beläuft sich hierbei auf $100,000, während Dewey solches im Werthe von nur $45,000 verknallte.

Truppenverstärkung für Manila.

Washington, D. C., 19. Sept. — Folgende Truppenkörper, die augenblicklich in San Francisco stationirt sind, haben heute Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Manila einzuschiffen, nämlich das 51. Jowa-, 20. Kansas-, 1 Tennessee und das 1. Washington Freiwilligen-Regiment sowie ein Detachement des 2. Oregon Infanterie-Regiments. Das Kriegsministerium bemerkt in Bezug auf den Befehl ausdrücklich, daß diese Verstärkungen für General Otis keineswegs Grund zu irgend welchen Befürchtungen in Bezug auf die Lage auf den Philippinen geben sollten. Dort sei Alles ruhig und zufriedenstellend. Man habe von Anfang an die Absicht gehabt, das Truppenkontingent auf den Philippinen auf 20,000 zu verstärken.

Spanien und die Philippinen.

London, 19. Sept. Der Daily Mail wird aus Madrid gemeldet, daß eine Konferenz zwischen dem Premierminister Sagasta und Señor Montero Rios, dem Präsidenten der spanischen Friedenskommission, stattgefunden habe, in welcher der Entschluß gefaßt wurde, daß die Friedenskommission alle Kräfte einsetzen solle, die Philippinen für Spanien zu erhalten.

Naturgas-Explosion.

Pittsburg, Pa., 19. Sept. In dem Keller unter den Anlagen der „Iron City Manufacturing Company," an May und 23. Straße, trug sich heute Morgen eine folgenschwere Naturgas-Explosion zu, bei der vier Leute, Frank C. Jones, Frank Hardy, Nicholas Byers und Thomas Sleuger schwer verletzt wurden. Der materielle Schaden beziffert sich auf $10,000.

Eingeäschert.

Cleveland, O., 19. Sept. Das Gebäude der „Young Men's Christian Association" an Alabama Str. ist heute Morgen durch Feuer völlig zerstört worden. Man vermuthet Brandstiftung.

Zertrümmern eine Wirthschaft.

Anderson, Ind., 19. Sept. Etwa fünfzig Männer und Frauen begaben sich heute frühmorgens nach der in dem Vorstädtchen Park Place befindlichen Wheeler'schen Schankwirthschaft und zertrümmerten dort Alles, was nicht niet und nagelfest war. Den Bier- und Whiskyfässern wurden die Zapfen ausgeschlagen und der Inhalt dann in die Gossen laufen gelassen. Schließlich befestigte man ein Plakat an die Hausthür, welches die Erklärung enthielt, daß fortan keine Wirthslokale mehr in Park Place geduldet würden.

Anderthalb Millionen.

Omaha, Nebr., 19. Sept. Die Trans-Mississippi-Ausstellung ist seit ihrer Eröffnung von nahezu anderthalb Millionen Personen besucht worden. Am nächsten Dienstag werden sich zahlreiche Bundes-Senatoren die Ausstellung ansehen, und den hohen Gästen zu Ehren wird ein großes Fest-Bankett veranstaltet werden. Auch der bekannte Apache-Häuptling Geronimo ist aus Fort Leavenworth hier eingetroffen und erweist sich als eine gute „Attraktion" für die Ausstellung.

Arbeiter-Krawall.

Cleveland, O., 19. Sept. Zwischen den Streikern der „American Wire and Steel Comp." und einer Abtheilung Nicht-Unionleute kam es heute Morgen zu einem heftigen Krakehl, wobei auf beiden Seiten eine Anzahl von Arbeitern blutige Köpfe davontrugen. Erst das Einschreiten der Polizei machte den Unruhen ein Ende.

Ausland.

Des Kaisers Dank.

In ergreifenden Worten wendet sich der Dulder auf dem Throne an sein getreues Volk. — Die Stiftung des St. Elisabeth-Ordens. — Nachträgliches über die Beisetzungsfeierlichkeiten. — Berlin trauert mit.

Wien, 19. Sept. Kaiser Franz Joseph hat seinem Volke in ergreifenden Worten seinen Dank für die ihm bewiesene Theilnahme ausgedrückt. In einem an den Präsidenten des österreichischen Ministerraths, Grafen von Thun-Hohenstein, gerichteten Reskript heißt es unter Anderem:

Unter den unermeßlichen Bekümmernissen, von denen ich und mein Haus betroffen sind, und in Gegenwart der unerhörten That, die die ganze zivilisirte Welt mit Schauder erfüllt hat, bringt die Stimme meines geliebten Volkes zuerst meinem Herzen lindernden Balsam. Aus tiefbetrübtem Herzen danke ich Allen für dieses neue Pfand hingebender Theilnahme. Wenn das Freudengeläute, welches mich dieses Jahr hätte begrüßen sollen, stumm bleiben sollte, so bleibt mir doch das Andenken an die unzähligen Beweise der Ergebenheit und tiefer Theilnahme, als das kostbarste Geschenk, das mir hätte zu Theil werden können. Unsere gemeinsame Trauer webt ein neues und inniges Band zwischen dem Throne und dem Vaterlande."

Zum Andenken an die Ermordete hat der Kaiser einen neuen Orden gestiftet, dessen erstes Großkreuz der Gräfin Szapary verliehen wurde, als Anerkennung für die aufopfernden Dienste, die sie der verstorbenen Kaiserin in ihren letzten Stunden geleistet. Weiterhin sollen an würdige Frauen und Mädchen Medaillen mit dem Bildnisse der Heil. Elisabeth verliehen werden, wodurch ebenfalls das Andenken an die verstorbene Kaiserin geehrt werden soll.

Am Tage der Beisetzung war ganz Wien in Trauer gehüllt. Die Laternen auf den Straßen brannten, aber kaum vermochte das Licht die Kreppumhüllung zu durchdringen.

Große Fackeln brannten in der Nähe der Kapelle, in der die Kaiserin seit Freitag Morgen aufgebahrt lag.

Gegen vier Uhr verkündete Glockengeläute, daß der Leichenzug sich in Bewegung gesetzt hatte. Der Weg von der Hofburg zur Kapuziner-Kirche, in deren Gewölben die Habsburger ruhen, ist so kurz, daß nur ein kleiner Theil der Bevölkerung in den angrenzenden Straßen Platz finden konnte. Inzwischen füllte sich die Kirche mit den fremden Fürstlichkeiten, die ohne jeden Pomp in geschlossenen Wagen vorfuhren. Vor der Kirche standen Generäle und Stabsoffiziere. Dem Zuge vorauf ritt ein Detachement Kavallerie, dann folgten Wagen, in denen die Diener der verstorbenen Kaiserin waren, ein weiteres Detachement Kavallerie, drei sechsspännige Hofwagen mit Würdenträgern des Hofes und Hofdamen. Umgeben von Gardisten, prächtigen Reckengestalten in glänzenden Uniformen, zahlreichen Priestern und Leuten der ungarischen Leibgarde fuhr dann der kolossale Leichenwagen langsam daher. An der Kirche angekommen, schritten die Priester singend und betend durch den Hauptgang der Kirche dem Altare zu. Während des letzten Gebets wurde der Sarg von dem Wagen gehoben und an dem Altar vorüber die Treppe hinab in die Gruft getragen. Priester mit brennenden Fackeln schritten voraus, und dem Sarge folgte Kaiser Franz Joseph, umgeben von den höchsten Staatsbeamten, die Stäbe trugen.

Nachdem dann der letzte Segen gesprochen war, stiegen die Leidtragenden wieder die Treppe hinauf, und der Oberkämmerer überreichte den Schlüssel zur Gruft dem Kapuziner, der der Hüter des kaiserlichen Mausoleums ist, und damit erreichte die erhebende Trauerfeier ihr Ende.

Berlin hatte anläßlich der Beisetzung der ermordeten Kaiserin Elisabeth ebenfalls ein Trauergewand angelegt. Alle Flaggen waren auf Halbmast gezogen, und fast sämmtliche Blätter gedachten in tiefempfundenen Leitartikeln der Trauerfeier des Tages. In der katholischen Hedwigskirche zelebrirte Probst Neuber ein feierliches Requiem, welchem die Mitglieder der österreichischen Botschaft, die österreichisch-ungarische Kolonie, verschiedene Mitglieder der kaiserlichen Hofstaaten und viele Privatpersonen beiwohnten.

Der Dreyfus-Skandal.

Sensationelle Enthüllungen sollen bevorstehen.

Paris, 19. Sept. In der gestrigen Kabinetssitzung erklärte Justizminister Sarrien offen heraus, daß seiner Ansicht nach eine Revision des Dreyfus-Prozesses für die Ruhe und den Frieden des Landes absolut nothwendig sei. Präsident Faure opponirte dieser Anschauung aus politischen Gründen, worauf Premier Brisson ihm höhnisch erwiderte, daß kein anderer Weg übrig bleibe, als die ganze Angelegenheit Rechtsgelehrten anzuvertrauen, die keine Parteigänger seien.

Es zirkulirt hier das Gerücht, daß der Dampfer „La Cecil" bereits nach der Teufels-Insel abgefahren sei, um Dreyfus abzuholen, falls eine Revision seines Prozesses angeordnet wird.

Weitere Enthüllungen sensationellster Art sollen bevorstehen. Jeder neue Tag erhöht den Ernst der politischen Lage in Frankreich. Es ist schon längst nicht mehr die Dreyfus-Affaire allein, welche die Gemüther aufregt und zu den grenzenlosesten Schlußfolgerungen Anlaß gibt. Enorme Sünden, die die höchsten Militär-, Gerichts- und Zivilbehörden begangen haben, werden in der nächsten Zeit aufgedeckt werden und es ist zweifelhaft, ob die Institutionen, die nur dem Namen nach republikanisch sind, weiter existiren können.

Paris, 19. Sept. Der an Stelle Zurlindens zum Kriegsminister ernannte General Chanoine wird es nicht dulden, daß der Dreyfus-Fall als Vorwand zu Wühlereien gegen die Armee genommen wird. Er droht, in diesem Falle sofort von seinem Posten zurücktreten zu wollen. Die öffentliche Meinung hat sich übrigens in den letzten Tagen sehr zu Gunsten der Revision des Dreyfus-Prozesses geändert.

London, 19. Sept. In „The Morning" behauptet David Christian Murray im Besitze von Beweisen zu sein, wonach Dreyfus als Spion einer Geheimabtheilung der französischen Armee fungirt habe. Als solcher sei es seine Pflicht gewesen, Leute zu bewachen, die man im Verdacht gehabt, daß sie Armee-Geheimnisse an Deutschland und andere Mächte verriethen. Durch seinen Pflichteifer habe sich Dreyfus dann den Haß des Grafen Esterhazy, sowie der Obersten Henri und Du Paty de Clam zugezogen, die selbst die Rolle von Landesverräthern gespielt und ihre Bloßstellung gefürchtet hätten.

London, 19. Sept. Graf Esterhazy soll sich hier versteckt halten und erklärt haben, in Frankreich gebe es keine Gerechtigkeit für ihn und er werde alles gestehen, was er wisse. Er habe stets nur in blindem Gehorsam seinen Vorgesetzten gefolgt. Von den 1000 Dokumenten, die die Anklage Dreyfus bilbeten, sagte er, seien 600 gefälscht und er sei bereit, zu beweisen, durch wen und unter welchen Umständen die Fälschungen gemacht wurden.

Flegelhaft wie immer.

Berlin, 19. Sept. Einen höchst peinlichen Auftritt haben wieder die hiesigen sozialdemokratischen Stadtverordneten herbeigeführt. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Langerhans gedachte in der letzten Sitzung in passenden Worten des Todes der Kaiserin Elisabeth und sprach der Bevölkerung Wiens und des verbündeten Kaiserstaates die Theilnahme der Berliner Stadtverordneten-Versammlung aus. Alle Anwesenden erhoben sich zum Zeichen des Respekts von ihren Sitzen; nur die Sozialdemokraten konnten es sich auch bei dieser Veranlassung nicht versagen, gerade so wie bei dem Nachruf auf den Fürsten Bismarck, demonstrativ sitzen zu bleiben.

Eine Emile Zola-Fabel.

London, 19. Sept. Das Wochenblatt „London Life" behauptet, verbürgte Nachricht zu haben, daß Emile Zola im Begriff stehe, katholischer Priester zu werden. Der Vatikan sei vor 14 Tagen, so sagt das Blatt, in dieser Beziehung angegangen worden, und der Papst habe seine Zustimmung zur Ordinirung des berühmten Schriftstellers schon vor sechs Monaten gegeben. Zolas Bekehrung soll durch Pater Cougon, den Pfarrer einer kleinen Pariser Kirche und intimen Freund Zolas, veranlaßt worden sein.

Straßenbahn-Unfall.

Bradford, England, 19. Sept. Ein elektrischer Straßenbahnzug sprang hier heute plötzlich in voller Fahrt vom Geleise, wobei 50 Passagiere mehr oder minder schwer verletzt wurden. Verschiedene von ihnen werden zweifelsohne sterben.

Faschoda aufgegeben?

Paris, 19. Sept. Es heißt, daß Major Marchand den Befehl erhalten habe, sich von Faschoda zurückzuziehen und den Platz den anglo-egyptischen Streitkräften zu überlassen. Die offizielle Bestätigung dieses Gerüchts steht noch aus.

Die fünf Franzosenschlingel.

Mainz, 19. Sept. Das hiesige Amtsgericht hat über die fünf jungen Franzosen, welche am Tage vor der Ankunft des Kaisers in Mainz das Kriegerdenkmal in Gonsenheim besudelten, ein Urtheil gefällt, und zwar da dieselben sich durch die Flucht der Vorführung entzogen hatten, ein Kontumazialurtheil. Dieselben wurden zu je fünf Wochen Gefängniß verurtheilt. Der die Anklage vertretende Staatsanwalt äußerte in seinem Plaidoyer, es sei bedauerlich, daß die fünf Franzosenschlingel nicht an Ort und Stelle wegen ihres Verstoßes gegen die gute Sitte und gegen die ihnen in Deutschland gewährte Gastfreundschaft eine ordentliche Tracht Prügel erhalten hätten, die habe ihnen gehört, denn ihre freche That sei ein Schlag ins Gesicht jedes Deutschen gewesen.

Polizei und Anarchisten.

Berlin, 19. September. Die hiesige Polizei hat bereits mit schärferen Maßregeln gegen die Anarchisten begonnen. Eine Anzahl verdächtiger Individuen ist aus Berlin ausgewiesen worden und alle Ausländer, namentlich diejenigen, von denen die Polizei glaubt, daß sie falsche Namen führen, werden auf's Schärfste überwacht.

Auf eine Huldigung, die der Verband der Badenser Militärvereine während der Manöver dem Großherzog darbrachte, hat dieser geantwortet, indem er unter Anderem alle Staatsbürger auffordert, die der Staatsordnung feindseligen Eindringlinge entschieden zurückzuweisen.

In Acht und Bann gethan.

München, 19. Sept. Der Bischof von Regensburg hat den Studirenden der Theologie in seiner Diözese den Besuch der Universität Würzburg verboten. Die Veranlassung dazu sind die jüngsten Broschüren des Professors der Theologie H. Schell an der genannten Universität.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Sterblichkeits-Statistik.

Zunahme der Diphtheritis-Fälle.

Während der verflossenen ersten zwei Wochen des neuen Schuljahres sind unter den Schulkindern etwas mehr Erkrankungen und Sterbefälle an der Diphtheritis vorgekommen, als während desselben Zeitraumes der letzten drei Jahre. Gesundheitskommissär Reynolds macht deshalb besonders darauf aufmerksam, daß alle Aerzte, welche auch nur vermuthen, daß ihre halskranken Patienten Keime der Diphtheritis in sich haben, die nöthigen Apparate, um dies genau festzustellen, sowie auch das nöthige Antitoxin unentgeltlich im Gesundheitsamt erhalten können.

Gestorben sind hier in vergangener Woche im Ganzen 411 Personen, 28 weniger als in der vorigen, und 16 weniger als in der korrespondirenden Woche des vergangenen Jahres. Es starben in voriger Woche an akuten Unterleibskrankheiten 82 Personen, an der Diphtheritis 14, an Nierenkrankheiten 26, an der Schwindsucht 35, an Krebs 12, an Herzkrankheiten 21, an der Lungenentzündung 13, am Typhus 11 und am Sonnenstich 2 Personen.

Sechs Lebensmüde begingen Selbstmord, während 24 Personen in Folge von Unfällen oder anderweitigen gewaltsamen Todesursachen gestorben sind.

Die Ferien zu Ende.

Im Kreis- und im Superiorgericht sind nunmehr die Sommerferien ebenfalls zu Ende, und heute haben sich die Mitglieder des Richterkollegiums wieder an die Arbeit begeben. Im Obergericht werden bis auf Weiteres die Richter Brentano und Ball Kanzlei-Angelegenheiten erledigen. Die schwebenden Prozesse sind auf die Terminkalender der anderen Richter so vertheilt worden, daß die Herren Hutchinson, Ewing, Payne, Chetlain und Trude je 1300 „Fälle" erhalten haben, während dem Hilfs-Richter Stough aus Peoria 877 zugewiesen worden sind.

Im Kreisgericht ist keine Theilung des Kollegiums vorgenommen worden. Alle Richter werden sowohl Kanzlei- als auch Prozeß-Angelegenheiten erledigen. Jedem Richter sind 1110 Prozesse und 410 Kanzleifälle überwiesen worden. — Richter Tuley wird erst im Oktober wieder an die Arbeit zurückkehren, und Richter Waterman, der eigentlich auch jetzt wieder ins Zivilgericht hätte zurückkommen sollen, wird durch den Andrang der Geschäfte noch im Kriminalgericht festgehalten. Heute Morgen haben im Kreisgericht folgende Herren Gericht gehalten: Neely, Smith, Gibbons, Hanecy, Dunne, Clifford, Baker und Tuthill.

* Im Presbyterianer Hospital ist heute der 11jährige Henry Dutton, welcher vor 10 Tagen von einem Neubau herabgefallen war und dabei schwere Verletzungen davongetragen hatte, gestorben.

* Frau L. E. McGann, die Gattin des Oberbaukommissärs, ist heute Morgen nach mehrjährigem schweren Leiden in der Familienwohnung, Nr. 3620 5. Ave., gestorben. Frau McGann, welche nur 39 Jahre alt geworden ist, hinterläßt vier Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren.

Kriegsreliquien für städtische Beamte.

Jenes Attentat.

Zwei Soldaten des 7. Regiments, welche als Lazarethgehilfen nach Santjago abkomandirt waren und die von dort vor einigen Tagen hierher zurückgekehrt sind, sprachen heute im Rathhause vor. Sie überreichten dem Bürgermeister Harrison die Patrone eines spanischen dreizölligen Maxim-Schnellfeuergeschützes, während sein Sekretär Lahiff einen „Agnus Dei", den ihnen ein sterbender spanischer Soldat übergeben hatte, erhielt. Die beiden Soldaten beschenkten dann auch noch einige Bureauvorsteher mit allerlei Gegenständen, welche sie aus Cuba mitgebracht hatten.

* * *

Der Mann, welcher nach Ansicht der Frau Mary M'Nulty am vergangenen Samstag ein Attentat auf Mayor Harrison beabsichtigt haben sollte, hat sich als ein friedlicher Arbeiter entpuppt. Sein Name ist John Roach, er ist ein Freund des Privatsekretärs Lahiff, und diesen, der ihm Beschäftigung versprochen hatte, wünschte er zu sehen. Der Mann, der eine große Familie zu ernähren hat, und der seit drei Monaten arbeitslos ist, war wohl etwas aufgeregt gewesen; Attentats-Gedanken auf irgend Jemanden hatten ihm aber fern gelegen. Roach hat nun heute von einem der städtischen Kontraktoren Arbeit erhalten.

* * *

Bürgermeister Harrison wird in der heutigen Stadtrathssitzung die Stadträthe, welche mit einem Ausschuß des Countyraths, behufs Konsolidirung der Stadt- und County-Verwaltung verhandeln sollen, noch nicht ernennen, sondern diese Ernennungen bis zur nächsten Sitzung verschieben. Er wird aber heute Abend die Namen der 15 Aldermen bekannt geben, welche als stadträthliches Komite dem allgemeinen Friedensfeier-Ausschuß beigegeben werden sollen.

* * *

Die Spezial-Kommission von Ingenieuren, welche beauftragt worden war, Mittel und Wege für die zweckmäßigste Drainirung der „Calumet Gegend zu finden, hat ihre Arbeiten so gut wie beendet. Die Herren werden empfehlen, daß zwischen dem Calumet-Fluß und dem „großen Graben" ein Verbindungskanal hergestellt werden möge, dessen Kosten sich auf $1,250,000 stellen werden.

Gerupft.

J. E. Darling, ein Pferdehändler aus Bondsont, Ja., machte heute am Rock Island-Bahnhof die Bekanntschaft eines zuvorkommenden jungen Mannes, der vorgab, Jackson zu heißen und ebenfalls in Jowa zu Hause zu sein, und ließ sich von demselben überreden, mit ihm nach einem Hause an Wabash Ave. und 13. Str. zu gehen. Kaum hatte er dort ein Zimmer betreten, so stürmte ein Mann herein, wies auf seinen Polizeistern an der Brust hin, und erklärte ihn und „Jackson" für verhaftet, weil das Haus eine Spielhölle sei und die Insassen dem Hazardspiel fröhnten. Der angebliche Polizist durchsuchte dann den Pferdehändler und seinen neugewonnenen „Freund" und nahm Ersterem seine Baarschaft in Höhe von $160 ab, worauf er den Beiden bedeutete, auf ihn zu warten, bis er auch die anderen Insassen des Spielhauses durchsucht habe. Da der Gauner natürlich nicht zurückkehrte, so machte Darling, dem endlich ein Licht aufgegangen war, bei der Polizei Anzeige. Auf die von dem Ausgeplünderten gegebene Beschreibung hin wurde als der falsche Polizist ein gewisser William Carroll festgenommen und von seinem Opfer auch identifizirt. Bei dem Arrestanten fand man über $100 in Papiergeld vor.

Eine dunkle Geschichte.

Drei Meilen südlich von Kenosha, Wis., ist gestern vom See die Leiche eines 16jährigen Knaben ans Ufer gespült worden. Man muthmaßt, daß diese Leiche die des Harrison J. Bartlett von hier ist, der sich am 14. Juli, zusammen mit einem Altersgenossen Namens Gerald Howell von einem Landstreicher hatte verleiten lassen, mit ihm „in die Fremde" zu gehen. Gerald, der später von Sheboygan aus hierher zurückgekehrt ist, hat behauptet, der junge Bartlett sei von dem Landstreicher ermordet worden. Letzterer hatte sich den Knaben gegenüber „Dr. Roy Livingstone" genannt. — Der Vater des jungen Bartlett ist nach Kenosha gereist, um die dort aufgefundene Leiche zu besichtigen.

Des Raubes beschuldigt.

Der Jockey John F. Clnco meldete heute der Polizei, daß er während der letzten Nacht in Peter Smith's Schanklokal, an W. Erie Str. und 40. Str., von dem Besitzer, dessen Sohn Peter Smith jr., einem gewissen Thomas Robinson und einem anderen ihm unbekannten Manne um seine Baarschaft in Höhe von $50 beraubt worden sei. Peter Smith jr. wurde auf diese Anklage hin am Northwestern Bahnhof, gerade als er die Stadt verlassen wollte, verhaftet. Gegen den Besitzer der Wirthschaft ist von dem Beraubten gleichfalls ein Haftbefehl erwirkt worden.

Ein theures Gericht.

Die Wirren in der Illinoiser Seemiliz.

Heimkehr der Pioniere des Ersten Regimentes.

Zwei Begräbnisse und ein weiterer Todesfall.

Kapt. Schaffner von der Seemiliz hat nunmehr bei dem General-Adjutanten Reece gegen den Hilfs-Kommandeur Harrison amtlich eine Beschwerde wegen Gehorsams-Verweigerung eingereicht. Der Gouverneur steht in dem Streite Schaffners mit der Naval Reserve Association auf Seiten des Erstgenannten. Trotzdem ist es fraglich, ob er zur Verhandlung der Anklagen gegen Harrison ein Kriegsgericht einberufen wird. Mit der Sitzung eines solchen sind alter Erfahrung nach Kosten im Betrage von mehreren Tausend Dollars verknüpft, und viel pflegt dabei doch nicht herauszukommen. In dem für Harrison ungünstigsten Fall könnte dieser auf 30 oder 60 Tage vom Dienst suspendirt werden, und da der Hilfskommandeur solchen zur Zeit überhaupt nicht thut, sondern in Peoria friedlich seinen Privatgeschäften nachgeht, so würde ihm eine derartige Verurtheilung muthmaßlich nur Spaß machen.

Im Pfarrhause der Cäzilien-Gemeinde, an der Ecke von Fifth Avenue und 45. Straße, veranstalteten gestern die Ordensbrüder des Feldkaplans Kelly vom Siebenten Regiment zu Ehren dieses streitbaren Gottesmannes ein festliches Bankett. An demselben nahmen außer dem Offizierkorps des genannten Regimentes eine große Anzahl von bekannten Bürgern theil. Im Verlaufe einer von ihm gehaltenen Tischrede machte bei dieser Gelegenheit Herr Thomas Gahan, der demokratische Kandidat für das Amt des County-Schatzmeisters, den Offizieren die erfreuliche Mittheilung, daß Schritte im Gange seien, um die Schuld von $4500 zu tilgen, welche noch auf dem Eigenthum des Regimentes lastet.

Am Samstag Abend um 11 Uhr trafen hier die 50 Mitglieder des Ersten Regimentes ein, welche als freiwillige Pioniere mit in Portorico gewesen sind. Col. Tunner und andere Offiziere des Regimentes sowie die Angehörigen der Heimkehrenden nahmen diese auf dem Union-Bahnhof in Empfang und geleiteten sie von dort zur Waffenhalle an Michigan Ave., wo noch eine kurze Begrüßungsfeier veranstaltet wurde.

Von der Betlehems-Kapelle aus, an 52. Straße und Atlantic Avenue, ist gestern die Leiche des Korporals Hugo Merz vom Ersten Regiment begraben worden. Merz, dessen Angehörige Nr. 5201 Princeton Avenue wohnen, war am 10. Septbr. im Camp Wikoff auf Montauk Point am Typhus gestorben. — Im Alexianer Hospital ist vorgestern Abend um 6 Uhr der Soldat Peter Pangaard von der Kompagnie B. des Ersten Regiments aus dem Leben geschieden.

Es ist nunmehr über allen Zweifel hinaus festgestellt worden, daß jener Joseph Maruska, welcher sich unter einer Anklage des Diebstahls im County-Gefängniß befindet, kein Mitglied des Vierten regul. Infanterie-Regimentes ist. Wie Maruska zu der Uniform und zu den Papieren des vor El Caney gefallenen Soldaten Henry Bacharach gekommen ist, bedarf noch der Aufklärung.

Im Fort Sheridan werden heute die Pferde des Ersten Illinoiser Freiwilligen-Kavallerie-Regimentes an die Bundes-Offiziere abgeliefert, die mit ihrer Empfangnahme beauftragt sind.

Alle Versuche, etwaige Verwandte des Kavalleristen August Eckdahl von Grisbys Steppenreitern zu ermitteln, welcher hier durch einen Waggon der elektrischen Straßenbahn überfahren und getödtet worden ist, sind fruchtlos gewesen. Die Leiche des Verstorbenen ist heute auf dem Mt. Greenwood Friedhof bestattet worden.

Bei der kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen Oberst Andel vom Vierten Regiment ist unter Anderem das folgende Vorkommniß geschildert worden: Brigade-General Barkley hatte eines Tages den Oberst Andel veranlaßt, eine Versammlung der Offiziere des Regimentes einzuberufen. An diese Versammlung richtete der General folgende Aufforderung: „Alle die Herren, welche Willens sind, mit nach Cuba zu gehen, wollen die rechte Hand emporheben!" — Mit Ausnahme von Col. Andel und den Offizieren der Kompagnie „D" leisteten alle anwesenden Herren dieser Aufforderung Folge. Der General richtete nun an die Offiziere die Anfrage: „Sind aber auch die Mannschaften des Regimentes bereit, nach Cuba zu gehen?" — Hier nun erhob Oberst Andel Einsprache. Es sei nicht Sache des Generals, erklärte er, sich von den Offizieren Auskunft über diesen Gegenstand zu verschaffen. Die Stimmung der Mannschaften würde er, der Oberst, auf andere Weise ermitteln. — General Barkley nahm diese Einmischung des Obersten sehr übel auf und lieh in der Folge den Anschuldigungen, welche von Oberst-Lieutenant McWilliams gegen Andel erhoben wurden, ein williges Ohr.

* Der 40 Jahre alte farbige Arbeiter Charles Johnson wurde heute in seiner Wohnung, Nr. 4056 Florence Ave., todt aufgefunden. Anscheinend ist er einem Herzschlag erlegen.

Es wird weiter geraubt.

Eine Wirthschaft auf der Westseite heute Morgen ausgeplündert.

Die Drohung der Wirthe, ihre Eisschränke in ein wahres Waffenarsenal verwandeln zu wollen, scheint bisher wenig Eindruck auf das Banditenpaar gemacht zu haben, welches es seit einiger Zeit ganz besonders auf Schanklokale abgesehen hat. Der „Lange" und der „Kurze" waren jedoch diesmal vorsichtig genug, sich von der inneren Stadt fernzuhalten und ihre Thätigkeit nach der Westseite zu verlegen. Sie betraten kurz nach 4 Uhr heute Morgen die Wirthschaft von Burns & Burke, Nr. 567 W. 12. Str., woselbst nur der Schankkellner John Clark und ein Gast, Namens James Reilly, anwesend waren. Angesichts der vielen, jüngst verübten Raubanfälle hegte der Schankkellner Mißtrauen gegen die frühen Besucher, aber seine Besorgniß verflog, als die Eintretenden ihn mit einem freundlichen „Guten Morgen" begrüßten. Um so größer war seine Ueberraschung, als die Banditen ihm und dem anwesenden Gaste im nächsten Augenblick mächtige Revolver entgegenhielten. „Hände hoch!" hieß es dann und „Marsch in den Eisschrank!" Dieser Aufforderung verliehen die Räuber dadurch Nachdruck, daß sie sich hinter ihre Opfer stellten und denselben die Schießeisen direkt gegen den Leib hielten. Gehorsam marschirten Clark und Reilly in den Eisschrank hinein, worauf der „Lange" der Ladenkasse $16 entnahm, während der „Kurze" Wache stand. John Kenna, ein Bruder des Ald. Kenna von der 1. Ward, wollte gerade die Wirthschaft betreten, doch zog er es vor, draußen zu bleiben und nach der Maxwell Str. Polizeistation zu eilen, nachdem er dem Treiben der Banditen eine Zeitlang zugesehen hatte. Bevor die von dem Ueberfall in Kenntniß gesetzte Polizei auf dem Schauplatze erschien, hatten die in dem Eisschrank Eingeschlossenen sich bereits aus ihrem eisigen Gefängniß befreit, indem sie die Glasscheibe des Schranks zertrümmerten. Der Beschreibung nach sind die Räuber mit jenem als „Langer" und „Kurzer" bekannten Banditenpaar identisch, welche in letzter Zeit die zahlreichen Raubüberfälle in Wirthschaften der inneren Stadt verübt haben.

Wieder in Sheriffs Händen.

Der des Mordes angeklagte Martin Patton ist gestern von einem Geheimpolizisten des hiesigen Staatsanwalts-Bureaus aus Cleveland, O., nach Chicago zurückgebracht worden. Patton soll im November 1896 während eines Streits einen gewissen Patrick Fenton erschossen haben. Er wurde auch in Folge dessen vor einem Jahre des Todtschlags schuldig befunden, erhielt jedoch einen neuen Prozeß bewilligt und wurde dann unter Bürgschaft gestellt. Letztere wurde vor Kurzem, da sich Patton zum festgesetzten Termin nicht eingefunden, sondern nach Cleveland begeben hatte, für verfallen erklärt. Patton wurde alsdann, nachdem die nöthigen Auslieferungspapiere ausgestellt worden waren, in Cleveland festgenommen.

Drei Mordprozesse.

Im Kriminalgericht ist heute mit der Verhandlung von drei neuen Mordprozessen begonnen worden. Vor Richter Waterman muß der Schriftsetzer Alvin W. Burke versuchen, sich wegen der Ermordung seines Kollegen Jacob Rathgerber zu verantworten. — Der Krämer Edward Kunz von Nr. 2042 W. 26. Str. wird wegen der Tödtung seines Nachbarn Jacob Swanberg zur Rechenschaft gezogen. — Der Kosthauswirth Gustav Quenzel steht als Angeklagter vor den Schranken, weil er angeblich in einer Regung von Eifersucht den Musiker Jacob Weber erschossen hat, und zwar mittels einer Kugel, welche eigentlich für dessen Bruder Karl bestimmt gewesen sein soll.

Erschoß sich.

Langanhaltende Kränklichkeit veranlaßte heute den Schneider Michael Eisenburg, seinem Leben mittels Erschießens in seiner Wohnung, Nr. 166 Van Buren Str., ein Ende zu machen. Die Leiche wurde vorläufig in der County Morgue aufgebahrt.

Unter Berathung.

In dem Giftmord-Prozeß gegen den Hufschmied Thomas Layden haben heute der Vertreter der Staatsanwaltschaft und der Vertheidiger ihre Ansprachen an die Jury beendet, und nunmehr befinden sich die Geschworenen in Berathung über den Fall.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Illinois: Theilweise bewölkt, mit Regen im äußersten südlichen Theile heute Abend und in den südlichen und mittleren Theilen am Dienstag; veränderliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit und muthmaßlich Regenschauer in den südlichen und mittleren Theilen; veränderliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend u. morgen; lebhafte veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 75 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 64 Grad und Mittags 12 Uhr 65 Grad.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av.

Dienstag, 20. Septbr.

Basement.

2 Quart Granite Berlin Sauce-Pans mit verzinntem Deckel 10c
2 Quart Granite Milch- oder Reis-Boilers 25c
6 Quart Granite Einmachkessel 15c
Granite Theekessel, mit Granite-Deckel, für Nr. 8 Oefen 25c
10zöllige Granite Pie-Plates 5c
6 Quart Granite Pudding-Pans 10c

Main Floor.

40zöllige importirte englische Jacquards, neueste Mode, werth 48c, speziell, die Yard 22c
42zöllige feine Noveltys, regulärer Werth 29c, alle Farben, speziell, die Yard 17c
Wir haben die feinste Auswahl von feinen seidenen und wollenen Novelty-Kleiderstoffen, überall für bis zu 75c verkauft, unser Preis, die Yard 48c
36zöll. feines Roman Stripe Silk-Finish Taffeta Rock-Futter, werth bis zu 15c, speziell, die Yard . . . . . $4\frac{1}{2}$c
Extra feines Percaline Waist-Futter, alle Farben, werth 15c, die Yard . . $4\frac{1}{2}$c
Golden Fleece deutsche Strickwolle, der beste der Welt, per Skein 18c
15c Qualität schwarze Sateen-Rester, nur $7\frac{1}{2}$c
Beste Sicherheitsnadeln, alle Größen, per Karton 1c
12c schwere echtschwarze Damenstrümpfe, das Paar 5c
Manning's Honey Toilettenseife, alle Farben, 2 Stücke für 1c
200 Yards Spulen-Maschinenfaden, die Spule 1c

Schuhe.

750 Paar Clip Claps (oder Pantoffeln) für Damen, Ledersohlen, gemacht aus gutem Beaver Cloth Obertheil, schön finished, zum Verkauf den ganzen Tag für 25c
325 Paar Satin Calf Schnürschuhe für Knaben, neue Coin-Zehen, passen und tragen sich wie ein $1.25 Schuh, Größen 12 bis 2, in diesem Verkauf 69c
1.25 kaufen den besten Schuh, den Ihr jemals gesehen habt, alle Größen, $2\frac{1}{2}$ bis 8, zum Schnüren und zum Knöpfen, Patent- oder Stock-Tip, schwere oder leichte Sohlen, irgend eine der ganz neuesten Facons, die Ihr wünscht, billig zu $2.00, nur 1.25

Dritter Floor.

1500 feine Spitzen-Gardinen-Muster — Irish Point und Brussel-Effekte — $1\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{2}$ Yds. lang, würden billig sein zu 60c, speziell, jedes 22c
200 Stücke 36 Zoll breiter Kleider- und Hemden-Cambric, sehr hübsche Muster, helle und dunkle Farben, werth 15c, in diesem Verkauf die Yard . . . . . $4\frac{1}{2}$c
150 Stücke $2\frac{1}{4}$ Yards breite gebleichte Betttuchstoffe, extra schwer, werth 17c, in diesem Verkauf die Yard . . . . . $11\frac{1}{2}$c
5000 Yards Amoskeag Feather Tickings, alle verschieden gestreift und gemustert, werth 16c, die Yard 10c
300 Pfund reine weiße Gänsefedern, die 48c Sorte, per Pfund 33c
500 Herbst-Jackets für Damen, gemacht aus feinem Broadcloth, einige mit Seide gefüttert, große Knöpfe, helle und dunkle Farben, alle Größen, werth $3.50 und $4.50, speziell 49c
175 schwarze Brocaded Brilliantine Kleider-Röcke für Damen, starkes Futter, Velvet-Binding, volle Weite und alle Größen, werth $1.25, zu 75

Groceries.

Swift & Co.'s Compound Lard, das Pfd. 4c
Deutscher Handkäse, 4 für 5c
Einheimische Oel-Sardinen, per Büchse . . $2\frac{1}{2}$c
Bester Anchovis in Gläsern, per Glas . . . 7c
Deutsche Sommerwurst, das Pfund . . . . $8\frac{1}{2}$c
Weißes und gelbes Cornmeal, 10 Pfd. für 9c
Handgepflückte Navy-Bohnen, das Pfund . 2c
Von Ton Seife, 4 Stücke für 9c
Bestgemachte Electric Soap Chips, 4 Pfd. 12c
Uncle Jerry's oder Liberty's Brand Pfannenkuchenmehl, per Packet 8c
Bester Golden Drip Syrup, per Gallone . 20c
Fancy gemischte ganze Gewürze für Einmachzwecke, das Pfund 20c
Bester weißer oder Cider-Essig, p. Gall. . . 9c
Unser bester Bourbon Santos Kaffee, per Pfund 13c — 8 Pfund für . . 1.00

Teppiche u. s. w.

20 Rollen 2-Ply ganzwollener Ingrain-Carpet, in allen den neuesten Entwürfen, werth 85c, die Yard 65c
15 Rollen Granite Ingrain Treppen-Carpet, 1 Yard breit, 15 prachtvolle Muster zur Auswahl, die Yard 25c
100 weiße emaillirte Bettstellen, Messing-Triming, alle Größen, werth $3.00, für 2.19
75 ganzstählerne Springs, mit Draht gestützt, alle Größen, werth $3.00 . . . . . . 2.19
50 gut gemachte Matratzen, Cotton-Top, werth $2.00, zu 1.39

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Ausstellung in Omaha wurde in vergangener Woche von 110,943 Personen besucht.

— Das mit Vorräthen für die amerikanischen Truppen beladene Transportschiff „Condon" ist von San Francisco nach Manila abgegangen.

— Evan P. Howell, von Atlanta, Ga., hat die ihm angebotene Ernennung zum Mitglied der Kriegs-Untersuchungskommission angenommen.

— General Shofield hat seine Ernennung zum Mitglied der Kriegs-Untersuchungskommission endgiltig abgelehnt.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beläuft sich zur Zeit auf $317,968,181, wovon $253,894,834 auf die Goldreserve entfallen.

— In Lancaster, Pa., ist Pastor Thomas Apple, einer der bekanntesten Geistlichen der Reformirten Kirche und ehedem Präsident des Mercersburg College, gestorben.

— In New Orleans ist ein Gelb-Fieber Fall vorgekommen. Die staatliche Gesundheitsbehörde hat sofort die benöthigten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— Verhaftet worden ist in Milwaukee der Präsident der „Home Building and Loan Association", John Harvey Myers. Er wird der Veruntreuung von $10,000 bezichtigt.

— Im nächsten Jahre soll in New York ein großes internationales Schachturnier veranstaltet werden, für das man Preise in Höhe von $5000 aussetzen will.

— In Tucson, Ariz., ist das „Radulovich Mercantile & Office-Gebäude", ferner die „Odd Fellows Hall" und auch eine Anzahl von Ladengeschäften niedergebrannt. Schaden $75,000.

— Dem Kriegsministerium ist die Mittheilung zugegangen, daß jetzt alle spanischen Soldaten Sanjago verlassen und sich nach der Heimath eingeschifft haben.

— Gouverneur Budd hat die Auslieferung Charles Cadwalladers, des durchgebrannten Kassiers der „Citizens' Bank" von Winchester, Ind., bewilligt.

— In Pana, Ill., sind in Verbindung mit dem Kohlengräberstreik eine ganze Anzahl von Grubenleuten wegen Betheiligung an Aufruhr und Ruhestörungen von der Grandjury in Anklagezustand versetzt worden.

— Prof. G. S. Williams, Lehrer der Naturwissenschaften an der Hochschule von West Superior, Wis., ist in Ashland, Wis., gestorben. Er war früher Präsident der „State Teachers Association".

— Die Silber-Demokraten New Yorks wollen diesmal ein eigenes Staats-Ticket aufstellen, da man voraussieht, daß auf der regulären Partei-Konvention die Goldleute die Mehrheit haben werden.

— Die „Sozialdemokratie von Amerika" hat im westlichen Theile des Staates Washington eine Strecke Landes erworben, auf dem sich innerhalb Monatsfrist die erste sozialistische Kolonie niederlassen soll.

— Gouverneur Tanner hat den Temperenzdamen, die gegen die Taufe des neuen Schlachtschiffes „Illinois" mit Schaumwein protestirt hatten, zu verstehen gegeben, daß der alte Brauch, eine Flasche Champagner am Bugspriet zu zerschellen, auch diesmal befolgt werden würde.

— Kapt. Allyn Capron, vom 1. Bundes-Artillerieregiment, ist in Fort Meyer, Va., dem Typhus erlegen, das er sich auf Cuba zugezogen. Sein einziger Sohn, Kapt. Capron, von den Roosevelt'schen Steppenreitern, ist bekanntlich gleich bei dem ersten Gefecht vor Santjago gefallen.

Ausland.

— In Württemberg haben Hagelschläge in der Nähe von Ebingen vielen Schaden angerichtet.

— Die italienische Regierung macht den Vorschlag, internationale Maßregeln gegen die Anarchisten zu treffen.

— Der Sultan hat den Militär-Gouverneur von Kreta angewiesen, die Forderungen des britischen Admirals zu bewilligen.

— In Manila haben die Zigarrenmacher gedroht, an den Streik gehen zu wollen, wenn ihre Löhne nicht erhöht würden.

— Ein Engländer Namens Binns und sein Führer sind beim Besteigen des Aiguille de Charmose abgestürzt. Beide wurden getödtet.

— Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in Wien sind 23 Personen ohnmächtig geworden, während sich der Leichenzug von der Hofburg nach der Kapuzinergruft bewegte.

— Der oberste Kriegsrath hat beschlossen, den Admiral Montijo und den Major Sostoa, Direktor des Arsenals in Cadiz, ihrer Stellen zu entsetzen.

— In Spandau ist der Bauarbeiter August Engel verhaftet worden, weil er einen Schuppen, in welchem italienische Arbeiter nächtigten, angezündet hatte.

— In Niederstetten in Württemberg ist der Fürst Albert zu Hohenlohe-Bartenstein-Jagstberg im Alter von 56 Jahren gestorben. Er war unverheirathet.

— Der britische Dampfer „Mount Tabor", von Aden nach Liverpool bestimmt, gerieth nahe der Insel Socotra in Brand, und mußte aufgegeben werden. Die Bemannung ist gerettet worden.

— Auf einem nächtlichen Patrouillenritt stürzte bei Listingen im Regierungs-Bezirk Kassel eine Abtheilung Dragoner in einen Steinbruch. Sechzehn Mann wurden so schwer verletzt, daß sie in's Lazareth gebracht werden mußten, und einer von ihnen ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

— Der bevorstehende Besuch des Kaisers Wilhelm in der Türkei erregt gegenwärtig allgemeines Interesse. Der Sultan trifft außerordentliche Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kaisers in Constantinopel. Der Palast, in welchem der Kaiser während seines Besuchs Quartier nehmen wird, wird mit allem erdenklichem Luxus ausgestattet. Die Dekorationen werden allein 1,500,000 Mark kosten. Der Kaiser wird etwa zwölf Tage in Constantinopel verweilen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Umbria von Liverpool; La Normandie von Havre.

Liverpool: „Etruria" von New York; Aurania von New York.

Antwerpen: Southwark von New York.

Havre: La Champagne von New York.

Abgegangen.

New York: Campania nach Liverpool; Hekla nach Kopenhagen; Werra nach Neapel; Sparndam nach Rotterdam; Rhynland nach Southampton; Anchoria nach Glasgow; Pennsylvania nach Hamburg.

Queenstown: La Gascogne nach New York; Lucania nach New York.

Marseille: Burgundia nach New York.

Antwerpen: Friesland nach New York.

Southampton: Pennland nach New York.

— Das Seltsame. — A.: Sehen Sie mal, ein englisch sprechender Schuhmacher! — B.: Das ist noch gar nichts, als ich im vorigen Monat in Paris war, fand ich einen Schuhputzer, der französisch sprach!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

McGraths unabhängiges Wahlticket.

Besteuerung der demokratischen Kandidaten.

Die Exekutiv-Behörde der unabhängigen „Anti-Machine, oder McGrath Partei" hat vorgestern im Sherman House ein eigenes County-Wahlticket aufgestellt, für welches aber noch, um die Namen der Kandidaten auf den Wahlzettel setzen zu können, die nöthigen Unterschriften gesammelt werden müssen. Die Liste der Nominirten ist folgende:

Für Schatzmeister, John A. Bant.
Für Sheriff, James A. Stuart.
Für County Clerk, Nicholas Buschwah.
Für Clerk des Kriminalgerichts, Jacob Ingenthron.
Für Clerk des Nachlaß-Gerichts, William B. Snowhook.
Für Mitglieder der Revisionsbehörde, G. F. Alwood, Paul O. Stensland, E. S. Hawley.
Für County-Assessoren, Taylor A. Snow, Joseph H. Ernst, Erlon B. Stone, Samuel Simons, Jonas S. McKling.
Für Nachlaßrichter, E. Erskine McMillan.
Für Richter des Superior-Gerichts, M. B. Gannon, Felix J. Griffin, John J. Coburn, Green B. Raum, Theodore G. Case, Charles H. Roberts.
Für Präsident des Countyraths, Charles O. Ten Broeke.
Für County-Kommissäre—Landbezirke—Charles O. Ten Broeke, H. R. Rothwell, S. L. Derby, A. Rehm, P. Thorsen. Für die Stadt—Frank W. Moulton, C. H. Baldwin, Moses J. Wentworth, Henry J. Hamilton, Patrick F. Perdisatt, R. D. Bartolo, Bernard Conlin, Albert Hahn, Frederick A. Winkelman, Moffat Hulett.
Für Superintendent der öffentlichen Schulen, Ellen J. Hardick.

* * *

An der vom republikanischen Schatzmeister-Kandidaten Samuel B. Raymond am Samstag nach Milwaukee arrangirten Bootfahrt haben ungefähr 2000 Verehrer und Freunde des Kandidaten theilgenommen. Da die ganze Affaire als großer politischer Erfolg betrachtet wurde, so wird dieser ersten vielleicht noch eine zweite Exkursion am nächsten Samstag folgen.

Kongreß-Abgeordneter Lorimer und eine Anzahl anderer Kandidaten und Redner befanden sich vorgestern mit ihrem großen Zelt in Desplaines. Während am Tage die Kandidaten — unter diesen auch Staatssenator John Humphrey — sich mit den Bürgern von Desplaines bekannt machten und Stimmen zu gewinnen suchten, begannen gegen Abend die Vorbereitungen für die große Vorstellung im Zelt. Von Zeit zu Zeit wurden Böllerschüsse abgefeuert, Raketen stiegen in die Luft, und die Musik spielte patriotische Weisen auf. Das Alles verfehlte denn auch nicht, die Farmer der Nachbarschaft herbeizulocken. Dieselben kamen von allen Richtungen mit ihren Familien angefahren. Um 8 Uhr war das Zelt gefüllt, und das war es, was sich Lorimer und seine Mitkandidaten gewünscht hatten.

* * *

Die demokratischen Führer hegen die Absicht, den ländlichen Bezirken im County während der diesmaligen Kampagne ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im Allgemeinen hatten sich dort in den früheren Jahren meistens nur die Legislatur-Kandidaten in Versammlungen gezeigt, während nur einzelne der übrigen Kandidaten diesen oder jenen Ort zu besuchen pflegten. Da aber diesmal unter den Republikanern, so namentlich im 7. Senats-Distrikt, wegen der Wiederaufstellung von John Humphrey, ein offenkundiger Bruch herrscht, so hoffen die Demokraten viele bisherige republikanische Stimmgeber für sich gewinnen zu können. Deshalb sollen sich diesmal sämmtliche County-Kandidaten, bis auf die von der Stadt allein zu wählenden County-Kommissäre, den ländlichen Wählern persönlich vorstellen.

* * *

Die demokratische Zentral-Exekutiv-Behörde hielt gestern eine Konferenz ab, in welcher die Summen endgiltig festgesetzt wurden, welche jeder einzelne Kandidat für den Kampagnefond beizusteuern hat, und zwar:

Der Schatzmeister-Kandidat	$7,500
Der Sheriff-Kandidat	5,000
Der County Clerk-Kandidat	4,000
Der Nachlaßrichter-Kandidat	1,200
Der Countyrichter-Kandidat	1,200
Die übrigen Richter-Kandidaten je	2,000
Clerk des Kriminalgerichts	1,000
Clerk des Nachlaßgerichts	1,000
Mitglieder der Revisions-Behörde, je	1,000
County-Assessoren	500
Präsident des Countyraths	1,000
Mitglieder des Countyraths je	500
Kongreß-Abgeordnete je	500
Staats-Senatoren je	300
Legislaturmitglieder je	150

Es wurden dann noch Beschlüsse gefaßt, daß sich sämmtliche Kandidaten an der großen Auditorium-Versammlung am nächsten Samstag Abend betheiligen, und daß diese Herren nebst den Rednern des Abends von dem Demokratischen Cook County Marschirklub dorthin begleitet werden sollen.

Beamtenwahl.

Der Ashland Klub hat in seiner am Samstag Abend abgehaltenen, regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident, W. S. Holden.
1. Vizepräsident, C. T. Chandler.
2. Vizepräsident, A. T. Osgood.
Sekretär, Fred T. Hoyt.
Schatzmeister, George F. Wißhack.
Direktoren: Charles T. Tyrell, Chas. H. Kilpatrick, R. T. Beardsley, George W. Hutchinson, Dr. D. M. Gallie und Louis C. De Propt.

Das Klublokal befindet sich No. 575 Washington Boulevard.

Vor einigen Tagen hielt der Schwäbische Sängerbund unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder seine halbjährliche Generalversammlung ab, in welcher der bisherige Dirigent Herr Wm. Taegtmeyer einstimmig für das nächste halbe Jahr wiedererwählt wurde.

In das Musik-Komite wurden die Mitglieder Conrad Feige, Jacob Däuble, Albert Guehring und Franz Zell und als Vize-Dirigent Jacob Däuble erwählt.

Der Präsident, Herr Fritz Vollmer, welcher nach dreimonatlichem Aufenthalt in Deutschland kürzlich wieder zurückkehrte und die Leitung des Vereins sofort wieder übernahm, wurde mit Freuden begrüßt und willkommen geheißen.

An die Versammlung reihte sich eine gemüthliche Unterhaltung an, bei welcher das passive Mitglied Herr Joseph Schlenker eine mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache hielt.

Das neue Laster des Theerauchens.

Aerzte in verschiedenen Theilen des Landes berichten über die schreckenerregende Zunahme der Gewohnheit des Theerauchens. Die meisten Opfer dieser lasterhaften Gewohnheit sind Frauen, aber ebenso oft befinden sich Männer darunter. Die Gewohnheit wird angenommen von Leuten, deren Nerven überreizt sind, die nicht schlafen können, deren Verdauung mangelhaft ist, deren Leber nicht gehörig fungirt, welche infolgedessen schwermüthig oder mürrisch werden und ihre Kraft schwinden fühlen. Theerauchen reizt das Gehirn; das Resultat ist allgemeiner Kräfteverfall. Er erscheint sonderbar, daß Leute, welche an den genannten Uebelständen kranken, sich nicht mit Hostetters Magenbitters kuriren sollten. Dieses ist eine Arznei, welche den Appetit schärft, die Eingeweide regulirt, die Nerven stärkt und zu gesundem Schlafe verhilft. Diejenigen, welche es gebrauchen, wissen, daß es Dyspepsie kurirt, und daß sie am Morgen keinen üblen Geschmack im Munde haben, sich nach gethaner Tagesarbeit nicht ermattet fühlen. Es ist jedenfalls eines Versuches werth.

Aus dem Goldlande.

Hamilton Garland, der beliebte Chicagoer Romanschriftsteller, ist nach Ueberwindung zahlreicher großer Mühseligkeiten und nachdem er zwei Mal in die größte Gefahr gerathen war, zu verhungern, auf dem Ueberlandwege von Ashcroft, British Columbia, aus am Lake Atlin in der Klondike-Region angelangt. Er bezeichnet das Verfahren der canadischen Behörden, welche den Goldsuchern empfehlen, jenen Landweg einzuschlagen, als unverantwortlich.

Aus Dawson City wird berichtet, daß dort eine Typhus-Epidemie ausgebrochen sei, welche in der mit Menschen überfüllten Stadt täglich zahlreiche Opfer fordere.

Ueber eine Gesellschaft von Goldsuchern aus Illinois und Missouri, welche vor einigen Monaten in dem Schooner „Merrill" von Seattle nach dem Kotzebue abgefahren ist, um dessen Ufer nach Goldlagern zu durchsuchen, werden recht trübe Sachen berichtet. Die Expedition war mit ihrem Fahrzeug in den Kowak eingelaufen. Dort ist es unter den Mitgliedern über die auf dem Lande einzuschlagende Richtung zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die Gesellschaft löste sich schließlich in drei Gruppen auf, die in verschiedenen Richtungen davonzogen. Das Schlimmste aber ist, daß die Goldsucher ihren Kapitän, einen gewissen Louis Bernhardt oder Burkhardt, den Krankheit fast vollständig hilflos gemacht hatte, allein an Bord des Schiffes zurückließen.

Schießerei.

Der Nr. 2158 Jackson Boulevard wohnhafte Taubstumme William Golpin und der mit demselben Gebrechen behaftete Geo. Hagermann, von Nr. 770 W. 22. Straße, geriethen gestern Abend vor dem Barbierladen des Italieners Boldi Mogavero, Nr. $467\frac{1}{2}$ Clark Straße, mit einer Frau in Streit. Die Frau schlug angeblich einen der Taubstummen mit einem Stock über den Kopf, worauf die Beiden über sie herfielen. Auf ihre Hilferufe eilte der Barbier Mogavero herbei; es kam zwischen den drei Männern zu Thätlichkeiten, welche damit endeten, daß der Barbier zwei Schüsse auf seine Gegner abgab. Golpin erhielt eine lebensgefährliche Wunde am Halse, während Hagemann am rechten Bein verwundet wurde. Der Schießbold wurde in der Harrison Straßen-Polizeistation hinter Schloß und Riegel gebracht.

* In seiner Wohnung zu Evanston ist am Freitag der 60 Jahre alte Kaufmann E. P. Griswold, Mitglied der Mäntelfirma Griswold, Palmer & Co., Nr. 197 Adams Str., von Magenblutungen befallen worden und liegt jetzt in Folge dessen auf den Tod erkrankt darnieder. Herr Griswold gehört der genannten Firma seit 1856 an.

Deutsches Theater.

Eine flotte Lustspiel-Aufführung vor gut besetztem Hause.

Die Direktion des Deutschen Theaters darf mit dem Erfolge ihrer gestrigen Eröffnungs-Vorstellung in jeder Hinsicht zufrieden sein, und da die zahlreichen Besucher das Haus anscheinend ebenfalls befriedigt verlassen haben, so darf man aus diesen beiden Thatsachen für die begonnene Spielzeit auf eine wohlthätige Wechselwirkung zwischen den betheiligten Parteien rechnen. Dem zur Aufführung gebrachten Stücke, Franz von Schönthans vieraktigem Lustspiel „Cornelius Voß", kann an sich die günstige Stimmung, welche durch seine Aufführung hervorgerufen wurde, nur zum geringsten Theile gutgeschrieben werden. Die geschickte Regie und das flotte Spiel sämmtlicher Darsteller haben das Meiste gethan. Der Inhalt des Stückes, so weit von einem solchen überhaupt die Rede sein kann, grenzt nicht nur an das Gebiet der Posse, sondern geht häufig weit in dasselbe hinein. Da hieran nichts zu ändern war, haben die Darsteller, besonders Herr Welb und Herr Metzer, es sich angelegen sein lassen, das in bestmöglicher Weise zur Geltung zu bringen. Der lachlustige Theil des Publikums, und dieser bildet die überwiegende Mehrheit, hat das dankbar anerkannt und damit lebhaft zu verstehen gegeben, welche Kost ihm die liebste ist.

Die vier neu engagirten Kräften der Truppe, welche gestern Abend hier ihre Antrittsvisite beim Publikum machten, hatten in dem Stücke Gelegenheit, einen großen Theil ihres Könnens im günstigsten Lichte zu zeigen. Herr Metzer legte in der Rolle des eben so reichen wie gutherzigen „Arnold Bäckers" einen gewinnenden Humor und unwiderstehliche Komik an den Tag. In ihm dürften wir den demnächstigen „Liebling der Saison" zu begrüßen haben. Herr Willy Loehr, der neue Bonvivant und erste Liebhaber, ist offenbar ebenfalls eine recht tüchtige Kraft. In seiner Erscheinung sowohl wie in seinem Auftreten erinnert er in vieler Hinsicht an Herrn Max Bira, denjenigen unter seinen Vorgängern aus den letzten Jahren des Deutschen Theaters, welchem das Publikum wohl das wärmste Gedenken bewahrt.

Die frisch importirten Damen Frls. Sulzer und v. Kroll haben gestern besonders mit der Pracht und Mannigfaltigkeit ihrer Garderobe glänzen können, und man darf wohl sagen, daß sie damit dem weiblichen Theile der Zuschauer nicht wenig imponirt haben. So weit es sich nach dem ersten Auftreten beurtheilen läßt, ist die neue Naive, Frl. v. Kroll, eine sehr bühnengewandte Darstellerin. Da es ihr auch nicht an persönlichem Liebreiz gebricht, so wird es ihr während der Saison an Beifall und Bewunderung nicht fehlen, vorausgesetzt natürlich, daß sie nicht immer so ganz unmöglich naiv zu sein braucht wie gestern Abend. — Frl. Sulzer hatte in der Rolle der Baronin Henriette v. Feldheim wohl die schwierigste Partie des Stückes zu vertreten, fand sich aber damit in sehr anerkennenswerther Weise ab. Kleine Mängel, welche in dem Organ der Dame auffielen, sind vielleicht auf Rechnung des Klimawechsels zu setzen, welchen diese durchzumachen gehabt hat, und mögen sich im Laufe der Zeit heben.

Von den bewährten alten Kräften der Gesellschaft wurden gestern besonders die Herren Welb, Pechtel und Werbke freudig von Neuem begrüßt, und das gilt auch für das fesche Kammerkätzchen, Frl. Roithmeyer, welche sich in ihrem Fache immer mehr und mehr vervollkommnet. — Herr Lersky, der als Träger der Titelrolle des Stückes leider nur eine Episodenfigur war, zog auch als solche verdiente Beachtung auf sich. Hoffentlich wird diesem unfraglich begabten jungen Künstler späterhin mehr Gelegenheit zur Entfaltung seines Könnens gegeben.

Das deutsche Theaterpublikum hatte gestern zum ersten Male Gelegenheit, die umfassenden Veränderungen und Renovirungen zu beaugenscheinigen, welchen das Theaterlokal seitens der neuen Verwaltung unterzogen worden ist. Die so gewaltig zu ihrem Vortheil veränderte Umgebung machte ersichtlich einen sehr wohlthuenden Eindruck auf alle Anwesenden.

Für die Vorstellung am nächsten Sonntag steht Alexander Dumas' und Armand D'Artois' „Der Fall Clemenceau" (in der deutschen Bearbeitung von R. Schelcher) auf dem Spielplan. In diesem Stücke werden sich zwei weitere neue Kräfte der Gesellschaft dem Publikum vorstellen, Frl. Paula Wirth, vom Lessing-Theater in Berlin, und Herr Otto Kienscherf, vom Stadt-Theater in Leipzig.

— Manche gelten so lange für geistreich, bis einer dahinterkommt, woher sie ihren Geist beziehen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Anklagen gegen die Zuchthausverwaltung in Joliet.

P. F. Doyle wieder in sein Amt als Sekretär der State Federation of Labor eingesetzt.

In der gestrigen Geschäfts-Versammlung der Chicago Federation of Labor wurde von Wm. Jones, einem Delegaten der Schuhmacher-Union, zur Sprache gebracht, daß im Zuchthause zu Joliet unter der gegenwärtigen Verwaltung nach und nach das alte System, die Sträflingsarbeit durch Kontraktoren ausbeuten zu lassen, wieder in seinem früheren Umfange eingeführt werde. Dieses System sei, der schädlichen Einwirkungen wegen, welche es auf die Lebenshaltung freier Arbeiter ausübe, vom Volke bei einer in dieser Angelegenheit vorgenommenen Urabstimmung mit überwältigender Mehrheit verdammt und in der Folge gesetzlich verboten worden. Unter der Altgeld'schen Administration seien dann auch Mittel und Wege gefunden worden, die Sträflinge auf zahlreichen verschiedenen Arbeitsgebieten so zu beschäftigen, daß die Produkte ihrer Thätigkeit mit den Erzeugnissen freier Arbeit nicht nennenswerth in Mitbewerb kamen. Unter dem jetzigen Kurs sei aber das alte Unwesen wieder eingerissen, und daraus drohe besonders für die Schuhmacher große Gefahr. — Ein Komite wurde beauftragt, die Sache zu untersuchen und nöthigenfalls gerichtliche Schritte zu thun, damit die von der Zuchthausverwaltung abgeschlossenen gesetzwidrigen Kontrakte für ungiltig erklärt werden.

Ehe die Federation zur Erwählung von Delegaten zu der am 27. September in Decatur zusammentretenden Staatskonvention schritt, verlas Präsident Doyle ein Schreiben des Präsidenten R. G. Hinman von der State Federation. In diesem Schreiben erklärt Herr Hinman, er sei zu der von ihm verfügten Absetzung Doyle's vom Sekretärsposten des Staatsverbandes durch falsche Angaben veranlaßt worden. Er sei inzwischen eines Besseren belehrt worden und mache deshalb die getroffene Verfügung rückgängig.

Zu Delegaten für den Staatskonvent wurden dann P. F. Doyle, James H. Payne, Isaac Miller, James Brennock und Edward Ryan erwählt.

Es wurde beschlossen, daß die Gewerkschaftler heute Abend möglichst zahlreich der Stadtraths-Sitzung beiwohnen sollten, weil in derselben ein Beschlußantrag Ald. Coughlins zur Abstimmung kommen wird, wonach die Stadtverwaltung künftig bei Vergebung aller ihrer Kontrakte den Kontraktoren die Beschäftigung von Union-Arbeitern zur Bedingung machen soll.

Präsident Gompers von der American Federation of Labor theilte mit, daß er an Stelle von Isaac Miller Herrn P. F. Doyle zum General-Organisator für Chicago und Umgegend ernannt habe.

Um sich Gesundheit und Glück zu erfreuen, Gebraucht „Garland" Oefen und Kochherde.

Die englischen Theater.

Powers. — So verschieden auch die Auffassung sein mag, welche die Kritik über den Inhalt und den Bühnenwerth von Paul W. Potters „The Conquerors" hegt, so scheint das Publikum doch jedenfalls Gefallen an der Novität zu finden. Ein volles Haus begrüßte auch in der letzten Woche allabendlich die Frohmann'sche Theatertruppe, und mit Beifallsbezeugungen wurde keineswegs gegeizt. Das Stück findet übrigens eine treffliche Wiedergabe; sämmtliche Rollen ruhen in bewährten Händen, und auch die szenische Ausstattung paßt völlig in den Rahmen des Ganzen. „The Conquerors" verbleiben nur noch in dieser Woche auf dem Spielplan.

McVickers. — Grant Stewart's neuester Schwank, „Mistakes will happen" erlebte gestern Abend seine Erstaufführung vor einem Chicagoer Publikum und hat gleich einen hübschen Lacherfolg erzielt. Die Fabel des Stückes ist recht unterhaltend, an frischem Humor und komischen Situationen fehlt es demselben ebenfalls nicht, und da auch die Aufführung glatt von Statten ging, so wurde den Besuchern ein amüsanter Theaterabend geboten. Der Schwank verbleibt bis auf Weiteres auf dem Spielplan.

Lincoln. — Das patriotische Schauspiel „Remember the Maine" geht hier allabendlich in glänzender Ausstattung über die Bretter. Eine gute Truppe bringt das Stück zur Aufführung, dessen Besuch unseren Lesern angelegentlichst empfohlen werden kann.

— Moderne Kinder. — Der siebenjährige Paul: Siehst ja recht schmachtend aus, Kleine! Was schenkst Du mir, wenn ich Dir einen Kuß gebe?

Asthma ist heilbar.

Ein bekannter Arzt wird dieses den Leidenden in Chicago beweisen.

Der Fortschritt in derneueren Medizin hat zur Entdeckung von erfolgreichen Behandlungsmethoden für die meisten Krankheiten geführt, welche früher als unheilbar betrachtet wurden. Asthma ist immer für eines der hartnäckigsten dieser Uebel gehalten worden, da es das Geschick der größten Aerzte zu Nichte machte. Tausende von Leidenden wissen aus eigener Erfahrung, daß ihnen durch die bisherigen Methoden nur wenig oder gar keine Erleichterung verschafft wurde. Dr. Rudolph Schiffmann, der berühmte Arzt, hat nach einem lebenslangen Studium des Asthma und seiner verwandten Krankheiten ein Mittel entdeckt, welches nicht nur in den schlimmsten Asthmafällen, Heufieber oder Bronchitis sofortige Erleichterung gewährt, sondern thatsächlich Tausende geheilt hat, welche als unheilbar bezeichnet worden waren. So vollständig ist sein Vertrauen in sein Heilmittel, daß Dr. Schiffmann, um die Zweifel des Publikums in Folge der Wirkungslosigkeit anderer Mittel zu beseitigen, dieses Blatt angegangen hat, die kostenfreie Verabfolgung einer reichlichen Probeschachtel von „Schiffmanns Asthma Cure" am nächsten Donnerstag an Jeden, welcher darum in der Jas. Thompson Drug Co.'s Apotheke, Nr. 73 Clark Straße, gegenüber dem Court House, nachsucht, bekannt zu machen. Er glaubt, daß ein wirklicher Versuch das überzeugendste und thatsächlich das einzige Mittel ist, das natürliche Vorurtheil Tausender von Asthmatikern zu beseitigen, welche bisher vergebens Heilung gesucht haben. Außerhalb Wohnende erhalten ein Packet gratis und portofrei, wenn sie direkt an Dr. R. Schiffmann, 315 Rosabel Str., St. Paul, Minn., vor dem 30. Sept. schreiben, da nach diesem Datum keine kostenfreie Proben mehr erhältlich sind. Sendet einfach Euren Namen mit Adresse in deutlicher Schrift auf einer Postkarte.

Zermalmt.

Der österreichisch-ungarische General-Konsul das Opfer eines Eisenbahn-Unfalles.

Aus Fort Wayne, Ind., traf heute zu früher Morgenstunde die telegraphische Nachricht ein, daß daselbst Ritter Max v. Proskowetz, der hiesige österreichisch-ungarische General-Konsul, das Opfer eines Eisenbahn-Unfalles geworden sei. Herr v. Proskowetz befand sich auf einer Urlaubsreise nach seiner Heimath. Der Zug der Pennsylvania-Bahn, mit welchem er Chicago um halb sechs Uhr Abends verlassen hatte, wurde in Fort Wayne auseinandergenommen. Herr v. Proskowetz, welcher hiervon nichts wußte, machte einen Gang durch die Waggons. Ahnungslos trat er in der Dunkelheit von der vorderen Platform des Speisewagens in's Leere, und im nächsten Augenblick gingen die Räder des Waggons zermalmend über ihn hinweg. Der unglückliche Mann wurde noch lebend vom Geleise aufgehoben und nach dem nächsten Hospital geschafft, ist dort aber nach Verlauf einer Stunde gestorben.

Ritter v. Proskowetz ist 47 Jahre alt gewesen. Er entstammte einer reich begüterten Adelsfamilie. Ehe er in den diplomatischen Dienst seines Vaterlandes eintrat, hatte er weite Reisen gemacht und sich besonders durch die Erforschung großer Gebiete in Zentral-Asien ausgezeichnet, über welche bei den Völkern des Abendlandes vorher nur wenig bekannt gewesen ist. Zur Anerkennung für seine Berichte über diese Länder wurde Herr von Proskowetz von den Geographischen Gesellschaften in London und in Lyon zum Mitglied erwählt. Vor zwei Jahren etwa schickte seine Regierung ihn als Konsul nach Chicago. Hier hat Ritter v. Proskowetz es verstanden, sich mit Vertretern fast aller Stämme, die unter der Habsburgischen Doppelkrone so ungemüthlich beisammen leben, in ein gutes Einvernehmen zu setzen. Im Frühjahr wurde, hauptsächlich auf sein Betreiben, das hiesige Konsulat zum Range eines General-Konsulats erhoben, was für den Inhaber des Postens eine entsprechende Rangerhöhung in sich schloß.

Vize-Konsul Nuber ist heute Vormittag nach Fort Wayne gereist und wird Sorge dafür tragen, daß die Leiche nach Wien befördert wird. Für den greisen Vater des Verunglückten ist dessen jäher Tod ein Schlag, welchen dieser alte Herr kaum überwinden dürfte.

Bei der Arbeit gestört.

Ein Einbrecher, welcher während der vorletzten Nacht der Wohnung des Hrn. Wm. C. Orcutt, 1841 89. Place, einen Besuch abstattete, konnte, da er bei seiner Arbeit gestört wurde, nur $5.80 in baarem Gelde mit sich nehmen. Herr Orcutt war durch ein Geräusch in der oberen Etage aus dem Schlafe geweckt worden, worauf er sich dann sofort nach oben begab und gerade noch beobachten konnte, wie der Dieb aus dem Fenster auf die Straße hinabsprang, und dann im Dunkel der Nacht verschwand.

McDonalds muthmaßlicher Mörder.

Der Maschinist Edward McDonald ist gestern der Schußwunde erlegen, welche ihm am Samstag Morgen im Verlaufe eines Streites an Taylor und Halsted Straße zugefügt worden war. Als der muthmaßliche Thäter wurde gestern der 22 Jahre alte John Sansone in seiner Wohnung, Nr. 260 W. Taylor Str., verhaftet und von McDonald's Begleiter, Josef Foley, als der Schießbold identifizirt. Der Verstorbene wohnte im Hause Nr. 97 W. 11. Straße.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Keine Militärdiktatur.

Wie die mißglückten Staatsstreichversuche McMahons und Boulangers im Vertrauen auf „die Armee" geplant wurden, so verließen sich auch die Anstifter der Verschwörung gegen den Kapitän Dreyfuß felsenfest auf „die Armee." So wenig sich aber das französische Heer auf den Wink McMahons erhob, um die Bourbonen wieder auf den Thron zu setzen, und so wenig es den Prahlhans Boulanger unterstützte, ebenso wenig scheint es hinter Cavaignac, Boisdeffre und den anderen Generälen zu stehen, die ihre Sippe um jeden Preis vor Enthüllungen schützen wollen. Wenigstens hat der Premierminister Brisson es ungestraft „wagen" dürfen, die Wiedereröffnung des Verfahrens gegen Dreyfuß so gut wie sicher zu machen, und weder der Präsident Faure, noch sonst ein „Mann zu Pferde" hat bis jetzt die Verfassung aufgehoben und die Diktatur ausgerufen. Die wirkliche Armee glaubt offenbar nicht, daß ihre Ehre nur durch Lug und Trug, Fälschungen und Meineide gewahrt werden kann, oder daß sie durch die Blosstellung der Schufte beschimpft werden würde, die sogar vor einem neuen Kriege mit Deutschland nicht zurückschrecken, um die öffentliche Aufmerksamkeit von ihren verruchten Thaten abzulenken. Sie ist nicht mehr das willenlose Werkzeug, das sie in den Händen Napoleons war.

Diese Thatsache festgestellt zu haben, ist das Hauptverdienst der unerschrockenen Männer, welche Gerechtigkeit für Dreyfuß forderten und sich durch keine Drohungen einschüchtern ließen. Daß ein einzelner Mann rechtswidrig und wahrscheinlich auch unschuldig verurtheilt und den grausamsten Qualen ausgesetzt wurde, war an und für sich kein genügender Grund, ein ganzes Land viele Monate lang in wahnsinniger Aufregung zu erhalten. Wenn es sich nur um den Kapitän Dreyfuß gehandelt hätte, so wäre es schwerlich möglich gewesen, nicht nur ganz Frankreich, sondern auch die gesammte Kulturwelt unausgesetzt mit dem Falle zu beschäftigen. Es lag aber auf der Hand, daß die Herren, die sich selbst die Armee nannten, ganz besondere Ursachen haben mußten, sich der Wiederaufnahme des Verfahrens so ungewöhnlich heftig zu widersetzen. Wenn sie von der Schuld des Verurtheilten überzeugt waren, so hatten sie einen öffentlichen Prozeß nicht zu fürchten, sondern sie mußten ihn im Gegentheil herbeiwünschen und fördern. Eine nochmalige Verurtheilung im Wege des Rechtes und mit Beobachtung aller gesetzlichen Vorschriften hätte offenbar die ersten Richter gerechtfertigt und der gefährlichen Agitation ein Ende gemacht. Warum drohte also der ganze Generalstab mit seiner Abdankung, warum verweigerte ein General nach dem andern die Annahme des Kriegsportefeuilles in einem Ministerium, welches doch nur eine gesetzliche Form erfüllen wollte? Die Antwort kann nur dahin lauten, daß die höchsten Heereskreise kein gutes Gewissen haben, weil ihnen Handlungen nachgewiesen werden könnten, die als eine Verschwörung gegen die Republik ausgelegt werden möchten.

Wenn unter diesen Umständen die eigentliche Armee sich stillschweigend weigert, den Generälen beizustehen, so zeigt das, daß sie für den Umsturz der Republik nicht zu haben ist. Brisson wird also schonungslos gegen die Spitzen des Heeres vorgehen und auf absehbare Zeit jeden Staatsstreich vereiteln können. Es wird nicht gelingen, Frankreich einer Militärdiktatur zu unterwerfen und die „Advokatenherrschaft" zu brechen, sondern vor der Hand wenigstens werden die „Zivilisten" am Ruder bleiben. Sie werden sich sogar ermuthigt fühlen, der scheuen Verehrung entgegenzuwirken, die von den ruhmsüchtigen Franzosen der Armee geweiht worden ist. Ob Dreyfuß schließlich freigesprochen wird oder nicht, jedenfalls ist der Nimbus zerstört, der die sogenannte Armee umhüllte. Es ist ein vollständiger Sieg des bürgerlichen Elementes über das militärische.

Es fängt schon an.

Den ehemaligen Aufständischen auf Cuba sowohl wie auf Luzon ist es augenscheinlich nicht klar, daß sie jetzt vom Schauplatze abtreten und die weitere Ordnung ihrer Angelegenheiten den Ver. Staaten von Amerika überlassen müssen. In Cuba betrachtet sich „die Armee" als alleinige Rechtsnachfolgerin der Spanier, und demgemäß hat sie bereits Schritte gethan, um ohne Mitwirkung der Bürgerlichen einen Präsidenten und einen Kongreß zu wählen. Jedes der sechs sogenannten Armeecorps soll am 1. Oktober 8 Vertreter nach Cubitas in der Provinz Porto Principe schicken, und diese 48 Wahlmänner, die auf vorläufig unerforschliche Weise aufgestellt worden sind, sollen den 1,500,000 Einwohnern Cubas eine Regierung geben. Letztere wäre gleichbedeutend mit der „Republik Cuba", welche die Ver. Staaten schon vor dem Kriege aus äußerst triftigen Gründen nicht anerkennen wollten und jetzt noch viel weniger anerkennen werden. Sie wäre eine ausgesprochene Säbelherrschaft, die dem Volk noch unbequemer sein würde, als die spanische, und folglich sofort eine Empörung herausfordern würde. Die Ver. Staaten haben sich aber verpflichtet, die Ruhe und Ordnung auf Cuba dauernd wiederherzustellen und sich nicht eher zurückzuziehen, als bis dieser Zweck erreicht ist. Nur um den Greueln des Bürgerkrieges ein Ziel zu setzen und die gänzliche Verödung der Insel zu verhüten, haben sie sich in die Opfer eines Krieges mit Spanien gestürzt. Deshalb wäre es geradezu lächerlich, wenn sie die befreite Perle der Antillen jetzt von ihren „Freiheitshelden" verwüsten ließen. Natürlich werden sie das nicht thun, sondern darauf bestehen, daß die „cubanische Armee" sich auflöst, und der Gesammtbevölkerung Zeit gegeben wird, sich über die Neugestaltung ihrer politischen Verhältnisse schlüssig zu werden. Bis dahin wird die Insel von unseren Truppen besetzt bleiben.

Die Tagalen auf der Insel Luzon halten eine angebliche „Nationalversammlung" ab, über deren Zusammensetzung nichts Näheres verlautet, die aber wahrscheinlich auch nur unter dem Einflusse Aguinaldos und seines Heeres steht. Letzteres hat sich zwar von Manila zurückgezogen, nachdem General Otis einige kräftige Worte mit Aguinaldo gesprochen hatte, hat sich jedoch noch immer nicht zerstreut. Es soll aus 67,000 Mann bestehen und größtentheils mit Mausergewehren bewaffnet sein, die aus den geplünderten spanischen Arsenalen stammen. Auch behauptet Aguinaldo, daß er es leicht auf 100,000 Mann verstärken könne. Das mag Prahlerei sein, aber immerhin ist nicht zu bestreiten, daß die Eingeborenen nach ihren erfolgreichen Kämpfen gegen die Spanier als mögliche Feinde nicht zu unterschätzen sind. Ihr Selbstbewußtsein hat sich bedeutend gehoben, sie sind kampflustig und bilden sich ein, auch mit den Amerikanern fertig werden zu können. Sollte daher ihre „Nationalversammlung" beschließen, daß die Tagalen selbstständig regieren können und wollen, so wird man das nicht einfach als schlechten Witz abfertigen können. Vielmehr wird es nothwendig sein, ihnen mit ansehnlicher Truppenzahl entgegenzutreten, — wenn die Amerikaner die Philippinen oder die Hauptinsel Luzon behalten wollen.

Thatsächlich soll der Präsident bereits beschlossen haben, noch 20,000 Mann nach Manila, 50,000 Mann nach Cuba und 12,000 Mann nach Porto Rico zu schicken. Die Absendung soll erfolgen, sobald wieder kühleres Wetter eintritt, und die tropischen Seuchen nicht mehr so bedrohlich sind. Sie mag aber auch hastig betrieben werden müssen, wenn die von uns befreiten Völkerschaften gegen unsere Beglückungsversuche gar zu lebhaften Einspruch erheben. Unter allen Umständen werden sich die Ver. Staaten darauf gefaßt machen müssen, daß der Schutz ihrer Kolonien und unabhängigen Gebiete ein stehendes Heer von mindestens 100,000 Mann erfordern wird, und da dieses stetiger Ergänzungen bedürfen wird, und das eigene Land doch auch nicht schutzlos bleiben kann, so wird die Republik „vorläufig" wohl an die 150,000 Soldaten halten müssen. Ein so großes Heer wird jährlich wenigstens $75,000,000 kosten und den Gedanken an die Abschaffung der Kriegssteuern gar nicht aufkommen lassen. Dagegen liegen die Vortheile, die den Ver. Staaten aus der Ausdehnungspolitik erwachsen sollen, noch in undurchdringlichem Nebel.

Die Jingos setzen sich natürlich über alle Schwierigkeiten spielend hinweg und wissen ganz genau, daß es eine Kleinigkeit sein wird, die Tagalen und die Cubaner zum Gehorsam zu zwingen. Daran muß man aber doch wohl zweifeln, wenn man sich erinnert, wie lange es gedauert, und wie viel Blut und Geld es gekostet hat, die paar hunderttausend Indianer in unserem eigenen Gebiete zu unterwerfen, obwohl diese „Wilden" nicht ein mörderisches Klima zum Bundesgenossen hatten. Die Spanier haben auf Cuba allein in drei Jahren etwa 100,000 Mann nur durch Krankheiten verloren, und etwa 50,000 Mann auf den Philippinen. Wird auch das amerikanische Volk seine Jugend von der Ländergier verschlingen lassen wollen? Eine falsche Scham sollte es nicht von der Umkehr abhalten, wenn es sich herausstellt, daß die „Kolonialpolitik" ein verbrecherischer Wahnsinn ist.

Der Sieger von Omdurman.

Der Sirdar Horatio Herbert Kitchener, welcher jüngst (am selben Tag, an dem die Schlacht bei Sedan geschlagen wurde) die Macht des Khalifen im Sudan vernichtete, steht gegenwärtig erst im Alter von 47 Jahren. Kaum zwanzig Jahre alt, erhielt er sein Lieutenantspatent. Er verließ aber bereits im Jahre 1874 den aktiven Dienst, um acht Jahre lang in besonderen Missionen im Orient thätig zu sein. Zunächst wurde er der Vermessungsexpedition Major Conders für Westpalästina zugetheilt. Nach dem Ueberfall auf die Expedition bei Safed im Jahre 1875 kehrte er nach England zurück. Zwei Jahre später erhielt er den Auftrag, eine Karte von Galiläa aufzunehmen. 1878 wurde er zur Organisirung der Gerichte nach Zypern gesandt. Darauf wurde er zunächst zum Vizekonsul in Erzerum ernannt, nahm aber sodann noch eine Vermessung von ganz Zypern vor. Als er im Jahre 1882 hörte, daß eine egyptische Armee unter General Evelyn Wood organisirt werden sollte, meldete er sich sofort als Freiwilliger und erhielt einen der beiden Majorsposten in der damaligen egyptischen Kavallerie. Er wurde Adjutant und Generalquartiermeister bei der Nilexpedition des Jahres 1884/85. Bei den Operationen der egyptischen Armee vor Suakin im Dezember 1888 kommandirte Kitchener bereits eine Brigade und nahm an dem Gefecht von Gemaizah Theil. Auch an der Schlacht von Tos. 1889 an der Grenze des Sudans war er betheiligt. Bereits Anfangs der neunziger Jahre wurde er zum Sirdar, Oberbefehlshaber, der egyptischen Armee ernannt und bereitete in mehreren Feldzügen mit großer Umsicht schrittweise die Wiedereroberung Khartums vor, die jetzt endlich nach langen schweren Mühen und mit nicht geringen Opfern an Gut und Blut gelungen ist. General Kitchener hat sich damit als einer der befähigsten englischen Heerführer der Gegenwart erwiesen.

Der deutsche Tag in Omaha.

Omaha, Neb., 16. Sept. '98.

Die Frage, ob das Deutschthum der Stadt Omaha sich heuer der, immerhin mit Mühe, Zeitverlust und Geldopfern verbundenen Aufgabe der Veranstaltung eines Deutschen Tages auf der Trans-Mississippi-Ausstellung unterziehen solle, wurde dieser Tage von den in erster Linie hierzu berufenen Faktoren, den deutschen Vereinen, im bejahenden Sinne erledigt. Einer Einladung des „deutschesten Vereins von Omaha", des Gesangsvereins „Orpheus" entsprechend, versammelten sich in der Turnhalle die Vertreter fast sämmtlicher in Omaha bestehenden deutschen Vereine zu einer Besprechung des Projektes.

Unter den Befürwortern des Planes befanden sich außer dem Orpheus, der Plattdeutsche Verein, nebenbei bemerkt, der an Mitgliederzahl sowohl wie in finanzieller Hinsicht stärkste Verein in Omaha; der Omaha Turnverein, der Landwehr-Verein, der Baiern-Verein, Sachsen-Verein, Schwaben-Verein, Oesterreicher Verein, St. Peters Verein, St. Josephs Verein, Orden der Hermannssöhne, Harugari, Bierbrauer-Verein, Deutscher Unterstützungs-Verein u. A.

Wenn auch anfänglich vereinzelte Stimmen gegen die Abhaltung eines Deutschen Tages laut wurden, diese Stimmen befanden sich in hoffnungsloser Minorität, und als erst einige Vertreter von Vereinen sich für das Projekt aussprachen und die verschiedenen Gründe für Abhaltung eines Deutschen Tages in beredter Weise zur Geltung brachten, da war im Nu jeglicher Oppositionsgeist verschwunden und die ursprünglich sich ablehnend verhaltenden Delegaten erwiesen sich hinterher als geradezu enthusiastische Befürworter der Idee. Der bezügliche Beschluß wurde denn auch einstimmig gefaßt.

Als Tag für die Abhaltung der Feier wurde der 7. Oktober bestimmt, und einem zu diesem Zwecke gewählten Arrangements-Ausschuß die Aufstellung eines entsprechenden Programmes, sowie die sonstigen Vorarbeiten für den Deutschen Tag übertragen. Ein Beschluß wurde gefaßt, dahingehend, daß die deutschen Vereine in Nebraska und dessen Nachbarstaaten zur Theilnahme an der Feier des Deutschen Tages in Omaha eingeladen werden sollen. Die Veranstalter des Deutschen Tages sind der Ansicht, daß die Aussichten auf einen außergewöhnlichen Erfolg der geplanten Feier die denkbar günstigsten sind, und daß, wenn es zudem noch gelingt, außerhalb Omaha befindliche deutsche Vereine und die Zeitungen für die Sache zu interessiren, der Erfolg unstreitig ein durchschlagender sein und die seit Eröffnung der Trans-Mississippi-Ausstellung stattgefundenen übrigen nationalen Festlichkeiten an Bedeutung und Eindruck weitaus überragen wird.

Neue Buntfarben-Photographie.

Es ist schon beinahe ein halbes Jahrhundert her, daß der Kollodium-Prozeß für das Photographiren in Gebrauch gekommen ist, und während dieser ganzen Zeit schon ist die direkte Erzeugung von Buntfarben-Photographien ein Lieblingstraum Aller, welche mit der „Alchemie" der Dunkelkammer vertraut sind. Einigemale sind diesbezügliche Erfindungen in den letzten paar Jahren mit ziemlich lauten Trompetenstößen angekündigt worden, ohne es zu einer praktischen Bedeutung zu bringen. Man wird sich daher auch einer Erfindung gegenüber, welche ein Chicagoer, der dahingeschiedene James W. McDonough, hinterlassen hat, noch abwartend verhalten müssen. Immerhin ist die Sache schon aus allgemeinen Gründen der Beachtung werth.

Zudem unterscheidet sich das McDonough'sche Verfahren von beinahe allen andern Versuchen, welche je in dieser Beziehung gemacht worden sind, in einem wichtigen Punkt: Es ist nämlich rein mechanischen, statt chemischen Charakters. McDonough bediente sich der gewöhnlichen Dunkelkammer und entwickelte seine Negativ-Bilder in ganz der gewöhnlichen Weise. Er ging aber von der Annahme aus, daß das Sonnenlicht die Natur in ihren wirklichen Farben wiedererzeugen würde, wenn nur die Aufnahme-Platte von der rechten Art sei.

Durch Experimente stellte er bald fest, daß die Grundlage der Farben-Photographie, wie sie sich auch dem natürlichen Auge selbst darstellt, eine Mischung von farbigen Licht-Erscheinungen auf der Netzhaut ist. Um nun Farben photographiren zu können, brachte er eine durchsichtige Vermittelungsfläche, welche mit rothen, blauen und grünen Linien versehen war (bekanntlich die Grundfarben des Spektrums) in unmittelbare Berührung mit der empfänglichen Oberfläche der sog. Trockenplatte, welche er in derselben Weise, wie beim gewöhnlichen Photographiren, dem Licht aussetzte. Dieses Verfahren versuchte er immer und immer wieder und erlangte schließlich die Platte, welche, wie jetzt behauptet wird, in ihrer vervollkommnetsten Form alle die herrlichen Farben der Natur aufzunehmen und festzuhalten imstande ist.

Das sieht ziemlich einfach aus, und an und für sich ist die Einfachheit ein gutes Zeichen! Aber die allgemeine praktische Anwendbarkeit muß, wie gesagt, immer noch dahingestellt bleiben. Es haben sich auch schon die Köpfe deutscher und anderer Erfinder an dieser Aufgabe versucht. Sollte sie endlich gelöst sein, so wäre es nicht zuviel gesagt, von einer Revolution in einer Kunstindustrie zu sprechen, welche bereits so wundervolle Fortschritte in zwei Jahrzehnten gemacht hat, und die weittragendsten Folgen für das ganze Gebiet der Industrie und der Kunst zu erwarten. Die Farbenwelt in den gewöhnlichsten und billigsten — und zugleich getreuesten — Widergaben kann dann Hütte und Palast gleichmäßig beglücken, und die Bilderkunst wäre mehr, als jemals, zu einer demokratischen Kunst geworden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.

Vom Binnenland nach der Salzfluth.

Vor Kurzem wurde einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Seefahrer und Flottenoffiziere, die aus dem Dienst scheiden, häufig mit großer Vorliebe ihren Lebensabend in idyllischer Ländlichkeit verbringen, auch wenn sie noch nie in ihrem Leben mit derselben in Berührung gekommen waren.

Umgekehrt gibt es aber auch eine große Anzahl Seekämpfer, welche in idyllischer Ländlichkeit geboren und großgezogen worden sind. Man könnte dafür gar manche Beispiele aus der Geschichte der Vergangenheit anführen, doch mag es hier an einigen Hinweisen genügen, welche uns der jüngste amerikanisch-spanische Krieg auf unserer Seite bieten kann.

Da ist vor Allem Dewey, welcher die erste und die letzte Nummer im Kriegskonzert spielte! Er wurde, weit vom Salzwasser entfernt, am Unionfluß in Vermont geboren und durchaus ländlich erzogen. Auch Kapitän Clark, der Befehlshaber des berühmten schnellfahrenden und ausdauernden Schlachtschiffes „Oregon", ist aus dem Innern des Staates der grünen Berge gekommen. Und der jetzige Kontre-Admiral Schley, der wackere Nachkomme eines pfälzisch-amerikanischen Schulmeisters und Vernichter von Cerveras Flotte, ist bekanntlich in der Ländlichkeit des Marylander Countys Frederick groß geworden. Kapitän Miller entstammt einer Ohioer Ländlichkeit. Der, von mancher Seite überschwenglich „gepuffte" Admiral Sampson wurde auf einer Farm im Innern des „Empire State" aufgezogen.

Das sind nur einige wenige Beispiele. Vom heudustenden Binnenland zieht es die Menschennatur nach der Salzfluth, und umgekehrt! Es wäre übrigens interessant, festzustellen, wieweit die Genannten und andere Seebären unter ihren fernen Vorfahren schon Vertreter ihrer seefahrerischen Neigungen gehabt haben.

Zur Hebung des Flottendienstes.

Je mehr die Wichtigkeit der amerikanischen Flotte steigt—und dieses Steigen ist durch die Logik der Ereignisse eingetreten und wird wohl noch einige Zeit anhalten — desto größer erscheint auch das Bedürfniß nach gewissen Reformen im Flottendienst-System. Die Vorlage, welche Hr. Foß als Vorsitzer des Flotten-Ausschusses im Frühling dieses Jahres im Bundes-Abgeordnetenhaus einbrachte, darf daher größeres Interesse, als je, beanspruchen und wird schwerlich, wenn sie wieder im Kongreß zur Sprache kommt, auf großen Widerstand stoßen, obwohl es wahrscheinlich Flottenoffiziere gibt, die über manche Bestimmungen derselben die Nase rümpfen und mit ihrem Einfluß gegen sie ankämpfen.

Diese Vorlage bezweckt hauptsächlich folgende Dinge: die Ingenieurs-Offiziere auf gleiche Stufe mit den Linien-Offizieren zu stellen, resp. eine gewisse Verschmelzung beider Klassen herbeizuführen; ferner: einen Dienstverabschiedungs-Rath zu schaffen, welcher das Vorrücken im Flottendienst bedeutend erleichtern soll; endlich: die verabschiedete Mannschaften der Marine nach denselben Grundsätzen zu behandeln, wie die Verabschiedeten der Armee, und ihnen dieselben Privilegien zu gewähren. Ueber letztere Forderung braucht wenig gesagt zu werden, und sie kann wohl angesichts der kürzlichen Kriegs-Ereignisse darauf rechnen, „mit Hurrah" durchzugehen.

Ueber den erstgenannten Punkt bedarf vielleicht das allgemeine Publikum noch einige Aufklärung. Durch diese Bestimmung sollen die vieljährigen Eifersüchteleien zwischen „Linien-Offizieren" und „Stabs-Offizieren" in unserer Marine beseitigt werden, und es ist in der That für diese Beseitigung hohe Zeit. Den höheren Ingenieurs-Offizieren paßt es längst nicht mehr, sich von Linien-Offizieren niedrigeren Ranges Befehle geben zu lassen, wie sie es bis jetzt nicht vermeiden können. Jedermann aber weiß nachgerade, wie gewaltig die Bedeutung des Maschinenwesens und damit des Ingenieurs-Departements auf den modernen Kriegsschiffen gestiegen ist, und gerade der verflossene Krieg hat ja gar manche anschauliche Beispiele hierfür geliefert! Dies allein schon rechtfertigt es vollauf, diese Klasse und die „Linie" auf gleichem Fuß zu behandeln und die Offiziere der einen soweit wie möglich auch mit dem Dienst der anderen vertraut zu machen.

Als der Steppenreiter-Oberst und New Yorker Gouverneurs-Kandidat Roosevelt noch Hilfs-Flottensekretär war, sagte er in einer Zuschrift über diesen Gegenstand: „Jeder Offizier auf einem modernen Kriegsschiff muß thatsächlich auch Maschinist sein, ob er will oder nicht. Alles geht auf einem solchen Schiff mit Maschinerie! Daher hat jeder Offizier, ob er mit den Geschützthürmen oder mit dem Maschinenraum zu thun hat, auch Maschinistenpflichten zu verrichten." Diese Worte sind alles Andere eher, als blos die Meinung eines Einzelnen; um ihre Bedeutung zu ermessen, braucht man nur auf den ungeheuren Unterschied zwischen dem stählernen Schlachtschiff unserer Tage und der hölzernen Korvette von 35 Jahren hinzuweisen.

Man bedenke, daß das Schlachtschiff „Iowa" allein 152 Dampfmaschinen hat, und eine Reihe anderer Kriegsboote wenigstens zwischen 90 und 100! Auf dem alten Kriegsboot gab es dagegen keine andere Maschinerie, als diejenige für die Propeller-Bewegungen. Unter solchen Umständen noch an den Ingenieurs-Offizieren der Flotte als einer abgesonderten und untergeordneten Klasse festzuhalten, erscheint ganz widersinnig.

Was endlich die Aenderungen im Dienst-Beförderungs-System anbelangt, so ist schon sattsam über den alten Zopf in dieser Hansicht geklagt worden. Unter dem bisherigen System ist einfach der Altersrang maßgebend; um die höheren Stufen zu erreichen, muß man einfach eine gewisse Anzahl Kollegen überleben. In den letzten paar Jahren seiner Laufbahn durchläuft der Flottenoffizier die Kapitäns-, Kommodore- und Kontre-Admirals-Grade, während er die ganze von Thatkraft und Ehrgeiz erfüllte Zeit seines Lebens in untergeordneten Stellen verbracht hat! Erst verlangt man, daß Jemand 15 bis 20 Jahre als Lieutenant diene, und dann gibt man ihm glücklich Gelegenheit, 12 oder 14 Monate den Admiral zu spielen, worauf der Vorhang fällt! Daß unsere Flotte trotzdem im Krieg geleistet hat, was sie leistete, das haben die Amerikaner außer der Tüchtigkeit der Einzelnen ihrem heidenmäßigen Glück zu danken!

Lokalbericht.

Mord und Selbstmord.

Fritz Benfiels dreifache Bluthat.

Drei Menschenleben sind vorgestern Nachmittag auf der Nordwestseite die Opfer wahnsinnigen Hasses geworden. Der Maschinist Fritz Benfiel hatte eine unerklärliche Abneigung gegen die bei ihm im Hause, No. 90 Uhland Str., wohnende Frau Minna Jungenberg gefaßt, und dieser Grimm steigerte sich bis zum Wahnsinn, als es ihm nicht gelingen wollte, die ihm verhaßte Mietherin zum Ausziehen zu bewegen. Fast kein Tag verging ohne Streitigkeiten zwischen den Beiden. Benfiel kam vorgestern Nachmittag in ganz besonders schlechter Laune nach Hause, und der Anblick der Frau, welche eben mit ihrem zweijährigen Söhnchen auf dem Arm durch den Hof schritt, schien ihn auf's Höchste zu erregen. Zornig befahl er der Frau, sich hinweg zu scheren, und, als diese sich weigerte, der Aufforderung Folge zu leisten, stürzte er wahnsinnig vor Wuth ins Haus und holte seinen Revolver. Seine Gattin, welche ihn beobachtet hatte, rief Frau Jungenberg zu, sich durch die Flucht zu retten und versuchte selbst, dem Wahnwitzigen die Waffe zu entreißen, doch es war zu spät. Im nächsten Augenblick krachten drei Schüsse, und tödtlich getroffen sanken Mutter und Kind zu Boden. Dann wendete der Mörder, wie ein Besessener brüllend, die Waffe gegen sich selbst und war sofort eine Leiche. Dem Kinde hatte eine Kugel beide Lungenflügel durchbohrt, während seine Mutter schwere Verwundungen am Unterleib und an der Hüfte davontrug. Beide Verletzte fanden im Deutschen Hospital Aufnahme, wo der Knabe nach wenigen Stunden verstarb. Seine Mutter folgte ihm während der letzten Nacht in den Tod. Benfiel war 47 Jahre alt und seines Zeichens Maschinist, jedoch seit zwei Jahren mit Ausnahme weniger Monate beschäftigungslos gewesen. Er hatte sich dem Trunke ergeben und in seinem oft an Säuferwahnsinn grenzenden Zustande schon wiederholt gedroht, sich und seine ganze Familie umbringen zu wollen. Der Mörder gehörte dem „Unabhängigen Orden der Ehre" als Mitglied an, und dieser wird für sein Begräbniß Sorge tragen.

Eine tolle Fahrt.

Patrick Moran und Patrick Hazelton, zwei Angestellte des städtischen Wasseramtes, machten am letzten Donnerstag eine Spazierfahrt mit ihrem Freunde Wm. Dolan von No. 1100 W. 63. Straße. Unterwegs scheinen die Drei häufig angehalten und stark gekneipt zu haben, mit dem Ergebniß, daß sie gegen Abend nicht mehr im Stande waren, ihr Fuhrwerk zu lenken wie es sich gehört. An der 69. Straße, nahe Perry Ave., stieß in Folge dessen der Wagen heftig gegen einen Laternenpfahl, und Dolan flog aus dem Gefährt köpflings aufs Pflaster. Der Mann blieb betäubt liegen, und seine Freunde, die ihrer Sinne wohl nicht mehr ganz mächtig gewesen sind, ließen ihn angeblich wo er war. Am nächsten Morgen, gegen Tagesanbruch, wurde Dolan von dem Polizisten Swanson in bewußtlosem Zustande an der Perry Avenue nahe 68. Straße aufgefunden. Man schaffte ihn nach dem Mercy-Hospital, wo sich herausstellte, daß der Mann einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. An diesem ist Dolan gestern im Krankenhaus gestorben.

* Ein gewisser H. S. Herzog, welcher sich seit einiger Zeit im hiesigen County-gefängniß befand, ist nunmehr nach Rock Island, Jll., gebracht worden, wo er sich gegen eine Anklage wegen Fälschung und Betruges verantworten soll. Herzog war auch von dem Nr. 406 Center Straße wohnhaften Arzte Dr. Christopher der Unterschlagung beschuldigt worden, aber die Grand Jury hat diese Anklage nicht bestätigt.

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Morgen schneiden wir die Preise
an den folgenden Artikeln.

Main Floor.

125 Stücke feine gemusterte Kleiderstoffe, in verschiedenen schillernden Farben, regulärer Preis 10 und 12½c, Dienstag die Yard	6c
20 Stücke 54 Zoll breite reinwollene importirte Kleiderstoffe, unsere $1.25 Qual., Dienstag, per Yard	65c
75 Stücke 40 Zoll breite importirte gemusterte einfarbige Kleiderstoffe, ausgezeichnete reinwollene Waare, werth $1.00, Dienstag, per Yard	68c
110 Dutzend weißseidene hohlgesäumte fein gestickte Damen-Taschentücher, werth bis zu 25c, das Stück	10c
700 Yards feine farbige Schleierstoffe, die 15c Waare, per Yard	3c
3000 Spulen Nähseide, per Spule	1c
500 Groß Perlmutterknöpfe, alle Größen, das Dutzend	2½c
Stopfbaumwolle, per Ball	½c
50 Dutzend schwarze, reinwollene Kaschmir Damenstrümpfe, ribbed Top, werth 25c, Dienstag für	14c
20 Dutzend Flanelette Damen-Nachthemden, bes. m. Braid, Dienstag	58c

Zweiter Floor.

100 Dutzend gestrickte Kinder-Unterröcke, mit gestrickter Taille, Dienstag, das Stück	22c
109 doppelte Beaver Damen-Capes, besetzt mit schwarzem Pelz, 25 Zoll lang und 110 Zoll im Umfang, werth $2.50, Dienstag für	98c
25 Dutzend wollene karrirte Damen-Shirtwaists, allerneueste Moden, werth $1.25, Dienstag für	75c
400 beste Gingham Kinderschürzen, werth 25c, Dienstag für	12c

Kleider.

22 Dutzend feine Calico Knaben-Blousen, mit großem Sailorkragen, Ruffle Front und Stulpen, werth 35c, Dienstag	15c
100 Dutzend weiße ungebügelte Männer-Oberhemden, mit doppelter Front, alle Größen, 38c Sorte, Dienstag	25c
10 Kisten schwere Natural Wool Männer-Unterhemden und Hosen, alle Größen, werth 33c, für	17c
65 Dutzend Jean Männer-Arbeitshosen, sehr gut gearbeitet, alle Größen, die 58c Qualität, für	35c
875 Paar schwere, schön gestreifte Knaben-Kniehosen, von 3—13 Jahren, werth 28c, für	15c

Dritter Floor.

50 Dutzend, 20 verschiedene, reinwollene Unterrockmuster, die extra große 98c Sorte, Dienstag für	78c
125 Stücke karrirter, türkischrother Bettbezug-Calico, beste Qualität, die 36 Zoll breite 8c Waare, per Yard	5½c
2000 Paar 3½ Yds. lange und extra breite Nottingham Spitzen-Gardinen, die reguläre $1.35 und $1.50 Sorte, per Paar	98c
225 Stücke 36 Zoll breite Percales, große Auswahl in Herbstmustern, die 9c Qualität, per Yard	5c
300 Stücke feine schwere Outing Flanelle (einige Stücke etwas beschmutzt), per Yard	5½c
250 reinwollene weiße 10-4 Decken (Blankets), mit rosa und blauer Kante, etwas beschmutzt, werth $4.50, für	$2.68

Schuhe.

400 Paar kalblederne „Little Gents" Knaben-Schnür-Schuhe, mit Tip, Dongola Top, Coin Toe, Größen 9—13, werth $1.75, für	$1.25
650 Paar mit Chenillie gestickte Sammet-Damen-Slippers, mit guten ledernen Sohlen und Kappen, alle Größen, werth $1.00, für	48c
2000 Paar German Calf Männer-Schuhe, zum Schnüren oder mit Gummizeug, in den neuesten Facons, durch und durch solides Leder, alle Größen, werth $2.25, für	$1.45
850 Paar „Box Calf" Kinderschuhe, zum Schnüren oder Knöpfen, mit guten ledernen Sohlen und Kappen, Größen 5—8, werth $1.00, für	65c
1400 Paar Damen Carpet Slippers, mit Leder-Sohlen, alle Größen, regulärer Preis 35c, für	13c
450 Paar „French Kid" Damen Schnürschuhe, sehr dauerhaft, gut gemachter Schuh, neueste Facons, alle Größen, werth $3.50, für	$2.25

Basement.

Steintöpfe bis zu 5 Gallonen, per Gall.	4c
4 Quart Stein-Milchpfannen	4c
„Welsbach" Incandescent-Lampen, vollständig, für	39c
Wandlampen mit Reflektor und Zubehör	13c
4½zöll. grüne Fruchtteller, schöne Facons, für	2c
17zöll. Kohleneimer, etwas beschädigt, für	9c
5zöllige gewellte Ellbogen	3c
5zöll. Ofenrohre (etwas rostig), Dienstag das Stück	3c
2reihige Wurzel-Scheuerbürsten	3c
Waschkessel mit kupfernem Boden, für Nr. 8 Oefen	35c
580 Stahlschaufeln mit Halsgriff	29c
St. Louis White Lead in kleinen Fässern, per Pfund	2½c
„Our Boy" 2klingige Taschenmesser	5c
„Champion" 6 Lever Padlocks	39c

Groceries.
Feinste Qualität—Niedrigste Preise.

Lion Brand oder Wieboldt's bestes XXXX Minnesota-Patentmehl, per 25-Pfd.-Sack 49c — per Faß	$3.90
Lion Brand böhmisches Roggenmehl, per 25-Pfd.-Sack 38c — per Faß	$2.98
Bestes Pumpernickelmehl, 17 Pfund	20c
Uncle Jerrys Pfannenkuchenmehl, 3 Packete	25c
Aunt Jemimas Pfannenkuchenmehl, 3 Pack.	25c
Van's Buchweizenmehl, 3 Packete	25c
Handgepflückte Navy-Bohnen, das Pfund	2c
Bester frischer gerollter Hafer das Pfund	2c
Liberty Bäckerei Ginger Snaps, das Pfund	5c
Hotel oder Grants Backpulver, 1-Pfd.-Büchse	7c
Feinstes Michigan Tafelsalz, 10-Pfd.-Sack	5c
American Match Co.'s beste Streichhölzer, per Dutzend Schachteln	10c
Beste Qualität Soap Chips, 3 Pfund	10c

Market.

Swift's feiner Frühstücks-Speck, das Pfd.	6¾c
Swift's Nr. 1 reg. Schinken, das Pfund	8½c
Extra feine Sommerwurst, das Pfund	9c
Ausgesuchter gekochter Schinken, das Pfund	14c
Braun & Fitt's extra feine Butterine, Pfd.	12c
Extra feiner Schweizerkäse, das Pfund	13c
Ausgesuchtes frisches Fleisch weit unter den regulären Preisen.	

Briefliche Aufträge aus der Stadt und vom Lande für angezeigte Artikel, sowie Proben und Muster von allen andern Waaren, werden pünktlich versandt.

W. A. WIEBOLDT & CO.
ESTABLISHED IN 1883
LION STORE
937-945 MILWAUKEE AV.

Selbstmordversuche.

Der 36 Jahre alte, No. 842 Flournoy Straße wohnhafte Joseph Hammond versuchte gestern Nachmittag in der Wirthschaft von John Maher, No. 155 Washington Straße, Selbstmord zu begehen, indem er eine Dosis Laudunum in ein Glas Bier schüttete und die Mischung austrank. Der Lebensmüde fand im County-Hospital Aufnahme, wo er mittels der Magenpumpe außer Gefahr gebracht wurde. Er gab an, daß Kummer und Kränklichkeit ihm das Leben verleidet hätten.

In selbstmörderischer Absicht verschluckte gestern eine junge Frau, Namens Maggie Eckhardt, in ihrer Wohnung, No. 1027 Jackson Boulevard, eine große Dosis Morphium. Nach Ansicht des sie behandelnden Arztes, steht ihre Genesung in sicherer Aussicht. Eheliche Zerwürfnisse sollen Frau Eckhardt veranlaßt haben, den Tod zu suchen.

Die No. 79 Law Avenue wohnhafte Frau Nora Mahon wollte sich gestern von der Harrison Str. Brücke aus in den Fluß stürzen, um ihrem Leben ein Ende zu machen, wurde aber rechtzeitig von dem Brückendreher an ihrem Vorhaben verhindert. Die Lebensmüde mußte mit Aufwendung von Gewalt nach der Harrison Str. Polizeistation gebracht werden, von wo sie später ihr Gatte nach Hause holte.

Zu Schaden gekommen.

Während der Nr. 8835 Exchange Ave., Süd-Chicago, wohnhafte Arbeiter Martin Tarnowski gestern Nachmittag an den Ufern des Calumet-Sees der Entenjagd oblag, entlud sich sein Gewehr, und die Ladung drang ihm in den linken Arm. Tarnowski erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß das verletzte Glied amputirt werden mußte.

Vor dem Gebäude, Nr. 175 W. Madison Str., glitt gestern Abend Frau Sarah Menke auf dem Bürgersteige aus und zog sich dabei schmerzhafte Verletzungen am rechten Knöchel und linken Kniee zu. Die Verletzte wurde mittels Ambulanz nach ihrer Wohnung, Nr. 955 N. Fairfield Av., geschafft.

Leichenfund.

Die Leiche eines unbekannten, ungefähr 40 Jahre alten Mannes ist gestern Nachmittag in der Nähe eines Heuschobers auf J. C. Coles' Farm in Ravinia aufgefunden worden. Der Umstand, daß ein leeres Fläschchen mit der Etiquette „Karbolsäure" neben dem Leichnam lag, deutet darauf hin, daß der Unbekannte sich selber das Leben genommen hat. Der Verstorbene ist von mittlerer Größe und war gut gekleidet.

* Zwei Burschen Namens Jakob Jeleskie und Frank Derzeiwski sollen gestern in der Menschenmasse, welche sich anläßlich der Kreuzesweihe ansammelte, die in der polnischen Kirche an 48. und Paulina Straße vorgenommen wurde, Taschendiebstähle auszuführen versucht haben. Sie wurden ertappt und nahezu gelyncht. Eine starke Polizei-Abtheilung erschien rechtzeitig auf dem Schauplatz der Handlung, um die beiden Schächer noch lebend der Menge zu entreißen.

Altenheim-Feier in Arlington Heights.

In Arlington Heights fand gestern das jährliche, von den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden veranstaltete Altenheimfest statt. Die 47 Insassen der dortigen Anstalt bewegten sich unter den Tausenden der Festtheilnehmer, welche aus den umliegenden Ortschaften, und hauptsächlich aus Chicago herbeigeströmt waren, in ungezwungenem Verkehr. Sie sprachen sich sämmtlich äußerst befriedigt über die ihnen in der Anstalt erwiesene Pflege und allgemeine Behandlung aus. Am Vormittag hielt Pastor P. Lücke aus Chicago eine Predigt, während Lehrer Otto, von Pastor Succop's St. Johannis-Gemeinde, den gesanglichen Theil der Feier leitete. Am Nachmittag predigte Pastor E. Droegemüller, von Palatine. Die ganze Feier, welche durch das schöne Wetter noch besonders begünstigt wurde, war in jeder Beziehung von großem Erfolg begleitet.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß mein geliebter Gatte

Peter Schwarzkopf,

im Alter von 37 Jahren, 8 Monaten und 18 Tagen am Sonntag, den 18. Sept., selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. September, um 2.30 Nachm., vom Trauerhause, 170 Fremont Str., nach der Presbyterianer Covenant Kirche, Ecke Halsted und Belden Ave., nach Rosehill. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin:

Pauline Reinhardt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns am Sonntag, um 2 Uhr, unser geliebtes Söhnchen

Bernhard Ruh,

im Alter von 2 Monaten und 25 Tagen durch den Tod entrissen wurde. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 20. September, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 698 Lincoln Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank J. u. Agnes Ruh, Eltern nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern des „Unabhängigen Ordens der Ehre" zur Nachricht, daß Bruder

Fred. Benfiel,

Mitglied der der Einigkeit-Loge Nr. 2, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag, den 20. Sept., 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 90 Uhland Str., nach Graceland statt.

Emil W. Galle, Präsident.
Louis W. H. Reebe, Sekr.

KINSLEY'S
105—107 Adams Str.
Hand's Orchester— Abends von 6 bis 12
....im....
Deutschen Restaurant.
sp12,momifr,bw

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.
EMIL GASCH.
momibw

Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVENUE.
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 18mjsfrmomibmt

PABST
Malz und Hopfen vom besten und die Meisterschaft des Bierbrauers haben sich vereinigt in der Erzeugung von Pabst's Select. Dieses Bier ist heute wie das importirte Pilsener, ist ihm aber an Güte überlegen.

MOELLER BROS. & CO.

928--930--932 Milwaukee Ave., zwischen Ashland Ave und Paulina Str.

Bargains für Dienstag, den 20. September.

Eine große Partie feiner importirter reinwollener Cheviots, Crepes und verschiedene andere Novelties, 42 Zoll breit, in den neuesten Herbstfarben, werth 75c, die Yard für nur ... 59c

38 Zoll breite schwarze geblümte Serge Jacquard, in hübschen Mustern, reg. Preis 35c, die Yard für ... 25c

Plaids in prachtvollen Mustern und neuen Farben, werth 18c, die Yard für nur ... 10½c

Silesia, für Waistfutter, beste 10c Qual., die Yard für ... 6½c

Canvas, Leinenfinish, in allen Farben, werth 10c, die Yard für ... 4½c

Calicos, extra breit, in schwarz und weiß und in grauen Mustern, waschecht, werth 10c, die Yard für ... 6c

Lawn Tennis Flanell, extra schwere Qu. die Yard für ... reiche Auswahl von Mustern, 5½c

Ein großer Posten hochfeiner geblümter Seide, in den neuesten Farben-Kombinationen, werth 98c, die Yard ... 59c

Regenschirme, mit guter Serge überzogen und m. Natur-Handgriffen, werth 48c, für nur ... 29c

Bestes import. spanisches Garn, der Strang für nur ... 10c

Bestes import. deutsches Strickgarn, in schwarz und farbig, werth 25c, der Strang für nur ... 20c

Feinstes fliessgefüttertes Unterzeug für Damen, alle Größen, für nur ... 24c

Bestes fliessgefüttertes Unterzeug für Männer in verschiedenen Farben, alle Größen, werth $1.24, für nur ... 98c

Schwerer ungebleichter Muslin, 1 Yard breit, werth 6c, die Yard für ... 3c

Fruit of the Loom und Lonsdale, beste Qualitäten in gebleichtem Muslin, werth 9c, die Yard für ... 5½c

Ungebleichter Cotton Flanell, extra schwere Qual., die Yard für ... 5½c

Feines baumwollenes Damast-Handtuchdrill, mit rother Borde, werth 10c, die Yard für ... 5c

Gardinen in geschmackvollen Mustern, 3½ Yards lang und extra breit, werth $3.25 das Paar, für ... 1.98

Astrachan-Jackets für Damen, ganz mit Serge-Seide gefüttert, werth $4.98, für nur ... 3.48

Knöpfschuhe für Kinder, aus schwerem Grain-Leder, stark gearbeitet, Größen 6–8, das Paar für ... 49c

Dieselben Schuhe in Größen von 9–12, das Paar für ... 59c

Schnürschuhe für junge Mädchen (Misses), aus bestem Grain Leder, Größen 12–2, das Paar für ... 69c

Hochfeine Schnür - Schuhe für Knaben, die gut passen, Größen 12–2, das Paar für ... 79c

Sauce Pans, aus schwerem Blech, für Nr. 8 Ofen, 5 Ct. groß, für ... 5c

10 Ct. große Aufwaschschüssel aus starkem Blech, für nur ... 9c

Jelly Gläser mit blechernem Deckel, das Stück für ... 1c

Mason Frucht Jars, 1 Ct. groß, für ... 3½c

Grocery-Dept. 4. Floor.

Moellers Best XXXX Patentmehl, das Faß für ... 4.15; der Sack für ... 52c

Bestes Böhmisches Roggenmehl, das Faß für ... 2.98; der Sack für ... 38c

Klumpenstärke, das Pfd. ... 2c

Waschsoda, 2 Pfund für ... 1c

Bon Ton Seife, das Stück ... 2c

Ausgelassenes Schmalz, das Pfund ... 3½c

Ginger Snaps, das Pfd. ... 3½c

Grüne Erbsen, 4 Pfund für ... 5c

Feine Oleomargarine, das Pfd. ... 7½c

Durchwachsener Speck, das Pfund ... 6½c

Gequetschte Hafergrütze, 3 Pfund für ... 5c

California Pflaumen, das Pfd. ... 4c

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — The Conquerors.
Columbia. — The Highwayman.
McVickers. — Mistakes will happen.
Academy. — Coon Hollow.
Lincoln. — Remember the Maine.
Adelphi. — Streets of New York.
Alhambra. — Muldoon's Picnic.
Bijou. — The White Slave.
Lyceum. — Among the Outlaws.
Court. — The White Squadron.
Hopkins. — Fate.
Dearborn. — Capt. Swift.
Grand Opera House. — Primrose und Dockstader Minstrels.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Briefe des Dreyfus.

Die Briefe des Kapitäns Alfred Dreyfus aus der Gefangenschaft werden von Siegfried Cronbach zu Berlin in einer autorisirten Uebersetzung veröffentlicht. Diese neuesten Aktenstücke zu der schrecklichen Tragödie bilden einen stattlichen Band. Ihr Inhalt wird durch das beigefügte Schreiben der Frau Lucie Dreyfus an einen Abgeordneten zutreffend charakterisirt.

„Lesen Sie diese Briefe", so schreibt die Frau des Gefangenen auf der Teufelsinsel, „Sie werden in dieser unverdienten, entsetzlichen Todesqual nichts anderes hören als einen langen Schrei des Protestes, als eine lange Betheuerung der Unschuld, als eine unbesiegliche Liebe zu Frankreich."

Aus den Briefen von Dreyfus greifen wir den folgenden heraus:

„24. April 1897.

Theure Lucie!

Ich will in Erwartung Deiner lieben Briefe mit Dir plaudern, nicht um von mir zu sprechen, sondern um Dir immer dieselben Worte zu sagen, die Deinen unzerstörbaren Muth unterstützen sollen, und dann, um aus verzeihlicher menschlicher Schwachheit mein gefoltertes Herz an Deinem leider nicht weniger gefolterten zu wärmen.

Ich überlas Deine Briefe vom Februar. Du wunderst Dich, Du entschuldigst Dich beinahe wegen der aufrührerischen Schmerzensschreie, die Dir manchmal entfahren. Entschuldige Dich deshalb nicht, sie sind nur zu sehr berechtigt. Glaube mir, ich habe in diesem langen Todeskampfe der Gedanken dieselben Schmerzen kennen gelernt. Ja, gewiß ist das alles entsetzlich; kein menschliches Wort vermag solche Schmerzen wiederzugeben, auszudrücken, und manchmal möchte man heulen, so unsagbar ist solch ein Schmerz. Ich habe auch schreckliche, gräßliche Augenblicke, um so entsetzlicher, als mein Schmerz verhalten ist, als nie eine Klage über meine stummen Lippen dringt, und dann bricht meine Vernunft zusammen, und alles zerreißt und empört sich in mir. Ich erzählte Dir schon längst, daß ich oft in meinen Träumen dachte: Ach, nur einige Minuten lang einen von den elenden Helfershelfern des Urhebers dieses schändlichen Verbrechens in Händen haben, und ich würde ihm, müßte ich ihm auch die Haut fetzenweise vom Leibe reißen, zum Geständniß der feilen Ränke bringen, die sie gegen unser Land schmieden. Aber all das, Schmerzen und Gedanken, sind nur Träume — und man muß die Wirklichkeit im Auge behalten.

Die Wirklichkeit aber ist immer dieselbe: In dieser schrecklichen Angelegenheit steht ein doppeltes Interesse auf dem Spiele, das des Vaterlandes und das unserige, das eine so heilig wie das andere.

Deshalb will ich nicht zu begreifen suchen und nicht wissen, warum man mich alle diese Qualen ausstehen läßt. Mein Leben gehört dem Vaterland, heute ebenso wie gestern, es mag es nehmen; aber wenn ihm auch mein Leben gehört, so ist es doch seine unverjährbare Pflicht, in dieses schreckliche Drama volle Klarheit zu bringen, denn meine Ehre gehört nicht ihm. Sie ist das Erbgut unserer Kinder, unserer Familien.

Folglich kann ich Dir, theure Lucie, Dir und Allen, nur immer wiederholen: Erstickt Euer Herz, unterdrückt Euren Verstand. — Soweit es auf Dich ankommt, mußt Du heldenmüthig und unbesieglich, gleichzeitig Mutter und Französin sein.

Jetzt von mir zu sprechen, Geliebte, das vermag ich nicht. Wenn Du wüßtest, was ich duldete, was ich litt, Deine Seele würde vor Schrecken erbeben, und ich bin auch nur ein menschliches Wesen mit einem Herzen. Dieses Herz ist übervoll, und ich habe ein Bedürfniß, einen Durst nach Ruhe. Ach! Stelle Dir einen solchen Tag von 24 Stunden vor, mit seinen entsetzlichen Minuten, wie ich ihn in der absolutesten Unthätigkeit, mit den Daumen spielend, ganz allein mit meinen Gedanken verbringe.

Ich konnte solchen Qualen bisher nur darum widerstehen, weil ich oft den Gedanken an Dich und unsere Kinder, an Euch, zu Hilfe rief, und dann wußte ich auch, daß Ihr alle gleich mir leidet.

Nimm also, Geliebte, alles, komme was da wolle, auf Dich, leide schweigend, — als eine Mutter mit hoher und stolzer Seele, die den Namen, den sie und ihre Kinder tragen, von diesem schrecklichen Schmutz gereinigt sehen will.

Ich rufe Dir wie allen Anderen immer und immer wieder zu: Muth und abermals Muth!

Küsse die lieben Kinder für mich und sage ihnen, wie lieb ich sie habe!

Küsse auch Deine und meine lieben Geschwister für mich!

Und für Dich, für unsere lieben Kinder alles, was in meinem Herz an mächtiger Liebe wohnt!"

Ob das die unverkennbare Sprache der Wahrheit ist — ob auch Heuchelei und Lüge des schuldbewußten Verbrechers so reden können, mögen Psychologen untersuchen.

— Abgewiesen. — Gattin. — Denke Dir, lieber Max, letzt habe ich geträumt, daß ich in's Bad reisen würde. — Gatte (ruhig): So? Nun, dann träume auch noch, mit wem!

— Letzter Ausweg. — Fräulein Anna: „Denke nur, unsere Freundin Eulalia nimmt mit ihren dreißig Jahren noch Schwimm-Unterricht!" — Fräulein Agnes: „So! Sie hofft wohl, daß sie sich dann bei Gelegenheit noch einen Mann retten kann."

— Im Barbierladen. — Ein Jude kommt zum Barbier, welcher ein Plakat mit den Worten: „Hier wird mit antiseptischer Rasirseife rasirt", an der Wand hängen hat. Plötzlich ruft der Jude, welcher die Worte falsch gelesen hat, entsetzt aus: „Was, rasiren Sie denn mit antisemitischer Rasirseife?"

— Die kleinsten. — Oberst (zu seinem Diener): Du bist doch ein unverbesserlicher Dummkopf. Ich habe Dir doch gesagt, Du solltest mir zwei kleine Kistchen bringen, und nun bringst Du mir diese riesigen Kisten. — Diener: Herr Oberst werden entschuldigen, aber es war'n se wärklich de kleensten die'r hatte!

Eine prächtige, zarte und weiße Hautfarbe

folgt dem Gebrauche von

Glenn's Schwefel-Seife

Diese Seife wird in sorgfältigster Weise präparirt, und die dafür verwandten Materialien sind die besten, welche der medizinischen Wissenschaft bekannt sind.

Eine Warnung!

Hütet Euch vor billigen „Schwefelseifen," die aus unreinen Abfällen hergestellt und sehr gefährlich sind. Seid sicher, daß Ihr

Glenn's Schwefel-Seife

erhaltet. Jedes Stück ist mit einem Stempel versehen. Diese Seife ist die einzige, durch deren Gebrauch Ihr die gewünschten Resultate erreichen könnt. Versucht

Glenn's Schwefel-Seife,

sie wird Euch gefallen. Nehmet keine andere, als die echte—jedes Stück ist gestempelt.

Verkauft von Apothekern. 1

Uebel zugerichtet.

Als der Polizist William Nolan von der W. Chicago Ave.-Revierwache gestern Abend einer Anzahl Rowdies, welche an Milwaukee Ave. und Will Straße ungebührlichen Lärm machten, zur Ruhe verwies, stürzte sich die ganze Bande auf ihn und spielte ihm übel mit. Der Blaurock wurde niedergeworfen und alsdann mittels seines Knüppels in brutaler Weise bearbeitet. Es gelang ihm schließlich, seinen Revolver zu ziehen und einen Schuß abzugeben, worauf die Rowdies die Flucht ergriffen. Nolan erhielt mehrere schmerzhafte Wunden am Kopfe und erhebliche Verletzungen an der Seite, welche ihm durch Fußtritte zugefügt worden sind. Als einer seiner muthmaßlichen Angreifer wurde der Nr. 271 N. St. Louis Avenue wohnhafte Stephen Fischer verhaftet.

Schankwirth beraubt.

In seinem Lokal, No. 166 Peoria Str., wurde gestern Abend der Schankwirth Dennis Powers von sieben Strolchen überfallen, zu Boden geschlagen und um den Inhalt der Ladenkasse in Höhe von $7 beraubt. Unter der Anklage, an der Gewaltthat betheiligt gewesen zu sein, ist ein gewisser Roy O'Day, alias „Kid" Carbon, verhaftet worden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Paulina Str., 49 Fuß südlich von Grace Str., 37½×125, C. Sjostrom an Martin Larson, $4000.
Ridgeway Ave., 25 Fuß nördlich von Dunning Str., 75×125, Lydia Norman an Friedrich Jokel, $1500.
Maple Ave., Südwestecke Lexington Str., 70×125, Chas. H. Baddeley an Alexander J. Jones, $1500.
Walnut Str., 264 F. östl. von Paulina Str., 37½×...

[...]

... F. S. Beardslee u. A. durch M. in C. an Glen Tuoghy, $5775.
Homan Ave., 232 F. nördl. von Dickens Ave., 25×189, Nachlaß von William H. Powell u. A. durch M. in C. an George F. Wiemers, $1000.
Springfield Ave., 258 F. nördl. von Huron Str., 25×125¼, John C. Myers u. A. durch M. in C. an John C. Myers, $1564.
Lotten 8, 18 und 19, Block 12, Norwood Park, Cornelia Cady und Gatte an Minnie M. Bright, $6000.
Vincennes Ave., 250 F. nördl. von 44. Str., 48×131, David L. Frank an Christian A. Londelius, $7000.
Lotten 6 und 7, Block 32, Rogers Park, Charles A. Spoehr und Frau an Gustav A. Bunte, $2.
13. Pl., 96 F. östl. von Wood Str., 24×124, Louise Fürst an Ernestine Hindenberg, $62.
Dasselbe Grundstück, Carl Fürst Quitclaims an Dieselbe, $50.
N. 45. Ave., 491 F. nördl. von Irving Park Ave., 50×124, August J. Waldkirch an G. E. Hutlquist, $3000.
Morgan Str., 192 F. nördl. von 13. Pl., 24×100, Gerardo Vecchi und Gatte an Felicia Cozzi, $5000.
Morgan Str., 154 F. nördl. von Polk Str., 24×104, Penton D. Seeley und Frau an Nellie J. Budd, $3000.
Princeton Ave., 218 F. nördl. von 71. Str., 40×132, Adolph Fuchs an John H. Schmitt u. A., $5000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John Fieberg, 2st. Brick-Wohnhaus, 2031 Marshfield Ave., $2500.
Frau S. E. Brennan, 1½st. Brick-Wohnhaus, 1176 Tripp Str., $1800.
John Johnson, 1½st. Frame-Residenz, 2435 Eberly Ave., $1000.
Martin Daly, 1st. Brick-Store, 2265 Madison Str., $1200.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Bohn, Charles, 22 Jahre, 82 Lester Avenue.
Cedar, Agnes, 7 Jahre, 4 Sherman Straße.
Hartzele, Charles, 40 J., Cook County Infirmary.
Hebes, Joseph, 45 Jahre, 446 S. Jefferson Str.
Kaufmann, Dr. H. B., 30 J., 1471 Edgecomb Ct.
Loser, Lillie M., 6 Jahre, 2330 W. Indiana Str.
Bokme, Ida, 16 Jahre, 264 Huron Straße.
Schmitt, Charles, 66 Jahre, 1405 Campbell Ave.
Schulin, George, 37 Jahre, 5038 Laflin Straße.
Wilder, Elda, 30 Jahre, 5054 Monroe Avenue.
Warner, Frank, 22 Jahre, 1372 Sheffield Avenue.
Wiederliefer, Michael, 54 Jahre, 30 Temple Str.
Schwenn, Anna, 74 Jahre, 1507 Elston Avenue.
Hillesheim, Annie, 10 Jahre, 236 Ewing Str.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 17. September 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10–13c; Dairy, 11½–17c; Creamery, 13–20c; beste Kunstbutter, 14–15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7–8½c das Pfd.; besondere Sorten, 6½–9½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6–8c das Pfd.; Hühner, 7–9½c; Enten, 7–8c; Gänse, $3.00–$5.00 das Dutz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, ...

[...]

Lokalbericht.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Elizabeth L. gegen E. W. Tracy, wegen Verlassung und Ehebruchs; Hattie gegen DeForest Hyde, wegen Verlassung; Tillie B. gegen Charles Rufer, wegen grausamer Behandlung; Michael gegen Marie Urban, wegen Verlassung; Lillie L. gegen Tom T. Webster, wegen grausamer Behandlung.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Josef Zemlicka, Christina Svetal, 30, 26.
Anton F. Wirth, Sophie Hecht, 32, 32.
Henry Mehring, Katherine Jahnke, 32, 23.
William H. Miller, Sophie Peterson, 34, 21.
Bohumil Kasper, Christini Pregler, 22, 18.
Wladyslaw S. Kowalski, Mary Mozuch, 22, 19.
John O'Connell, Kittie O'Toole, 43, 30.
Francisco Menns, Maria Marchitonti, 26, 26.
William Griese, Martha Wiechmann, 35, 25.
Stefan Kwidikowski, Annie Swanck, 21, 20.
Fred. E. Ryan, Erina E. Essellyn, 28, 28.
Charles Maierhoper, Mary Bein, 33, 27.
William B. Crawford, Blanche Vicaux, 24, 23.
Hermann Gall, Meta Usedom, 23, 21.
Franciszek Zbylect, Wyktoria Szymanska, 25, 20.
Andrew Merciniak, Waleria Lukowska, 45, 36.
Berthold Buhl, Emilie Erlenbach, 35, 18.
Raffaeli Golgano, Gaetana Cedroni, 28, 18.
Charley Rider, Emma Belsky, 22, 20.
Nicholas Thomma, Annie Harrison, 22, 20.
Rudolph Langefeld, Bertha Tempelhagen, 23, 22.
Robert Ohm, Annie Jehnke, 25, 20.
Pasquale Guitane, Anna Pilisciano, 39, 30.
Amil Glanson, Marie O'Donnell, 23, 20.
Joseph Gillingham, Emma MacDonald, 21, 31.
Arthur La Beau, Agnes McElligott, 28, 21.
Ferdinand Nutz, Antonia Goenwaldt, 21, 18.
Karl A. Kreger, Emma J. Robb, 32, 21.
John E. Ackerman, Lillie H. Coige, 40, 22.
Otto Ramm, Anna Hansen, 29, 27.
Edward Hoppe, Annie Kistner, 33, 21.
James Torphy, May Wonderlich, 22, 18.
Guiseppe Peluso, Mary Carlon, —, —.
Wilhelm Reetz, jr., Martha Brunk, 28, 22.
Leon Biedermann, Anna Hein, 27, 24.
Peter Kurkowski, Helena Dwozawski, 30, 23.
William B. Holden, Isabella Bolstad, 21, 28.
Charles E. Paul, Julia K. Tuegel, 31, 23.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, um Geschäft zu erlernen und Gänge zu besorgen. $2 die Woche für den Anfang. L. Stephan, 84 Market Str., Zimmer 530.

Verlangt: Mann für Pferde. 121 Seminary Ave.

[...]

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau ohne Anhang sucht eine Stelle im Restaurant oder Saloon. Scheut keine Arbeit. Nachzufragen 157 N. Carpenter Str.

Gesucht: Wäsche in und außer dem Hause. Arbeit gut geliefert. 283 N. Franklin Str., Basement.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht Plätze zum Nähen außer dem Hause. Schickt Postkarte. — 125 Menominee Str. modi

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 351 N. Marshfield Ave., im Hinterhaus.

Gesucht: Fleißige Lunchköchin sucht stetigen Platz im Saloon. 509 N. Halsted Str., bei Koehler, hinten.

Gesucht: Deutsche Haushälterin sucht Stelle wo die Frau fehlt, in einem guten Haus. Geht auch in eine Vorstadt. Dienstag Morgen vorzusprechen oder brieflich. 1313 Addison Str., Bargman.

Gesucht: Eine alleinstehende Frau wünscht Hausarbeit oder in einem Restaurant Geschirr zu waschen. Muß zu Hause schlafen. 79 Orchard Str.

Gesucht: Anständige Frau in gesetztem Alter sucht stetige Stelle als Haushälterin bei anständigem Wittmann. Adr. B. C. 361 Abendpost.

Gesucht: Junge alleinstehende Wittwe sucht Stelle als Haushälterin. 479 N. Clark Str.

Eine achtbare Wittwe wünscht Arbeit zum Häkeln, Stricken und Flicken zu übernehmen. 130 Fullerton Ave., hinten.

Gesucht: Eine reinliche Person sucht Waschplätze in und außer dem Hause. 526 S. Halsted Str. smdi

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht Beschäftigung außer dem Hause. 75c per Tag. Mrs. Wilt, 923 Clybourn Ave. sm

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft oder Partner hereingenommen. Adr. R. 613 Abendpost.

Zu verkaufen: Sofort, ein Delikatessenstore mit Lunchroom, an drei Straßenkreuzungen gelegen. — Adr. R. 604 Abendpost.

Zu verkaufen: Butcher-Shop. Einnahme $35 täglich. Adr.: R. 212 Abendpost.

Zu verkaufen: Fisch-, Delikatessen- und Grocery-Store. Adr.: R. 203 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, Mittelpunkt der Stadt, sehr billige Miethe, 10 Jahre etablirt, Besitzer geht nach Europa. 42 S. Clark Str., Basement. 19seplw

[...]

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer. Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
Advokat und Notar.
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotte, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844–843. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

F. Wm. Kraft, Rechtsanwalt.—Spezialitäten: Grundeigenthums-, Nachlaß- und Handelssachen.—802–804 Atwood Building, Nordwest-Ecke Clark und Madison Str. 12seplm

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Im German Medical College werden jetzt Studirende der Medizin, Hebammenkunst oder nur für Frauen- und Kinder-Krankheiten aufgenommen. Näheres bei Dr. Malok, im College Building, 717 W. 13. Str., Ecke Laflin Str., nahe Ashland Ave. 9splm

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner mit ungefähr $800 f. ein altetablirtes Buchdruckerei-Geschäft mit guter Kundschaft. Anmeldungen richte man brieflich unter R. 606 Abendpost. fjmo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Violin- und Mandolin-Unterricht. — Mäßige Preise. 26 Burling Str. 19splw

Gründlicher Violin- und Mandolin-Unterricht. — Mäßige Preise. 36 Burling Str. 17splw

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lection 50 Cents. Instrumente geliehen. 952 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16seplj

Zither-Unterricht nach der bewährtesten Methode. Drei Mal wöchentlicher Klassen-Unterricht zu 50 Cts. pro Woche. Wm. Rahn, 959 N. Halsted Str. 12seplm

Zuschneide-Schule.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen. Tadellos passende Muster 50c; Kleider-Zuschneiden und Putzmacherei gelehrt von deutscher Lehrerin. — M'Dowells, 78 State Str. 1seplm

SCHROEDER'S
465–467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr-Apotheke.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. **Unsere Preise** für **auf Bestellung gemachte Brillen** und **Augengläser** sind **niedriger** als die für fertige. disabw

Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr—465 und 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Achtzehntes Kapitel.

Verdacht auf Verdacht.

In der Garnison galt es für ausgemacht, daß einer der beiden Kapitän d'armes den Brand auf dem Gewissen hätte. Mann kannte dergleichen — man kannte die unvorsichtigen Tabakspfeifen, die solche Magazine in Brand stecken. Offiziell freilich beschränkte man sich zunächst auf die Untersuchung der Fahrlässigkeit, die etwa vorläge. Doch der Auditeur renommirte in seinem polternden Eifer, daß der Anstifter ihm nicht entgehen würde. Diesmal würde ihn seine Methode nicht im Stich lassen! Und er setzte ein Verhör auf's andre und ließ die halbe Kasematte durch das Glühfeuer seiner Methode passiren. Beim Frühschoppen neckten sie ihn natürlich wie gewöhnlich mit seiner Methode, die jedenfalls wieder ein Loch hätte, denn das verbrecherische Zündhölzchen war noch immer nicht zur Stelle.

Endlich glaubte er die Sache bei der richtigen Handhabe zu fassen, aber die Entdeckung machte ihm diesmal kein Behagen; fast wünschte er, nicht ganz so scharf sondirt zu haben.

Sergeant Hubert hatte beim Einsturz des Giebels verschiedene Verletzungen davongetragen. Man hatte ihn für todt aus den Trümmern befreit, doch es war nur die Betäubung des Qualmes gewesen.

Er hatte, solange er im Bett lag, mit finsteren Blicken vor sich hingebrütet. Nichts verzweifelnder für sein Weib als dies stumme Brüten. „So red' doch, Hubert! Schwätz Dich aus, sag, was Du auf dem Herzen hast!"

Nur noch unheilvoller runzelten sich seine Brauen. Feindlich trafen sie seine Blicke: ob auch sie ihn im Verdacht hätte? Ob auch sie annähme, daß ein preußischer Soldat, der die Treue für seinen König und sein Vaterland auf dem Schlachtfeld mit seinem Blute besiegelt, zu einem so erbärmlichen, so häßlichen Verbrechen herabsinken könnte?

Wer sagt das denn? O, Niemand wagt es, ihm Solches ins Antlitz zu schleudern, trotzdem seine Rechte in der Binde eingeschnürt ist und man keinen Faustschlag von ihm zu fürchten hat. Aber die Blicke, die Mienen der Andern, so wenig er deren ansichtig wird, selbst die Ordonnanz, die ihm eine Mittheilung an's Bett bringt — was hat der Kerl so sonderbar zu gaffen? Und er weiß, wie die da draußen mit Fingern nach ihm zeigen! Wenn auf dem Appellplatz die Kompagnie angetreten ist, so fühlt er die Blicke der Soldaten die dicken Kasemattenmauern durchdringen, um ihn hier innen als den Verbrecher zu brandmarken. Während der Feuersbrunst hatte ihn schon allerlei Tuscheln umschwirrt, und das nicht am wenigsten hatte ihn dort auf den gefährdeten Posten am Giebel getrieben, daß er sich durch die ungeheure Muskelarbeit Luft schaffte vor dem entsetzlichen Verdacht.

Einmal war er schon verhört worden. Er hatte jedoch nachweisen können, daß am Nachmittag, als er die Paradegarnitur auf der Kammer abgegeben, diese in Gegenwart der Mannschaften abgeschlossen worden war, er keinen Augenblick dort allein gewesen und von da ab das Zimmer gehütet hatte.

Zum Teufel! welche unerhörte Schande, daß er überhaupt seine Unschuld erst nachweisen muß! Der Auditeur, der sich so überklug dünkt und seine Fallen so geschickt zu stellen wähnt, der beisitzende Lieutenant, der die Thür nach dem Hinterraum bewacht, aus der hie und da seine Frau tritt; der großthuerische Schreiber, ein Kerl von der Funk'schen Sippe — hol' sie doch alle der Teufel! Mögen sie doch den Blaumüller fassen! — Ein Säufer, dem ist eher die Gemeinheit zuzutrauen! — Nein, auch ihm nicht! Auch der hat für König und Vaterland geblutet — ein Soldat besudelt nicht seinen Rock auf so schändliche Art!

Sonderbar, wie der Kasemattenklatsch sich immer wieder von Blaumüller abwendete, nach Hubert hin. Es war das Schüren des Kilo'schen Klüngels. Blaumüller konnte sein Alibi nicht effektvoller nachweisen — hatte er doch betrunken wie ein Sack im Bett gelegen und seinen Rausch ausgeschlafen. Wer blieb übrig als der Hubert? Das Gift wegen des Feldwebels, der ihm durch die Lappen ging, hat ihn dazu getrieben, so hieß es. Gerade diese Scheinheiligen!

Hubert hatte endlich das Krankenlager verlassen, wie ein verwundetes Raubthier wüthet er nun in dem engen Käfig des Blocks umher, dann saß er wieder stundenlang auf der Lafette, ohne ein Wort, und abwesenden Blickes; zuweilen bäumte er in seiner Wuth empor, und unheimliche, fast thierische Laute, halb Stöhnen, halb Fluchen, entfuhren seinen sonst so hartnäckig zusammengepreßten Lippen; auch hatte er wohl einen Anfall, wo Lena fürchtete, daß es nicht mehr ganz richtig mit ihm wäre — als hätte er bei dem Feuer hier oben im Dachstübchen Schaden genommen. Dann schlug er mit der gesunden Hand auf das Bronzerohr und rüttelte daran, gerieth in um so größeren Zorn, je weniger sich die ungeschlachte Metallmasse von der Stelle bewegen wollte.

In der Nacht hörte sie ihn sich wälzen und allerlei wüste, durch Flüche untermischte Worte zischeln. Immer der Verdacht, der ihm Tag und Nacht vor Augen brannte — und dahinter lauerte das hohle Nichts. Natürlich war es nun mit Allem aus! Jetzt würden sie wohl ohne Besinnen nach dem Kehrbesen greifen müssen . . .

Heimlich weinte sie in ihre Kissen hinein, es war die brennende Reue, daß sie ihm die Untreue angethan — daß sie sich von dem Glücksdurst hatte überrumpeln lassen. Und sie gelobte, es zu büßen. Heraus aus ihrem Herzen mit dem Gedanken an den Andern! Als wäre wirklich jene Feuersbrunst die Fackel gewesen, die in den Abgrund vor ihr hinab geleuchtet. Dort, als sie im Grase kniete, die Augen auf den Giebel gerichtet, wo ihr Mann so unsinnig in Qualm und Hitze arbeitete, war das Bewußtsein ihrer Schuld wie eine andre Flamme in ihr aufgelodert. Sie ist sein Weib, und er soll fortan sehen, daß der Segen des Priesters nicht zur Komödie werden soll!

Eines Abends, da sie einen Gang auswärts hatte — und sie wagte sich nur Abends vor die Thür, wegen der Blicke, die überall auf sie lauerten —, war Unteroffizier Kleinert bei Hubert erschienen. Die beiden Sergeanten waren Kriegskameraden, sie waren an einem Tage als Rekruten eingetreten, hatten Schulter an Schulter im Kugelregen gestanden, und am Abend des Schlachttages von Gravelotte, da das umliegende Gelände noch vom Blut zu rauchen schien, waren ihnen die Tressen vor dem erbärmlich zusammengeschmolzenen Häuflein der Kompagnie verliehen worden. Erst später war Kleinert zur sechsten Kompagnie versetzt worden. Der rauhe Biedermann war der einzige, zu dem Hubert noch intime Beziehungen unterhielt.

„'n Abend, Hubert; nun, wie geht's? Wie steht's? Was gibt's Neues? Du machst ja ein Gesicht, als hättest Du Mäuseschwänze verzehrt! Du bist auf, also geht's doch besser?"

Hubert antwortete nicht.

„Kerl, wenn Du die Grimasse nicht ablegst, drück' ich mich sofort! Ich thät' ihnen all in's Gesicht lachen! Und wer mir nur mit einer Miene verriethe, daß er mich für den Hundsfott hält, dem schlüg' ich, hol' mich der Teufel, die Zähne zusammen!"

Kleinerts breite und behaarte Faust, die sich auf Huberts Schulter legte, sah ganz danach aus, als ob ihm die Ausführung dieser Drohung ein Kinderspiel wäre.

„Laß mich!" wehrte Hubert, die Faust unwirsch abschüttelnd, „ich will nichts davon hören! Schick den Auditeur — laß mich in's Zuchthaus bringen!"

„Hoho! Du denkst doch, hol' mich der Teufel — Tag und Nacht daran. Du bist quittengelb vor Nachdenken. Schwerenoth, ich thät' Niemand den Gefallen!"

Aber das Verstellen fiel dem Biedermann schwer — er war doch deshalb nur gekommen! Das Zirkular, welches er auf den Tisch warf, war nur ein Vorwand, es betraf das Unteroffizierkasino, zu dessen Vorstand sie Beide gehörten.

Hubert hob es auf und schleuderte es gleich wieder hin.

„Bleib mir jetzt mit derlei Wischen vom Leib!"

„Na, beiß mich doch nicht gleich!"

Aber es mußte heraus, Kleinert ahnte, daß er dadurch irgend ein dunkles Unheil verhütete.

„Du willst zwar nichts davon hören — einerlei! Ich retirir' hinter die Kanone, und nun paß auf!" Und von jenseit des Geschützes, die Hand auf das Rohr gestützt, begann er: „Das Weiberzeug rührt natürlich in der Sache herum. Ich muß Dir's sagen, damit Ihr auf der Hut seid. Natürlich die Kilos! Die haben herausgebracht, daß Deine Frau am Dreiundzwanzigsten Abends bei Bastion Friedrich gesehen worden ist. Blödsinn! sagt' ich gleich, was hat sie um die Stunde am Bastion Friedrich zu thun? Es war ein Gemunkel von der Hundeschnauze, dem Windisch. Er that groß, hatte natürlich wieder die Weisheit mit Löffeln gefressen. — Wenn er reden wollte! — Na, los dafür! sagt' ich Heraus mit der Katz! — Aber die Weiber setzten ihm zu und da hielt er natürlich nicht Stand. Er hatte an dem Abend den Posten revidirt, und da will er Deiner Frau auf dem Wege begegnet sein. Er hätte es längst gemeldet, aber er wollte nicht auch noch Deine Frau in die Patsche bringen. — Ach die! kreischten die Kilos. Gerade die! Gemeldet, Windisch! — Am andern Tage wußte es schon der Auditeur. Deine Frau soll also verhört werden."

„Und die soll die Kammer in Brand gesteckt haben?!" Höhnisch lachte Hubert. Ja, das kam ihm selbst lächerlich vor, sogar in dieser Stunde, wo es ihm wahrhaftig nicht um's Lachen war. „Und warum? Ich bitt' Dich, Kleinert, es ist wirklich zum Lachen!"

„Nun, weil Euch der Feldwebel doch durchgewischt!" entgegnete Kleinert, seine Stimme dämpfend, als fürchtete er, den Andern immer mehr zu reizen. „Heilig Kreuz und Bomben Schwerenoth!" rief er dann, auf das Rohr schlagend, daß dieses laut erklang. „Es ist der blödsinnigste Blödsinn, aber was willst Du, wenn die Weiber die Hand im Spiel haben! Deine Frau können sie nicht verknusen. Sie ist ihnen zu hübsch."

Er wollte Hubert mit diesem Kompliment beschwichtigen.

(Fortsetzung folgt.)

In amerikanischer Gefangenschaft.

Aufsehen erregende Anklagen, denen allerdings bisher jede Begründung und Bestätigung fehlt, und die auch an sich nicht sehr wahrscheinlich sind, erhebt der spanische Oberst Vicente de Cortijo im Madrider „Imperial" gegen die Amerikaner, deren Gefangener er während des soeben beendigten Krieges war:

„Als wir nach Atlanta kamen," heißt es in dem Tagebuch des Obersten, „wurden wir mit Geschrei, Zischen und feindlichen Kundgebungen empfangen. Man rief uns in englischer und spanischer Sprache: „Spanische Spitzbuben", „Aufschneider" und andere schöne Kosenamen zu. In der Festung McPherson, wohin man uns brachte, verdoppelten sich die Hetzrufe, so daß man uns zu unserem Schutze mit Soldaten umgeben mußte. Lieutenant Moß sagte mir in französischer Sprache, daß wir unser Geld ausliefern und nicht nur unser Gepäck, sondern auch uns selbst durchsuchen lassen müßten. Ich protestirte energisch gegen dieses Verfahren, das in den kriegsgeschichtlichen Annalen aller zivilisirten Länder bei der Behandlung von Kriegsgefangenen unbekannt ist. Mein Protest wurde mit echt englischer Gleichgiltigkeit aufgenommen, dann begann die Durchsuchung. Man ließ mir auch nicht einen Pfennig Geld, nahm mir sämmtliche Privapapiere fort und nahm mir schließlich sogar meine kleine Haus- und Kriegsapothete; nur einen Löffel ließ man mir. Ich protestirte von Neuem und erklärte, daß man in Spanien nicht einmal die Mörder so behandle. Nach der Ausplünderung brachte man uns in einen eisernen Käfig, der durch eine eiserne Platte in zwei Theile getheilt war. In der einen Abtheilung blieben die Soldaten und Unteroffiziere, denen man nur einen Strohsack als Bett gab; in der anderen mußten wir zehn Offiziere uns mit schmutzigen Betten begnügen, die von oben bis unten mit Insekten angefüllt waren. Zum Waschen bekamen je zwanzig Personen eine eiserne Schüssel, und zum Abtrocknen hatten wir alle ein einziges Handtuch. Das Essen war so schlecht und unappetitlich, daß ich vor Hunger gestorben wäre, wenn ich nicht einige Töpfe mit Fleischextrakt gehabt hätte, die man mir merkwürdigerweise nicht genommen hatte. Ich habe mich in meiner langen militärischen Laufbahn an alle Entbehrungen gewöhnt, aber einen solchen Widerwillen gegen das Essen wie hier, hatte ich noch niemals empfunden. Mein Rang in dem regulären Heere einer zivilisirten Nation war hier Nebensache; man behandelte mich und meine Offiziere wie Zuchthäusler und ließ uns jeden Tag dreimal, wenn es zum Essen ging, unter dem Beifall eines Negers zwischen zwei Reihen Soldaten Spießruthen laufen. Keine einzige Erniedrigung blieb uns erspart. Wir wurden von keinem Offizier, von keinem Soldaten gegrüßt, und wir haben doch tapfer gekämpft. Die eisernen Käfige, in welchen wir hausten, waren mit ausgesuchter Grausamkeit eingerichtet worden. Es herrschte darin eine verpestete, erstickende Luft, da Alles ringsumher versperrt war, so daß wir kaum ein Stückchen Himmel sehen konnten. Unsere Lage wurde von Tag zu Tag kritischer, zumal wir uns nach der Abreise des Lieutenants Moß mit keinem Menschen verständigen konnten. Ich reichte schließlich einen energischen schriftlichen Protest ein, in welchem ich alle unsere Beschwerden vorbrachte, aber es wurde nicht besser; im Gegentheil, es wurde schlimmer. Alle Briefe, die wir an unsere Familien gerichtet hatten, d. h. offen und ohne jede Mittheilung über unsere traurige Lage, wurden uns von New York aus zurückgeschickt, mit dem Bemerken, daß Briefe von oder für Gefangene nicht befördert würden. Ich war so verzweifelt, daß ich mir das Leben nehmen wollte, aber ein französischer Priester ließ uns die Tröstungen der Religion zu Theil werden und forderte uns auf, mit Geduld und christlicher Ergebung die irdischen Schmerzen zu ertragen. Endlich winkte uns der Tag der Freiheit; wir sollten gegen amerikanische Kriegsgefangene ausgetauscht werden. Vorher bot mir noch ein Herr Roustah seine Dienste an für den Fall, daß ich gegen die amerikanische Regierung wegen der erniedrigenden Behandlung, die ich erlitten, einen Schadenersatzprozeß anstrengen wollte. Ich wies das lächerliche Anerbieten schließlich zurück. Der Oberst und seine Offiziere wurden schließlich in Freiheit gesetzt und kehrten nach Cuba zurück."

Man darf neugierig sein, ob die amerikanische Regierung die unzweifelhaft lügenhaften Anklagen, die von einem höheren spanischen Offizier gegen sie erhoben werden, ruhig auf sich sitzen lassen wird.

R R R — RADWAY'S READY RELIEF

Radway's Ready Relief wirkt sicher und ist zuverlässig in Folge seiner stimulirenden Aktion, welche sich auf die Nerven und vitalen Kräfte des Körpers erstreckt. Es kräftigt die einen, regt die schlummernde Vitalität der physikalischen Struktur zu erneuter und erhöhter Thätigkeit an und vermöge dieser gesunden Stimulation und erhöhter Aktion wird die Ursache des Schmerzes beseitigt und ein natürlicher Zustand hergestellt. Dies ist der Grund, warum Ready Relief zur Stillung der Schmerzen stets gebraucht wird und ohne das Risiko von schlimmen Nachwirkungen, welche mit Sicherheit von dem Gebrauche vieler sogenannter Heilmittel, welche heutzutage zur Stillung der Schmerzen gebraucht werden, herrühren.

Es ist sehr wichtig, daß jede Familie einen Vorrath von

RADWAY'S READY RELIEF

stets an Hand hat. Der Gebrauch dieses Heilmittels wird sich stets, wenn Sie Schmerzen empfinden oder krank sind, als segensreich erweisen. Es existirt nichts in der Welt, das Schmerzen behebt oder dem Fortschreiten der Krankheit so rasch Einhalt gebietet wie Ready Relief.

Gegen Kopfweh (ob Migräne oder von Nervosität herrührend), Zahnweh, Neuralgie, Rheumatismus, Hüftweh, Schmerzen im Nacken, der Wirbelsäule oder den Nieren, in der Lebergegend, Pleurisie, Anschwellung der Gelenke, und überhaupt Schmerzen jeder Art bewerkstelligt die Applikation von Radway's Ready Relief sofortige Erleichterung und wird bei fortgesetztem Gebrauche während einiger Tage eine vollständige Heilung erzielt.

Eine Kur bei allen Summer Complaints.

[illegible]

RADWAY'S PILLEN

[illegible]

Migräne, Frauenleiden, Biliosität, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und Aller Leberleiden.

[illegible]

Wir wollen Frieden...

und diejenigen, welche gepeinigt sind mit

...Neuralgie...

werden Frieden haben von Schmerzen durch den Gebrauch von

St. Jakobs Oel

welches beruhigt und kurirt.

Die Häuslichkeit ist nicht angenehm, wenn man an **Husten und Erkältungen** leidet. Man vertreibe dieselben durch den Gebrauch von **Dr. August König's Hamburger Brustthee** und Gesundheit wird wiederkehren.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Das Radeln in Deutschland.

Wie viele Radfahrer gibt es im deutschen Reiche? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten, meint das „Berliner Tageblatt", denn die statistischen Nachweise, welche darüber existiren, sind nicht nur sehr unvollkommen, sondern auch wenig zuverlässig. Nach einer Mittheilung des königlichen Polizeipräsidiums in Berlin waren im Jahre 1896 20,129 Karten für Radfahrer ausgestellt worden. Im Jahre 1897 waren 27,422 neue Karten hinzugekommen, und da, wie das Polizeipräsidium selbst mittheilt, erfahrungsgemäß auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Personen das Fahrrad benutzt, ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein, so wurde die Zahl der Ende 1897 in Berlin radfahrenden Personen amtlich auf etwa 60,000 geschätzt. Man kann annehmen, daß seitdem mindestens noch 20,000 weitere Radfahrer in Berlin hinzugekommen sind, so daß sich ihre Zahl gegenwärtig auf etwa 80,000 belaufen dürfte. In Charlottenburg hatte die Zahl der ausgestellten Radfahrkarten im vergangenen Jahre ebenfalls schon das sechste Tausend überschritten. Man kann also hier die Zahl der Radfahrer mit gutem Recht auf mindestens 10,000 schätzen. Rechnet man dann für die sämmtlichen übrigen Vororte, namentlich Schöneberg, Rixdorf, Weißensee, Pankow ꝛc. nur insgesammt 20,000, so ergibt sich für Berlin und die Vororte die stattliche Anzahl von 110,000 Radfahrern, und diese Zahl ist sicher eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Nimmt man dann die Einwohnerzahl von Berlin und Vororten auf rund zwei Millionen an, so kommen auf 1000 Einwohner 55 Radfahrer.

Es fragt sich nun, ob dieselben Verhältnisse auch für andere Orte maßgebend sind. Vor Kurzem wurde in Straßburg im Elsaß die zehntausendste Fahrradnummer ausgegeben. Man kann also hier, wenn man die Wildlinge mitzählt, gut und gern auf etwa 12,000 Radfahrer rechnen, und da Straßburg gegenwärtig etwa 140,000 Einwohner haben dürfte, so kommen dort auf 1000 Einwohner sogar 85 Radfahrer. In manchen Städten wie beispielsweise Leipzig, Magdeburg, Dresden ist der Satz pro Mille noch höher. Man würde also für die Großstädte einen Durchschnittssatz von 70 bis 80 pro Mille recht wohl annehmen können. Schwerer ist es dagegen, das Verhältniß in den kleineren Städten und auf dem flachen Lande festzustellen. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Prozentsatz der kleinen Städte nicht allzu sehr von dem der großen abweicht. Auf dem Lande dagegen wird er geringer sein, immerhin aber wird man — wie wenigstens unser Gewährsmann annimmt — den Durchschnittssatz der Radfahrer im gesammten deutschen Reiche auf 60 pro Mille anschlagen dürfen. Da nun die Einwohnerzahl des deutschen Reiches nach der letzten Zählung rund 52 Millionen beträgt, so würde sich die Zahl der Radfahrer auf 3,120,000 stellen. Das ist gewiß eine sehr stattliche Zahl, die erkennen läßt, welche ungeheure Bedeutung das Rad bereits für das soziale und gewerbliche Leben gewonnen hat.

Rechnet man den Werth der Räder im Durchschnitt zu 200 Mark, so repräsentiren die sämmtlichen im deutschen Reiche befindlichen Räder einen Gesammtwerth von 624 Millionen Mark. — Nach dem ursprünglich der Reichsverfassung zu Grunde liegenden Plan soll bei den Wahlen zum deutschen Reichstag auf je 100,000 Seelen ein Abgeordneter kommen. Nimmt man nun an, daß ein Drittel der deutschen Radfahrer aus Wahlunmündigen und Frauen besteht, so stellt sich die Zahl der wahlberechtigten Radfahrer auf 1,040,000. Die könnten eine stattliche Zahl von Abgeordneten in den Reichstag entsenden, eine solche „Fraktion der Radfahrer" würde im Reichstage ein gewichtiges Wort mitzureden haben, und nicht nur die Radfahrer, sondern auch die Reichs- und Staatsbehörden und im Besonderen der Herr Eisenbahnminister würden gut thun, sich diese Zahlen recht oft zu vergegenwärtigen.

Von der Verkehrsarbeit, welche durch eine solche enorme Zahl von Rädern geleistet wird, bekommt man einen ungefähren Begriff, wenn man sich klar macht, daß diese Räder, wenn jeder Radfahrer täglich nur fünf Kilometer zurücklegt, an einem Tage eine Wegleistung von 15,600,000 Kilometer repräsentiren. Das sind mehr als zwei Millionen deutsche Meilen.

Bismarck und „Unser Fritz."

Moritz Busch veröffentlicht unter dem Titel „Bismarck und sein Werk" die Aufsätze, die er nach dem Ableben des Fürsten Bismarck in der „Times" hatte erscheinen lassen, jetzt in deutscher Ausgabe. Er hat jedoch, wie er schreibt, diese Aufzeichnungen „vielfach und in wesenlichen Punkten erweitert". Das größte Interesse beanspruchen die Aeußerungen Bismarcks über den Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den späteren Kaiser Friedrich. Busch erzählt:

„Der Kronprinz", sagte Bismarck am 26. September, „war nur theilweise in unsere Verhandlungen eingeweiht, weil der König fürchtete, er werde seiner Frau oder direkt der Königin Viktoria und ihrem Hofe, wo man mit den Franzosen sympathisirte, darüber schreiben. Zweitens aber konnte er uns dadurch schaden, daß er von unseren deutschen Bundesgenossen zu viel wollte und an Zwangsmaßregeln dachte, zu denen seine guten Freunde in Baden und Koburg riethen, Roggenbach zum Beispiel, der immer ein Narr war. Er war also über die Geschäfte nur oberflächlich informirt. Dennoch muß es auffallen, daß in den Aufzeichnungen, die doch Tag für Tag niedergeschrieben sein wollten, so viele falsche Eindrücke, Vermischungen, Verwechselungen und chronologische Irrthümer vorkamen. Da soll ich Mitte Juli nach Varzin zurückgewollt haben, weil der Friede nicht mehr gefährdet sei, während er doch wußte, daß ich den Krieg für unvermeidlich ansah und zurücktreten zu wollen erklärt hatte, als der König nachzugeben Miene machte. Es ist ferner nicht denkbar, daß der Kronprinz sich schon frühzeitig bemüht haben will, Nichtpreußen das Eiserne Kreuz zu verschaffen, während er doch noch in Versailles gegen diese zuerst von mir vorgeschlagene Maßregel war. Erst hier soll sodann der Streit zwischen mir und ihm über die Zukunft Deutschlands stattgefunden haben, wo er sich doch an frühere Meinungsdifferenzen dieser Art erinnern mußte, die zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen geführt hatten, welche man nicht leicht vergißt. Es war schon vor oder gleich nach Sedan, bei Beaumont oder bei Doncherz, und unsere Unterhaltung fand in einer langen Allee statt, wo wir neben einander herritten. Wir geriethen dabei mit unseren Ansichten über das, was möglich und moralisch zuläßig war, hart an einander, und als er von Gewalt und Zwangsmaßregeln gegen die Baiern sprach, erinnerte ich ihn an Markgraf Gero und die dreißig Wendenfürsten, auch an die Mordnacht von Sendling. Als er aber bei seiner Meinung blieb, sagte ich ihm (wohl nicht so schroff und unverblümt), das könne vielleicht ein Prinz, aber kein Edelmann versuchen. Es wäre Treulosigkeit, Mißhandlung und Verrath an Bundesgenossen gewesen, die ihre Schuldigkeit gethan hatten, ganz abgesehen von der Unklugheit des Attentats, wo wir sie noch nöthig hatten.

— Beim Wort genommen. — Rosenblatt, kommt zu seinem Freund Silberstein mit der Bitte, ihm auf eine halbe Stunde 50 Mark zu borgen. Silberstein gibt ihm die 50 Mark, da derselbe sein Geschäftsnachbar ist, mit der Einwendung auf pünktliche Zahlung zur festgesetzten Zeit, sieht auf seine Uhr, es ist gerade 9 Uhr Vormittag. — Nun zieht Silberstein seinen Freund Rosenblatt in ein Gespräch und nach Verlauf einer halben Stunde fordert er wieder seine 50 Mark zurück, da die Zeit verflossen und Rosenblatt das Geld nicht mehr benöthige.

FRESE'S Hamburger Thee

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen **Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe,** etc.

Nimm nur „FRESE'S" mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

ALBANY DENTISTS.

Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine **Goldfüllung** gemacht oder Zähne absolut **schmerzlos gezogen** haben, so müßt Ihr nach **einem zuverlässigen Platz** gehen, wo es gemacht werden kann.

Bestes Gebiß Zähne $2.50

Unsere Zähne sind die besten der Welt.

22k. Goldkronen	**$3**
Brückenarbeit, per Zahn	**$3**
Goldfüllung	**50c**
Silberfüllung	**25c**

Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.

Keine Berechnung für Zahnziehen, falls Zähne bestellt werden. Unsere Arbeit und unsere Preise und unser Ruf haben uns **15 Jahre** in diesem Platz gehalten.

78 State Str., über Kranz' Candy Store.
Offen Abends bis 9; Sonntags 10 bis 4 Uhr.
Damen-Bedienung mmfrdw

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle geheimen Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit** ꝛc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) ꝛc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Brüche.

[illegible]

DR. J. YOUNG,

[illegible]

Dr. E. KARCAU.

[illegible]

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt.

[illegible]

$5 per Monat für alle ärztliche Behandlung, einschließlich Medizin.

Kirk Medical Dispensary,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bdg. Ecke Clark u. Washington Str., 2. Floor.

Die berühmte „Kirk" Kur für Schwindsucht, Bronchitis, Katarrh, Asthma u. alle Krankheiten der Lunge, Kehle und Lungenröhren ist allgemein anerkannt als die wissenschaftlichste, zufriedenstellendste und zuverlässigste Methode, die je entdeckt wurde. Hunderte von anscheinend hoffnungslosen Fällen sind dauernd durch dieses Behandlungs-System geheilt worden, welches von allen anderen durchaus verschieden ist. Besserung zeigt sich von der ersten Behandlung an und dauert bis völlige Heilung erzielt ist.

Hämorrhoiden, Fisteln, Fissures, Geschwüre und alle Krankheiten des Afters schnell und dauernd geheilt ohne Anwendung von Messer, Abbindung oder anderen quälenden Methoden. Weshalb an diesen Krankheiten leiden, wenn Euch eine schnelle, dauernde und wenig kostspielige Heilung zu Gebote steht.

Bruch bei Männern, Frauen und Kindern positiv durch unsere **„Perfection"** Methode kurirt und das Bruchband für immer unnöthig. Keine Operation, kein Schmerz, keine Gefahr, keine Abhaltung vom Geschäft. Lebenslängliche Heilung in jedem Falle garantirt. Fehlschlag unmöglich. Tausende, die geheilt wurden, als Referenzen. Alter oder Zustand des Falles macht keinen Unterschied bei dem Resultat der Behandlung.

Rheumatismus, Haut-, Blut- und Nerven-Krankheiten, Krankheiten des Magens, Leber, Nieren und Urin-Organe, alle Leiden die den Frauen eigenthümlich sind, allgemeine und nervöse Schwäche in jeder Form schnell und dauernd geheilt.

Spezielle Beachtung den Kinderkrankheiten. Konsultation frei.

Schiebt es nicht auf, sondern sprecht vor oder schreibt an Chicagos erste u. erfahrenste Spezialisten, die **Kirk Medical Dispensary.**

Zimmer 211 u. 212, Chicago Opera House Bldg., Ecke Clark u. Washington St., 2. Floor. Stunden 9 bis 8; Sonntags 9 bis 12. 12jp,momi,bw

Dr. Ehrlich,

Augen- und Ohrenarzt aus Deutschland, verhütet **Blindheit** und **Taubheit.** — Alle Krankheiten der **Augen, Ohren, Nase** und des **Halses** können schmerzlos und sicher geheilt werden durch die neue deutsche **absorptive** Methode. Kein **Messer,** keine **Gifte,** noch **ätzende** Stoffe mehr nöthig. Patienten von allen Gegenden kommen nach Chicago und werden geheilt. Hunderte von Fällen werden brieflich behandelt. Die Methode ist so einfach und kräftig wirkend, daß sie ebenso sicher heilt durch Selbstbehandlung bei auswärtigen Kranken. Fragebogen zur Selbstbehandlung und alle Auskunft persönlich oder brieflich frei. Adressire: **263** Lincoln Ave., Dr. H. Ehrlich, Chicago. — Tägliche Klinik: 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abds.; Sonntags 8—12 Morg. 16mai,mmf,bw

Borsch 103
Optiker, E. ADAMS STR,

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

WATRY — **N. WATRY,** 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. **Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.**

B. GRIESHABER,
Fabrikanten von **Goldfedern, Haltern** und **Bleistiften.** Federn reparirt. 2jplm
86 STATE STR.

Dr. SCHROEDER,
Anerkannt der beste, zuverlässigste **Zahnarzt,** jetzt **250 W. Division** Str., nahe Hochbahn-Station. Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silber-Füllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. Sonntags offen. mjam

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago & St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

MONON ROUTE.

[illegible]

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, den 3. Sept. 1898.

Natürlich war auch hier das fast ausschließliche Gespräch in politischen Kreisen während der Woche der sensationelle Vorschlag des Selbstherrschers von Rußland an die Welt, eine Konferenz einzuberufen, um die Idee der allgemeinen Abrüstung, oder wenigstens der Herabminderung der Kriegsbereitschaft zu besprechen. Wahrlich eine schöne Idee an der Neige des Jahrhunderts, wie sie der schlaue Kladderadatsch in der heutigen Nummer hübsch sarkastisch wie folgt ausdrückt.

O holder Ruf: „Die Waffen nieder!"
So angenehm klang keins der Lieder
Der Lerche je im jungen Jahr.
Wie schön mit seinem Palmenwedel
Steht er an des Jahrhunderts Neige,
Der hohe Friedensfürst, der Zar!

Ist's möglich? Ja, zum Friedenskuß
Naht allen Völkern sich der Russe,
Des Kommen sonst gefürchtet wird.
Der Aar, der sonst gelebt vom Raube,
Verwandelt sich in eine Taube,
Die Körner pickend nickt und girrt.

Die gold'ne Zeit, nun kehrt sie wieder,
Und alle Menschen werden Brüder,
Und zwar nicht nur, wie sonst, beim Wein.
Sie werden, wenn sie sich vergessen
Einmal, rasch, was sich ziemt, ermessen,
Und morgen wieder Brüder sein.

Bald trennen keiner Mißgunst Schranken
Die Völker mehr, und freudig danken
Ihr Wohlsein sie des Zaren Gunst.
Froh widmen sie fortan ihr Streben
Dem Landbau und dem Börsenleben,
Der Wissenschaft und edlen Kunst.

Doch wird das große Werk gelingen?
Es muß! Wer trotzt, den wird man zwingen
Zu handeln, wie's der Zar verlangt.
Der wird den ew'gen Frieden schaffen,
Wenn's sein muß, mit Gewalt der Waffen —
O seht, das ist's, wovor mir bangt.

Bei manchen Friedenskonferenzen
Sah ich bereits ein Messer glänzen.
Drum mag ich nicht dem Frieden trau'n.
Wo bleibt der lang' erhoffte Segen,
Wenn gar des lieben Friedens wegen
Die Völker auf einander hau'n!

Ob es nun gerade so schlimm werden wird, das möchte ich bezweifeln, denn die Anzeichen mehren sich doch in bedeutendem Grade, daß wenn auch nicht die Idee eines Weltfriedens in seinem vollen Umfange praktisch durchgeführt werden wird, wenigstens eine internationale Besprechung des Themas erfolgen wird, und das ist allein schon ein sehr bedeutsames Zeichen. Uebrigens hört man hier die widersprechendsten Urtheile fällen über das Projekt, und darunter sind Viele, die dasselbe für eine russische Finte halten, sogar der „Vorwärts" ist dieser Meinung. Womit diese Leute aber meines Dafürhaltens Unrecht haben, denn es ist eine bekannte Thatsache, die nicht erst jetzt an's Tageslicht tritt, daß der junge russische Kaiser ein Friedensfürst ist und bleiben möchte, womit ich meine, daß seine Neigungen durchaus friedliche sind, und daß auch Murawieff, sein tüchtiger Minister, gern in Frieden mit der übrigen Welt auskäme. Freilich ist die panslavische Partei in Rußland, die unter Alexander III. ja das Heft in Händen hatte, kriegslustig und deutschfeindlich, aber wo gäbe es nicht eine solche Krakehlerpartei? Sogar in dem friedliebenden Deutschland, sogar in den Ver. Staaten giebt es die, wie man männiglich weiß. Und hier in Deutschland möchte diese rauflustige Partei, die sich gern die All-Deutsche nennen hört, mit so ziemlich jedem anderen Lande Streit anfangen, heute mit den Ver. Staaten, morgen mit England, dann wieder einmal mit Rußland, wie es gerade kommt. Selbstverständlich ist die ganze Idee den Armee- und Flotten-Enthusiasten, die womöglich jedes Jahr für Deutschland eine neue Eroberung planen möchten, im höchsten Maße unsympathisch, aber daß der Kaiser selbst sowie sein ganzes Ministerium, mit vielleicht alleiniger Ausnahme des Kriegsministers, dem Projekt mit voller Sympathie gegenüber stehen, das ist sicher. Nun, die Zukunft wird ja lehren, ob aus der ganzen Geschichte etwas wird.

Wie der Berliner Straßenwitz sich übrigens auch diese Gelegenheit nicht entgehen lassen konnte, ersah man daraus, daß bei der großen Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde, zu der so ziemlich die ganze Stadt und alle Fremden geströmt waren, die bekannten Ansichtspostkarten-Händler schon solche Karten mit dem Portrait von Nicolaus II. feil boten, und zwar mit dem schmetternden Ausruf: „Immer rrrran, meine Herrschaften, wenn Sie noch die letzten Paradepostkarten vor dem ewigen Frieden kaufen wollen!" Und die Tingeltangel, und die Chansonetten hatten sich auch das Thema nicht entgehen lassen, denn schon am Montag wurden Kouplets gesungen, die in mehr oder minder gelungener Weise die Sache behandelten.

* * *

Die preußischen Landtagswahlen rücken heran, und da wird eine Frage recht „aktuell", wie man sich in gutem Neudeutsch ausdrückt, die während der kommenden Sitzung zur Diskussion gestellt ist, nämlich die der Fortbildungs-Schulen in Preußen. Wie überhaupt, ist nämlich auch in dieser Beziehung Preußen mit seinen Schulen gegen das übrige Deutschland in Rückstand gerathen. Von den 400,000 Lehrlingen in Preußen sind jetzt nur 122,000 in solchen Fortbildungs-Schulen, und von diesen ist noch die größere Hälfte nicht viel werth. Gegen die süddeutschen Staaten ist z. B. Preußen sehr zurück in dieser Richtung, und noch viel mehr gegen Sachsen, wo so ziemlich jeder Lehrling, der den Wunsch hat, auch eine solche Schule besucht, auf der er seine dürftigen Schulkenntnisse erweitern kann, ohne sich in seinem Erwerb irgendwie zu schädigen. Die kaufmännischen Fortbildungs-Schulen sind in Preußen auch lange nicht so gut noch so zahlreich wie im übrigen Deutschland, und auch in dieser Hinsicht soll etwas geschehen. Immer vorausgesetzt, daß der Säckelwart des Landes, Dr. von Miquel, die Mittel dazu hergibt, denn was er will, das geschieht. Diese Anstalten befinden sich übrigens komischerweise unter der Fuchtel des Handelsministers, Brefeld, und nicht etwa unter der des Kultusministers Dr. Bosse. Geld ist ja genug da zu dem Zweck, wenn man's hergeben will, denn auch heuer wird wieder ein großer Ueberschuß in der preußischen Kasse sein.

* * *

Jetzt hat die Zeit begonnen, wo die schnell hergestellten Bismarck-Bücher jeder Art veröffentlicht werden. Es müssen diese und vergangene Woche so ungefähr zwanzig solcher Publikationen erschienen sein. So ist unter dem Titel „Fürst Bismarcks Reden" im Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig ein treffliches kleines Buch erschienen, welches für wenig Geld den ärmeren Klassen des Volkes etwas Gediegenes bietet, nämlich eine sehr gute Auswahl der Reden des großen Kanzler. Professor Horst-Kohl gibt gerade einen neuen Band seines Bismarck-Jahrbuches heraus, in dem auch viele bisher unveröffentlichte Briefe von und an den Kanzler enthalten sind, von denen Hardens Zukunft heute einige der allgemein interessanten veröffentlicht. Eine Bismarck-Anthologie ist von F. Sailer herausgegeben worden, und auch diese hat ihre großen Vorzüge. Und dann das Buch von Moritz Busch „Bismarck und Sein Werk". Dasselbe ist, so wird von kompetenter Seite behauptet, zur Hälfte das Werk Bismarcks selbst, denn neben dem Text von Busch, der nur zur Hälfte jede Seite des Manuskripts bedeckt, stehen dick die Anmerkungen, die Bismarck in seiner bekannten großen und festen Handschrift dazu gesetzt hat, an dem Rand. Unter diesen Randbemerkungen sind viele, die recht charakteristisch und treffend sind. Und natürlich ist das Buch selbst auch voll von diesen Glossen. Bei dieser Gelegenheit will ich auch erwähnen, daß das erste Gedicht, welches jemals auf Bismarck gemacht worden ist, in einem Bismarck-Blatte wieder zum Vorschein gekommen ist, und zwar war es eine anonym gebliebene Dichterin, die den damals noch unberühmten Bismarck im Jahre 1848 wegen seines royalistischen Muthes im Abgeordnetenhause folgendermaßen andichtete:

„Hui, Bismarck, wie klingt Deine Rede so gut!
Hui, Bismarck, wie flammst Du im Löwenmuth!
Das Schwert Deiner Rede, es blitzet so frei,
Und der Sinn Deiner Rede ist ewige Treu!

Hurra für den Bismarck! Wem's Herze noch schlägt,
Wer's noch an der rechten Stelle trägt,
Der juble mit mir in die Welt hinein,
Daß noch solche Männer in Preußen sei'n.

Ja, wärst Du Feldmarschall, Du flögst noch im Saus
Und jagtest den Feind nas zum Lande hinaus.
O Gott, schaff' uns Männer von dieser Art,
Nur hundert, nur hundert auf unserer Wart!"

* * *

Daß das offizielle Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich schon seit längerer Zeit ein ganz erträgliches ist, das weiß man ja. Das geht aber auch aus der Thatsache hervor, daß die Zahl der Franzosen, welche vom Kaiser nicht nur Orden bekommen, sondern auch annehmen und tragen, immer größer wird. Diese Woche erst wieder sind die Namen von drei Franzosen im Reichsanzeiger veröffentlicht worden, die den deutschen Kronenorden erhalten haben vom Kaiser. Und letztes Jahr, so las ich neulich, sind Angehörigen des Deutschen Reiches nicht weniger als fünfzehn Kreuze der Ehrenlegion verliehen worden.

* * *

Jetzt macht man sich sogar daran, Segel aus Eisen herzustellen. Auf der Krupp'schen Germaniawerft in Kiel werden jetzt gerade Proben mit solchen merkwürdigen Segeln angestellt. Dieselben sind nur ½ Millimeter stark, und sollen so dehnbar und leicht sein, und dabei so haltbar, daß sie die Segel aus Leinen oder Segeltuch in jeder Beziehung übertreffen. Allerdings erstrecken sich die Versuche bisher nur auf Jachten und sonstige Sportfahrzeuge, allein wenn die Idee richtig ist, so werden auch bald andere Schiffe an die Reihe kommen.

Ignotus.

Wolfs Antwort.

Herr Eugen Wolf antwortet auf die in der Presse von Herrn O. Dannhauer gegen ihn wegen seines Verhaltens in China erhobenen Beschuldigungen, die sich im wesentlichen mit den Angaben deckten, die in dem von der „Germ." veröffentlichten Bericht des P. Stenz gemacht wurden. Herr Wolf bestreitet, daß er sich als Sondergesandten Deutschlands ausgegeben, daß er eine ordentliche Gerichtssitzung abgehalten und bereits zum Tode verurtheilte Verbrecher durch seinen Gerichtsspruch in Freiheit gesetzt habe. In der Erwiderung des Herrn Wolf, der gerichtliche Schritte gegen Herrn Dannhauer in Aussicht stellt, heißt es:

„... Herr Dannhauer entblödet sich nicht, zu schreiben, daß ich mich besonders den Chinesen gegenüber wiederholt als Extraabgesandten Deutschlands aufgespielt habe, dabei weiß er sehr genau, daß es weder ihm noch mir gelingen würde, einen Chinesen zu finden, dem gegenüber ich mich als Abgesandten Deutschlands aufgespielt habe. Der Mandarin, dem man derartiges vorspiegeln wollte, würde freundlich lächeln, im übrigen aber antworten: „Entschuldigen Sie, ich habe keinerlei Auftrag oder Instruktion, weder schriftlich noch mündlich von meiner Behörde." Kein chinesischer Mandarin würde es wagen, zu gestatten, daß ein ihm vollkommen Fremder ein amtliches Verhör abhält; denn er weiß, daß es ihm sofort den Kopf kosten würde. Zum mindesten würde er erklären: „Ich bitte abzuwarten, bis ich Instruktion von meiner höheren Behörde eingeholt habe"; ich charakterisire die Angabe des Herrn Dannhauer daher als eine Unwahrheit. Herr Dannhauer schreibt ferner, „daß ich dem Pater Freiadenetz gegenüber den Extradelegirten herausgekehrt habe. Ich habe dem Provikar Freiadenetz bei unserer ersten Begegnung erklärt, daß ich auf meiner Reise durch Schantung mich nicht gescheut habe, den großen Umweg bis nach der südwestlichsten Ecke Schantungs zu machen, um mir Klarheit in der Mordangelegenheit der Missionäre zu verschaffen. Alle Unterredungen mit ihm, den anderen Patres und den Mandarinen waren privater Natur, und der Herr Provikar ist sich auch keinen Augenblick unklar darüber gewesen, daß ich der Forschungsreisende Eugen Wolf sei, dessen Namen ihm sowie den Patres Erlemann, Dewes, Bücker u. s. w. in Folge meiner vielfachen Beziehungen zu den Missionen in Ost- und Zentral-Afrika, Madagaskar u. s. w. durch die Missionszeitschriften bekannt war .... Herr Dannhauer schreibt, die „verrückte Gerichtssitzung fand positiv statt", — darauf erkläre ich, daß auch nicht eine einzige Gerichtssitzung stattgefunden hat; die Mandarinen haben, nachdem ich ihnen meinen Besuch gemacht, wie dies in China üblich ist, mir ihren Gegenbesuch in meiner Privatwohnung gemacht und in meiner Privatwohnung haben alle Unterredungen stattgefunden, ohne Sekretär, Schreiber, Zeugen oder Volk, wie dies sonst in China bei amtlichen Vernehmungen vorgeschrieben ist. Herr Dannhauer spricht von dreizehn vorgeführten Gefangenen, es waren deren im Ganzen fünf. Zum Schluß maßt mir Herr Dannhauer den Rechtsspruch zu: „Du bist unschuldig, mithin sofort zu entlassen, — gehe, wohin Du willst!" Das ist allerdings das Naivste, was sich Leser bisher haben bieten lassen müssen. Man denke sich nur in die Lage eines chinesischen Mandarinen, der auf Grund der Dekretirung von Eugen Wolf bereits zum Tode Verurtheilte einfach laufen läßt. Es würde ihm, daran zweifelt wohl auch Herr Dannhauer nicht, falls er den seinigen noch haben sollte, sofort den Kopf kosten."

Der mexikanische Geheim-Bevollmächtigte.

Der Spionen-Geschichte, die wir vor einiger Zeit mitgetheilt haben, werden sich unsere Leser noch erinnern. Von den Spaniern in Paris ist soeben eine Art Widerlegungsversuch ausgegangen, der im „Matin" erschienen ist. Dieser Versuch will die Amerikaner als die Gefoppten hinstellen, und zwar in folgender Weise. Eines Tages, erzählt der „Matin", faßte der amerikanische Marine-Attaché in Paris, Herr Sims, den Beschluß, durch einen zuverlässigen Agenten Erkundigungen über den Zustand der maritimen Macht- und Vertheidigungsmittel Spaniens einziehen zu lassen. Es war zu der Zeit, wo man noch nicht wußte, wohin Cerveras Geschwader ging und ob es nicht vielleicht gar vor dem Hafen von New York erscheinen würde. Herr Sims warf sein Auge auf einen jungen amerikanischen Maler, der sich in Paris aufhielt; dieser ging auch ganz bereitwillig auf den Plan des Attachés ein, denn er sah darin ein bequemes Mittel, nicht blos der Sache, die ihm gefiel, zu dienen, sondern auch eine billige Studienreise nach Spanien zu machen. Es war freilich nicht die Sache der Amerikaner. Der Maler stammt aus Texas und hat für die Amerikaner keine Sympathie übrig. Da er sich sagte, wenn er ablehne, werde ein Anderer den Antrag annehmen und ernst durchführen, so ging er auf den Plan ein. Der Attaché versah ihn mit den nöthigen Mitteln sowie mit einem Telegraphen-Schlüssel, den er bei der Uebermittlung seiner Nachrichten benützen sollte. Er sollte vorerst nach Cadix gehen und dort sich über die Zusammensetzung, Ausrüstung und Bewegung des in der Bildung begriffenen Reservegeschwaders informiren. Bevor der Maler abreiste, ging er zu dem spanischen Botschafter in Paris, Leon y Castillo, theilte ihm den ganzen Plan mit, sowie daß er zum Schein angenommen habe, um die Ausführung durch einen Anderen zu verhindern. Er bekam vom Botschafter Empfehlungen an den spanischen Marineminister mit und wurde auch von diesem in Madrid empfangen und mit Empfehlungen nach Cadix weiterbefördert. Dort angekommen, lebte er auf großem Fuße, machte sich Freunde, gab Dollars wie Pesetas aus, aber in Paris kam keine der erwarteten Nachrichten an. Es gab Vorwürfe, Drohungen und schließlich Rückberufung. Aber der Maler kümmerte sich darum nicht; er machte vielmehr einen Abstecher nach Marokko, sammelte dort Studien und ging auf die Wildschweinsjagd. Bei dieser Gelegenheit bemerkte er, daß die Amerikaner nicht weit von Tanger eine Kohlenstation anzulegen versuchten, und er beeilte sich, dies der spanischen Regierung zu melden. Als er wieder nach Cadix zurückgekehrt war, fand er dort den dringlichen Befehl zur Rückkehr vor, den er aber wiederum unbeachtet gelassen hätte, wenn ihm nicht allmälig die Mittel knapp geworden wären; ohnehin hatte er von Paris nichts weiter zu hoffen, und so kehrte er nach Paris zurück, wo er aus der Rolle, die er spielte, gar kein Hehl macht. So die Erzählung des „Matin", der sich freut, daß die Amerikaner über's Ohr gehauen wurden, und daß er nebenbei der Institution der Marine- und Militär-Attachés eins versetzen kann. Diese Darstellung lautet indeß trotz der gegebenen Einzelheiten — der „Matin" theilt sogar den vereinbarten Depeschen-Schlüssel mit — viel zu gezwungen, als daß man ihr ohne Weiteres Glauben schenken kann. Die Geschichte des mexikanischen Geheim-Bevollmächtigten wird also doch wohl an den Spaniern hängen bleiben.

Große Herbst-Eröffnung!

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 20., 21. und 22. September.

Große Ausstellung neuer Waaren.

Großer Fenster-Schmuck, Großes Konzert, Große Blumen-Dekorationen und nützliche Geschenke für jeden Käufer.

Kauft nicht, wenn Ihr nicht wollt! Kommt nur her und beseht Euch die vielen neuen Moden. Bleibt so lange Ihr wollt und macht es Euch gemüthlich.

Leset, wie die Geschenke weggegeben werden:

Mit einem 50c Einkauf erhaltet Ihr eine Tasse und Untertasse aus feinem englischen Meakins Porzellan.

Mit einem \$1.00 Einkauf erhaltet Ihr zwei Tassen und Untertassen aus feinem englischen Meakins Porzellan.

Mit einem \$2.50 Einkauf erhaltet Ihr drei Tassen und Untertassen aus feinem englischen Meakins Porzellan, oder eine große Salat-Schüssel aus Porzellan.

Mit einem \$5.00 Einkauf erhaltet Ihr sechs Tassen und Untertassen aus feinem englischen Meakins Porzellan, oder einen schön dekorirten Pitcher aus englischem Porzellan.

Mit einem \$10.00 Einkauf erhaltet Ihr zwölf Tassen und Untertassen aus feinem englischen Meakins Porzellan, oder einen sehr feinen Mahagony oder Oak Finish Schaukelstuhl, fancy embossed, mit Sattel-Sitz, hoher Rückenlehne und verstärkten Armlehnen.

Keine Geschenke weggegeben mit Einkäufen im Grocery- und Hausausstattungs-Dept.

25,000 Yards von Simpsons bestem Calico, in Resten — silbergrau, schwarz und weiß, türkischroth und fancies, reg. 6c Sorte, die Yard 2½c

Kommt und kauft soviel Ihr wollt, viele Stücke von demselben Muster zusammenpassend.

Volle Größe schwere weiße gehäkelte Bettdecken, Marseilles Muster, gesäumt und fertig zum Gebrauch, wth. 85c 49c

700 Paar echte Kalblederschuhe für Männer, Coin und Pug Toe, Goodyear handgenäht, jedes Paar garantirt, ein \$3.00 Schuh, Eröffnungspreis \$1.48

800 Vici Kid Schnür- und Knöpfschuhe für Damen, Coin und Dime Toes, Patentleder und ebensolcher Tip, ganz echtes Leder, wth. \$2.00, Eröffn.-Pr. \$1.29

850 Paar Vici Kid und Box Calf Mädchenschuhe, zum Schnüren und Knöpfen, Coin und Dime Toes, schwere u. einfache Sohlen, jedes Paar garantirt gut zu halten oder ein neues Paar gegeben, werth bis zu \$2, Eröffnungs-Preis 98c

5000 Yards von 40 Zoll breiten Kleiderstoff-Resten, Fancy Novelties, geblümte Cheverones, schillernde Delaines und doppelte gewebte Serges, in farbig und schwarz, in Längen von 2 bis 5 Yards, eleganter Werth zu 25c die Yard, Eröffnungspreis 9¾c

100 Stücke 40 Zoll breite wollene und Mohair Fancy Novelties, Pebble Effekte, Mischungen, seidengestreifte Plaids, Henriettas, Serges, Suitings, einfache und geblümte Mohairs, die Sorte die zu 40c p. Yd. verkauft wurde, Herbst-Eröffnungspreis 23c

80 Stücke 40 Zoll breite imp. Novitäten, Checks, Plaids, seidene und wollene Mischungen, 2-farbige Suitings, Brocatelles, franz. Serges und Coverts, eine große Auswahl, wth. 75c per Yard — Eröffnungs-Preis 48c

1 Kiste von extra breitem schwarzem brokadirtem Mohair Brilliantine, in Mustern wie \$1 Waaren, wirkl. Wth. 20c die Yd. Eröffnungs-Preis 11¾c

50 Stücke 40 Zoll breite ganzwollene schwarze brokadirte Novelties, gemusterte und einfache Mohairs, Jacquards, Armures, franz. Serges und Satin Berbers, jedes nicht weniger wth. als 65c die Yd., nur .. 39c

25 Stücke fancy gemusterte Taffeta-Seidenstoffe, in neuen Mustern und Farben, niemals für weniger verkauft als 50c die Yard, Eröffnungspreis 29c

25 Stücke reine fancy Taffetaseide, in allen neuen Herbstgeweben und Moden, einschließlich Chamäleon Checks, Streifen und Plaids, feine Auswahl zu \$1 die Yard, Eröffnungspreis 48c

20 Stücke von schwarzem Satin Duchesse, Peau de Soie, Gros Grains, Armures und Brocades, Qualitäten die dauerhaft sind, regul. Preis \$1.00 bis \$1.25 die Yard, Eröffnungspreis 69c

36 Zoll breites rauschendes Taffeta Rockfutter in allen Farben, dasselbe wurde zu 10c die Yard verkauft, Eröffn.-Preis .. 3½c

5000 Yards von feinen Silesia Waistfutter-Reste in allen Farben, wirklicher Werth 10c die Yd., Eröffnungspreis .. 2½c

Eiserne Betten, schwere Pfosten und Fillings, echte Messingknöpfe, weiß emaillirt, irgend eine Größe, werth \$8, Eröffnungspreis \$2.29

Dresser, Oak finished, großer geschliffener Spiegel, Messing-Griffe, werth \$9, Eröffnungs-preis \$5.98

Couches, gepolstert mit dem besten Sammet, — volle Spring Edge, werth \$8, Eröffnungspreis \$3.98

Dining-Stühle, hohe Rücklehne, fancy gepreßt, starker Holzsitz, wth. 65c, Eröffnungspreis 39c

Spitzengardinen, volle Länge, gute Qualität, neueste Entwürfe, werth \$1.50, das Paar 98c

Floor Oeltuch, 2 Yards breit, glasirte Oberfläche, schwer geölte Rückseite, werth 58c, Eröffnungspreis, die Yard 39c

Ingrain Carpets, neue Entwürfe, neue Waaren, wollegefüllt, werth 40c, Eröffnungspreis, die Yard 29c

Brussels Carpets, Muster von diesem Herbst, — alle schön und frisch, werth 65c, Eröffnungspreis, die Yard 45c

Partie 1. Eröffnungsverkauf — 3 Kisten mit schweren und mittelschweren fliesgefütterten Unterhemden und Hosen für Männer, in Blau, Tan und Rahmfarbe, 50c Werthe, mit doppelten Manschetten 27c

Partie 2 — 80 Dutzend ausgezeichnete Qualität Jersey gerippte geflickte Unterhemden und Hosen für Damen, schwer und finished Nähte, die 28c Sorte zu 14c

Partie 3 — 112 Dutzend assortirte Muster in extra Qualität gestickten und Jersey gerippten Unterhemden und dazu passenden Hosen für Damen, volle 28c und 35c werth, zu nur 17c

Partie 4 — 81 Dutzend Männer Unterhemden aus echter australischer Wolle, einige Hosen zu dieser Partie, naturgrau und lohfarbig — volle \$1 Werthe zu 59c

Partie 5 — 2 Kisten mit schwerem naturwollenen und goldfarbigwollenen gerippten Unterzeug für Männer, Hemden mit Satin Front und Perlmutterknöpfen, hochfeine Waare, 88c Werthe zu 59c

Eröffnungs-Bargains in Groceries.

Speziell! — 5000 Stücke Laundry-Seife, nur große Stücke, 5 Stücke auf jeden Kunden, das Stück zu 1½c

Washburne's Superlative Mehl, der Sack 54c

4 Stücke von Procter & Gamble's Seife für 12c

5 Pfd. Holman's Electric Soap Chips für 12c

Fancy Dairy Butterine, per 1-Pfd.-Rolle . 9¼c

Speziell! — Eine 10-Quart blechene Geschirr-Aufwaschschüssel nur 5c

Nr. 8 Granite Theekessel 39c

Nr. 9 Waschkessel mit Kupfer Rim, gemacht aus schwerem Blech, unsere reg. 99c Sorte 79c

Red Croß Rauchtabak, das Packet 3c

Männer-Anzüge — schwarze und blaue Cheviots, schön gemacht, durchweg gute Zuthaten, ein substantielles Kleidungsstück hinsichtlich Stoff und Arbeit, immer für \$6.00 verkauft, Herbst-Eröffnungs-Verkauf \$3.98

Männerhosen, schwarze und blaue Cheviots, wollene Stoffe, gut gemacht, besetzt und perfekt passend, werth \$1.75, Herbst-Eröffnungs-Verkauf 98c

Männerhosen, gemacht aus Harris Cassimeres, Highland Cheviots und fancy Worsteds, in hübschen Hairline Streifen und Checks, elegant geschnitten und gemacht, ausgezeichnete Demi-Dress Hosen, werth \$2.75, Herbst-Eröffnung \$1.98

\$5.50 Lange Hosen Anzüge für Jünglinge, vom großen Taube, Cohn & Stern Einkauf, nur \$3.48

\$6.50 Lange Hosen Anzüge für Jünglinge, vom großen Taube, Cohn & Stern Einkauf, nur \$4.48

5000 Kniehosen für Knaben — Wir haben eine Ueberraschung für Euch in Bereitschaft für diese Eröffnungs-Woche und geben Euch positiv die besten Hosen in Größen von 4 bis zu 15 Jahren, die kleineren Sorten gemacht mit Ribbon und Buckles, alle Nähte taped, wurden immer verkauft für 50c, Herbst-Eröffnungs-Preis 29c

Eröffnungs-Bargains im Cloak-Dept.

Vier spezielle Nummern.

Feine Kersey Box Front Jackets für Damen, mit 2 Knöpfen, in schwarz und navy, Aermel und Body durchweg mit feinem Satin gefüttert, sorgfältig genäht, zu \$9.48

Plüsch-Capes, gemacht aus sehr reichem Seal Plüsch, korrekte Länge — Full Sweep — reich gestickt mit Jet und Braid, mit Seide gefüttert, Pleat am Rücken, Eröffnungs-Verkauf \$6.48

Pelz-Collarettes — Feine Seal Collarettes für Damen, hoher Sturmkragen — fancy seidengefüttert, werth \$3.98, Eröffnungs-Preis \$2.48

Kinder- und Mädchen-Jackets — Kinder-Jackets, gemacht aus feinen ganzwollenen Novelty-Stoffen, in Checks und Plaids, in allen den neuen Farben, gemacht mit Top-Cape und mit Straps aus Kersey Braid und Bändern besetzt \$2.98

Etwas Neues f. das Publikum.

Unser neues Wein- und Liqueur-Dept. ist jetzt offen!

Wir führen nur die reinsten und besten, von den mittleren Sorten bis zu den besten importirten Qualitäten, aber die angeführten Preise sind völlig um die Hälfte niedriger als die regulären Spirituosenhändler verlangen. Wir wünschen Eure Kundschaft für dieses Dept. und garantiren Alles was wir verkaufen. Um Euch die feine Qualität unserer Weine und Liqueure zu zeigen, wird es uns ein Vergnügen sein, wenn Ihr dieselben frei probirt! Speziell für diesen Verkauf:

Feiner Cal. Portwein, 5 Jahre alt, volle Quart Jugs ..... 23c (Freie Proben für Jedermann.)

Reiner Rye und Bourbon Whiskey, feiner Brandy, Berliner Kümmel, Old Tom u. Holland Gin, ½ Pint Flasche ... 10c

Feiner Blackberry Brandy, Gall. 59c

Flasche 11c

Feiner alter Rye und Bourbon Whiskey, 4 Jahre alt, Gall. \$1.49

Feiner Cal. Port- und Sherrywein, 3 Jahre alt, Gall. 60c, Qt. 17c

Feiner Cal. Claret, die Gallone 43c

Guckenheimer Rye, Old Crow, O. F. C. und McBrayer Whiskey, Gall. \$1.89, Qt. 48c

Berliner Kümmel, extra feine Qual., Gall. \$1.75, Flasche 39c

Hennessy 3-Star Brandy, werth \$1.50, ... 89c

10 Jahre alter Cal. Port- und Sherrywein, — im Weinberg abgezogen, volle Quartflasche, ... 48c

10 Jahre alter Guckenheimer und Maryland Rye, volle Quarts 89c

Import. Holland Gin — volle Quarts, nur 89c

KLEIN BRO'S.
BARGAIN BLOCK
795-805 S° HALSTED ST. COR. CANALPORT

Einer der größten Läden in Chicago.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für \$1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von ddj

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Finanzielles.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bankgeschäft. — Sparbank.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11ma,mmfa*

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

ADOLPH LOEB
Zimmer 308 u. 309 - 145 Lasalle Str.
verleiht Geld auf Grundeigenthum.
Hypotheken zum Verkauf vorräthig. 25auglm

Wenn Sie ein Anregungs- oder Stärkungsmittel, oder ein Heilmittel für die Leber brauchen, — und wer thut das nicht? — so nehmen Sie
Arend's Phosphatic Beef, Iron and Wine.
Pints 70c, Quarts \$1.25.
Es steht hoch über den viel angezeigten Quacksalber-Mischungen. Es ist die neueste ärztliche Wissenschaft in der Nußschale. Eine Flasche hat bereits gute Ergebnisse. Sie können sich darauf verlassen. Wir garantiren dafür. Es verbessert den Appetit und die Verdauung, beseitigt Unverdaulichkeit, stärkt Gehirn, Nerven und Muskeln und zaubert die Rosen wieder auf Ihre Wangen. Man hüte sich vor Nachahmungen und glaube nicht den Marktschreiern, wenn sie behaupten, sie hätten etwas eben so Gutes. Es gibt nichts eben so Gutes. Wenn es nicht in Ihrer Apotheke vorräthig ist, wird es sich lohnen, Ihre Arzneien zu kaufen in 7jv,mifrmolj
AREND'S DRUG STORE,
Madison Str., Ecke Fifth Ave.

Leset die Sonntags-Beilage der
ABENDPOST

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.
Billige Fahrt nach Europa!
Paris \$22.79
Basel \$27.19
Straßburg .. \$27.40
und nach anderen Plätzen entsprechend niedrig mit den Dampfern der
Holland-Amerika Linie.
Nach wie vor billige Ueberfahrtspreise nach und von allen europäischen Hafenplätzen.
Geldsendungen 3mal wöchentlich durch die deutsche Reichspost.
Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.
Erbschaften und sonstige Gelder eingezogen durch den erfahrenen deutschen Notar Charles Beck.
Konsultationen—mündlich oder schriftlich—frei.
Man beachte: 92 LA SALLE STR.
Office auch Sonntag Vormittags offen. mmfa*

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.
Exkursionen nach und von
Deutschland,
Oesterreich, Schweiz, Luxemburg 2c.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.
Vollmachten notariell und konsularisch.
Spezialität:
Erbschaften
regulirt; Vorschuß auf Verlangen. Vormundschaft für Minderjährige arrangirt.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.
Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt „Extra Billig"
Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool.
Tickets nach Europa \$27.
C. F. WENHAM. 11maibw
Tel. Main 4288. 186 A Clark Str.

Man beachte: **K. W. Kempf,**
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
— Konsultationen frei. Liste verschollener Erben. —
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. B. Consulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. bw

DEMENT COLLEGE,
37 Randolph Straße, Chicago.
Unvergleichliche Ausstattung. Schüler werden verlangt. Unübertrefflicher Stab von Lehrern.
Remington, Smith Premier und andere Standard Typewriters.
Herbsttermin beginnt 5. Sept. Tag u. Abend.
Isaac S. Dement, Eigenthümer u. Manager.
„Der schnellste Schreiber in der Welt."—N. Y. World.
Seine öffentlichen Records nach neuem System.
1,252 Worte in 5 Minuten, Lake George, N. Y., 22. August 1888. (Gewinnt die Championship der Welt.)
271 1 Minute, Thousand Islands, N. Y., Aug. 1887
260 1 Minute, Omaha, Nebr., 16. Juli 1889.
259 1 Minute, Denver, Colo., 20. Juli 1889.
270 1 Minute, Salt Lake City, 27. Juli 1889.
264 1 Minute, San Francisco, 31. Juli 1889.
309 1 Minute, Clear Lake, Iowa, Juli 1891.
293 1 Minute, Indianapolis, 7. August 1891.
301 1 Minute, Dayton, Ohio, 25. August 1891.
297 1 Minute, Chicago, 22. März 1893.
402 1 Minute, Quincy, Ill., 13. März 1897.
312 1 Minute, Chicago, Mai 1897.
Dements' Pitmanic-Stenographie machte die obigen Records möglich. Sie wird anerkannt als die schnelle und sichere Stenographie, leicht zu erlernen, leicht zu schreiben, leicht zu lesen. 20auglm

Chicago National College of Music.
Sprecht vor, oder schreibt für einen illustrirten Katalog.
Dr. H. S. Perkins, Dir. 26 Van Buren Str. ag29,1m

\$2.50. **Kohlen.** \$2.75.
Indiana Nut \$2.50
Indiana Lump \$2.75
Virginia Lump \$3.00
No. 2 harte Chestnut \$4.75
Egg, Range und Chestnut zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 304 Schiller Building,
21jlbw 103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
TELEPHON MAIN 818.

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429. 23mammtrlj

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41. 4mj*

81 & 83 E. Madison Str.,
gegenüber McVickers Theater,
zweiter Stock.
CREDIT
Das einzige deutsche Haus dieser Art.
Die beste Gelegenheit in
Herren- u. Knaben- Anzügen und Ueberziehern
für Herbst und Winter,
fertig oder nach Maß, sowie Uhren, Diamanten 2c. ebenso billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur einen Dollar die Woche.
Chicago Credit Clothing Company
81 & 83 E. Madison Str.,
zweiter Stock.
Abends offen bis 9 Uhr. 1jv,frmm,bw

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit.
\$5 Anzahlung und \$1 per Woche kaufen \$50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mj16,bw

PATENTE besorgt, Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER. mmfr*